MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

300 (1.7.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-213894

Stadtarchiv Mannheim
Inv. Nr.
Sign.

Dienstag, 1. Juli — Abend-Ausgabe — Verkaufspreis 10 Goldpfennig — 1924 — Nr. 300

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 65 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark Reklamen 2.— Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anfr. 5 Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Das neue Abkommen mit der Micum

Verlängerung bis zur Inkraftsetzung des Sachverständigengutachtens

Die Verhandlungen zwischen der Micum und der Sechserkommission führten in der letzten Nacht um ½12 Uhr zu einem Abkommen, das bis zur Inkraftsetzung des Sachverständigengutachtens Geltungsdauer hat mit Wirkung vom 1. Juli ab. Der neue Vertrag kann jedoch von beiden Seiten an jedem Monatsanfang mit Frist von 10 Tagen gekündigt werden. Die Bestimmungen des neuen Abkommens stimmen mit denen vom 15. April überein mit einigen Abweichungen, die sich 1. auf die laufende Kohlensteuer, die auf 15 Pfennige festgesetzt wird, beziehen. Die zweite Veränderung bezieht sich auf die Ein- und Ausfuhrabgabe, d. h. den Verkehr mit dem Ausland, sowie die Zu- und Ablaufsgebühren, d. h. den Verkehr mit dem unbesetzten Gebiet seitens der Konzerne und Zechen. Diese Gebühren werden um die Hälfte ermäßigt. Dann tritt ferner eine Ermäßigung der Verkehrsabgabe für Nebenprodukte auf 1 Prozent ein. Die Lieferung der Nebenprodukte wird auf folgende Prozente in der Herstellung beschränkt: auf 10 Prozent für Benzol wie bisher, auf 6 Prozent für Pech statt bisher 10 Proz., auf 8 Prozent für schwefelsaures Ammoniak und die übrigen Nebenprodukte, die bisher 10 Prozent ausmachten. Die Kohlensteuer und Verkehrsabgaben für Nebenprodukte tritt rückwirkend vom 15. Juni an in Kraft. Für die Zeit des Streiks vom 1. Mai bis 7. Juni einschließlich wird die auf Reparationskonto zu liefernde Menge auf 27 Prozent der Nutzförderung der Zechen in diesem Zeitraum herabgesetzt. Die Sechserkommission des Bergbaues hat sich der Micum gegenüber vor Unterzeichnung des neuen Vertrages ausdrücklich vorbehalten, den Vertrag bis zum 31. Juli zu kündigen, falls die Verhandlungen, die in den nächsten Tagen mit der Regierung stattfinden, eine Finanzierungsmöglichkeit nicht ergeben, denn die Verlängerung des Abkommens für den Monat August müsse die Sechserkommission des Bergbaues von der Möglichkeit der Finanzierung durch die Regierung abhängig machen.

Die Darstellung der Reichsregierung

Die Reichsregierung veröffentlicht über die Verhandlungen mit der Micum ein Kommuniqué folgenden Wortlauts:

Die Verhandlungen zwischen der 6er Kommission und der Micum in Düsseldorf über die Verlängerung der am 30. Juni abgelaufenen Micumverträge haben sich außerordentlich schwierig gestaltet und drohten bis zum letzten Augenblick mit einem ergebnislosen Abbruch zu endigen. Die Reichsregierung hat bekanntlich schon vor dem 15. Juni bei der französischen und belgischen Regierung den Antrag gestellt, anstelle der Abmachungen zwischen der Micum und den privaten Kohlenzechen Vereinbarungen zwischen den beteiligten Regierungen treten zu lassen. Die Reichsregierung hat für diesen Fall in Aussicht gestellt, daß sie selbst die Kohlenlieferungen wieder übernehme und an der Finanzierung mitwirken würde. Dieser Antrag ist jedoch durch eine Note der französischen und belgischen Regierung vom 26. Juni abgelehnt worden mit dem Hinweis, daß es sich nur um technische Vereinbarungen handle, die auch mit der Micum getroffen werden könnten, und daß die Micum die Instruktion erhalten habe, alle begründet erscheinenden Anträge der deutschen Industriellen zu berücksichtigen.

Bei den Verhandlungen zwischen der Sechserkommission und der Micum vom 28. Juni hat sich von Anfang an gezeigt, daß die Micum die Möglichkeit einer Beteiligung Frankreichs und Belgiens an der Finanzierung der Kohlenlieferungen für die bei den vergangenen diplomatischen Besprechungen in Paris eine Aussicht eröffnet worden war, nicht besteht, und daß sie im wesentlichen auf einer unveränderten Verlängerung der Micumverträge bestehen will, und zwar auf eine kalendermäßig unbegrenzte Zeit. Die von der Micum angebotenen Erleichterungen der Kohlensteuer und einiger Nebenprodukte waren so geringfügig, daß sie nur etwa ein Zehntel der gesamten Micumlasten ausmachten. Diese Erleichterungen waren überdies an die Bedingung geknüpft, daß die Micumverträge bis zum Inkrafttreten des Sachverständigengutachtens, oder bis 1. Oktober verlängert werden. Sollte das Sachverständigengutachten bis dahin nicht in Kraft treten, so sollten die Verträge stillschweigend, jeder mit einem Kündigungsrecht weiterlaufen. Die Kohlenzechen haben dieses Verlangen nicht annehmen können, da sie, wie allgemein anerkannt durch die 7monatlichen Micumlasten in eine so angespannte Finanzlage gekommen sind, daß sie eine weitere monatliche Belastung von 50—60 Millionen Mark nicht weiter tragen könnten. Die Reichsregierung hat den Kohlenzechen daher eine Verlängerung der Micumverträge auf deren eigene Kosten allein nicht mehr weiter zumuten können.

Andererseits konnte die Reichsregierung nicht zulassen, daß im Falle eines Abbruchs der Verhandlungen das besetzte Gebiet neuen Sanktionen, Willkürakten und Betriebsstillegungen ausgesetzt wird, aus denen dann im besetzten Gebiet Konflikte heraufbeschworen würden, die auf die gesamte politische Lage kurz vor dem Zusammentritt der Londoner Konferenz die verhängnisvollsten Folgen haben mußten. Die Reichsregierung hat sich daher dem Kohlenbergbau gegenüber bereit erklärt, für den Monat Juli die Hälfte der Micumlasten zu übernehmen, unter der Voraussetzung, daß die von der Micum in Aussicht gestellten unzureichenden Erleichterungen noch erweitert werden, und daß die Verlängerung der Micumverträge auf den Monat Juli beschränkt wird. Die Reichsregierung hat sich aus den oben dargelegten Gründen zu einer finanziellen Beihilfe für einen Monat entschlossen, obwohl die Finanzlage des Reichs eine solche Beihilfe auch nur für einen Monat an sich nicht zuläßt. Eine Beihilfe für eine längere Dauer oder gar für eine unbegrenzte kann bei der Finanzlage des Reichs nicht verantwortet werden. Die Reichsregierung hat nicht unterlassen, von der Tatsache dieser finanziellen Beihilfe die französische und belgische Regierung während der Verhandlungen mit der Micum zu unterrichten und sie um eine entsprechende entgegenkommende Weisung an die Micum zu bitten.

Gleichwohl ist die Micum von ihrem Standpunkt einer Verlängerung auf unbegrenzte Zeit nicht abgegangen. Das einzige, was sie zugestanden hat, ist daß die Verträge jeweils zum Monatsschluß gekündigt werden könen. Die 6er Kommission hat schließlich am 30. Juni in später Nachtstunde dies annehmen müssen, in der Erwägung, daß ihr immerhin die Möglichkeit geblieben ist, durch eine Kündigung ihre Verpflichtungen gegenüber der Micum auf die Zeit zu beschränken, für die ihr eine finanzielle Beihilfe des Reichs zugestanden worden war, nämlich für den Monat Juli.

Der Verlauf der Micumverhandlungen hat den Beweis erbracht, wie berechtigt der seit Wochen dringend vorgebrachte Wunsch der Reichsregierung war, über diesen Fall von Regierung zu Regierung zu verhandeln. Es ist nicht richtig, daß es sich in Düsseldorf nur um technische Fragen, wie es in der französisch belgischen Antwortnote heißt, handelt. Ein Konflikt in der Micumfrage im gegenwärtigen Augenblick wäre nicht auf die technische Frage der Kohlenlieferungen beschränkt geblieben, sondern hätte die weitesten Auswirkungen auf die allgemeine Politik gehabt, die die Micum als technische Behörde nicht berücksichtigen konnte oder wollte. Da obendrein angesichts der bevorstehenden Londoner Konferenz und im Hinblick auf die allseitigen Bemühungen für eine möglichst rasche Wirksammachung des Sachverständigen-Gutachtens die Reichsregierung damit rechnen muß, daß der Uebergangszustand mit Ablauf Juli sein Ende findet, hat sie der 6er Kommission heute anheim gegeben, das Abkommen schon jetzt auf den 31. Juli zu kündigen.

Die Preisgestaltung im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau

Die Belastung des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaus hat bewirkt, daß der Preis der rheinisch-westfälischen Steinkohlen das Niveau der inländischen Brennstoffe stark überstiegen hat und daß in letzter Zeit auch die Weltmarktpreise überholt wurden. Der rheinisch-westfälische Bergbau ist daher gezwungen, Maßnahme zu treffen, um einer Absatzstockung vorzubeugen. Diese Maßnahmen können bestehen entweder in einer Betriebseinstellung oder in einer Preisherabsetzung. Es ist zu wünschen, daß der in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht richtigere zweite Weg gewählt wird. Wenn auch nicht verkannt werden kann, daß die Belastung, die der rheinisch-westfälische Bergbau durch die Folgen der Micumverträge zu ertragen hat, noch vergrößert werden durch diese Preissenkung, weil die Abwälzung, die bisher für einen Teil der Lasten auf die Verbraucher vorgenommen wurde, nicht mehr möglich ist.

Pfälzer Brief

(Von unserem Pfälzer Vertreter)

Mit besonderer Aufmerksamkeit hat die pfälzische Bevölkerung die letzten Vorgänge im Reichstag, die schwierigen Verhandlungen über die Regierungsbildung und vor allem die Aussprache über die auswärtige Politik verfolgt. Der pfälzischen Bevölkerung, in der die Sehnsucht nach Einigkeit der Nation infolge der Erfahrungen der letzten fünf Jahre stärker ausgeprägt ist, als es im rechtsrheinischen Deutschland der Fall zu sein scheint und der der Druck der fremden Besatzung und die Leidenszeit der Separatistenherrschaft die politische Erkenntnis eingehämmert hat, daß die Einheit des deutschen Volkes heute das Einzige ist, das das ohnmächtige Deutschland dem außenpolitischen Druck entgegensetzen kann, muteten die jetzt hinter uns liegende Regierungskrise und vor allem die Haltung der extremen Rechtsparteien wie Hohn auf die von diesen während des Wahlkampfes immer wieder betonte „besondere Wahrung der nationalen Belange" an. Die Pfalz, die als das am meisten gefährdete Grenzland des deutschen Reiches durch die Tat gezeigt hat, was Einigkeit und Geschlossenheit auch gegenüber einem mit allen Machtmitteln ausgestatteten und vor ihrer Ausführung nicht zurückschreckenden Gegner vermag, ist es unverständlich, daß man im rechtsrheinischen Deutschland noch immer nicht die innenpolitischen Angelegenheiten hinter die außenpolitischen Lebensfragen des deutschen Volkes zurückstellt.

Man hat in den letzten 5 Jahren in der Pfalz gelernt, außenpolitisch zu denken. Bei dieser in unserer jetzigen Lage einzig richtigen Einstellung verlieren die innenpolitischen Fragen, die dem rechtsrheinischen Deutschland den Blick für die große Lebensfrage der Nation trüben, völlig ihre Bedeutung. Es erscheint der um ihr Deutschtum und ihre nationale und wirtschaftliche Existenz schwer ringenden pfälzischen Bevölkerung klein u. bedeutungslos, ob Bayern einen Staatspräsidenten bekommt, oder ob in Preußen die kleine oder große Koalition die Regierung führt. Man kann in der Pfalz kein Verständnis dafür aufbringen, daß Parteien von dergleichen Fragen ihre Beteiligung und ihre Stellungnahme zu der Außenpolitik der Regierung abhängig machen, daß Parteipolitik in erster Linie ihre Handlungsweise diktiert, ohne Rücksicht auf die außenpolitischen Folgen.

In dieser Beurteilung sind sich alle Bevölkerungskreise der Pfalz einig. Und diese Auffassung wird auch von den rechtsgerichteten Kreisen geteilt. So schrieb kürzlich die rechtsgerichtete „Pfälzische Rundschau": „Ob Hergt oder Marx die Geschäfte führt das ist heute nicht von Bedeutung, aber ob die Regierung das Sachverständigen-Gutachten annimmt oder nicht, das ist eine Frage, die an das Tiefste und Letzte rührt, was wir haben: an die Freiheit des Rheins, die Freiheit unserer Heimat. Wir Pfälzer wissen genau, daß wir große Opfer bringen müssen; wir haben sie gern gebracht und bringen sie gern, wenn es das Wohl unseres deutschen Volkes erheischt, aber — das dürfen wir wohl im gleichen Zusammenhang aussprechen — wir betrachten es ebenso als Selbstverständlichkeit, daß von Seiten der Regierung ungeachtet aller materiellen Opfer nichts unversucht bleibt, unser Los zu erleichtern". Das besetzte Gebiet und nicht zuletzt die Pfalz haben ein Anrecht auf Erleichterung ihrer Lage. Es ist nicht an dem, wie im rechtsrheinischen Deutschland angenommen wird, daß in der Pfalz nach Beseitigung der Separatistenherrschaft nach der Gewährung der Rückkehrerlaubnis von 60 000 Ausgewiesenen alles wieder in schönster Ordnung sei. Der Status quo ante ist noch immer nicht hergestellt, trotzdem seit Aufgabe des passiven Widerstandes bereits über 8 Monate und seit Abschluß des sogen. Speyerer Abkommens, das die Wiederherstellung der deutschen Verwaltung in der Pfalz garantiert, über drei Monate ins Land gezogen sind. Noch immer lastet die Faust der französischen Machthaber schwer auf der pfälzischen Bevölkerung. Die im Speyerer Abkommen zugesagte völlige Wiedereinstellung der deutschen Verwaltung wird dadurch unmöglich gemacht, daß die französische Provinzdelegation noch immer nicht bayerische Beamte, die im Rechterheinischen geboren sind, zum Amtieren in der Pfalz zuläßt, obwohl nach dem Rheinlandabkommen die Ablehnung eines Beamten nur wegen Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen und nicht deshalb erfolgen darf, weil der Beamte im rechtsrheinischen Bayern geboren ist. Dabei ist doch der französischen Provinzialdelegation bekannt, daß die in der Pfalz geborenen Beamten zahlenmäßig gerichtet ausreichen, um alle Beamtenstellen zu besetzen. Die kürzlich erfolgte Beschlagnahme von über ½ Million Goldmark in der Reichsbank Ludwigshafen wegen Schadenersatzforderung für angebliche Sabotageakte an der Reichsbahn, die Beschlagnahme von 1960 Goldmark in der Reichsbank in Speyer zur Begleichung einer vom Reichswirtschaftsgericht abgelehnten Forderung eines Speyerer Möbelhändlers für Möbel, die er freiwillig französischen Eisenbahnregie-Angestellten geliefert hat und vor allem die in allerjüngster Zeit widerrechtlich von der französischen Provinzdelegation für die Pfalz durchgesetzte Freilassung des wegen gemeiner Verbrechen, wegen Betrügereien und Urkundenfälschung in Speyer verhafteten Höchst und Separatistenführers Kuhn, alle diese Willkürakte, die auch nach interalliiertem Besatzungsrecht jeder rechtlichen Grundlage entbehren, beleuchten schlaglichtartig die Situation in der Pfalz. Es sind Warnungssignale, daß die Gefahr für die Pfalz noch lange nicht überwunden ist, General de Metz seine Pläne noch weiter verfolgt und die Separatisten noch immer weiter schürt, in der Absicht sie bei passender Gelegenheit wieder einzusetzen.

Es wäre also ein folgenschwerer Trugschluß, zu glauben, daß die französischen Rheinlandpolitiker die Hoffnung auf Verwirklichung des Jahrhunderte alten französischen Zieles auf den Rhein aufgegeben hätten. In dieser Hoffnung sehen sich die franz. Rheinlandpolitiker bestärkt durch die wirtschaftliche Notlage, in der sich die Pfalz befindet. Die Wirtschaftslage der Pfalz wird infolge der Rheinzollgrenze, der Micum-Verträge und der Kreditnot immer schärfer. Die aus allen Kreisen des pfälzischen Wirtschaftslebens immer stärker werdenden Klagen über die wirtschaftliche Notlage in der Pfalz haben die Pfälzische Handelskammer veranlaßt, eine Abordnung zum Reichsbankdirektorium zu schicken und es vor allem um eine mildere Handhabung der Kreditmaßnahmen zu bitten. Die Antwort, die diese Abordnung von Berlin mitbrachte, daß die Wünsche des pfälzischen Wirtschaftslebens nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen, daß aber die Sicherung der Währung bei allen Maßnahmen erste Aufgabe der Reichsbank sein müsse, haben die Stimmen der pfälzischen Wirtschaftskreise, die von der Regierung die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens fordern, immer lauter und dringender werden lassen. Die im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Arbeitnehmerschaft der Pfalz hat ihre Führer beauftragt, dem Reichstag mitzuteilen, daß die pfälzische Wirtschaft Hilfe braucht, um sie vor dem Zusammenbruch zu bewahren. „Wenn ein anderes Mittel als das Sachverständigen-Gutachten zur Verfügung steht, dann kann es uns, so heißt es in

Die deutsche Entwaffnungsnote

Weitere Pariser Pressestimmen

Der „Figaro" behauptet, „Deutschlands Taktik bestehe darin, daß es mit Pauken und Trompeten verkündet, welche ungeheure Konzessionen es mache und daß es dabei doch Widerstand leiste. Es verlaute, daß der deutsche Botschafter von Hoesch dem Ministerpräsidenten Herriot diese Seite der Note habe erkennen lassen. Dieser deutsche Streich sei durchaus in Ordnung."

Das „Oeuvre" schreibt, „die Note bedeute einen großen Fortschritt auf dem Wege der Pazifizierung. Man müßte blind sein, wenn man leugnen wollte, daß durch diese Note ein schöner Erfolg auf das Aktivum der neuen französischen Außenpolitik geschrieben werden könne." Das Blatt findet besonders interessant diejenige Stelle der deutschen Note, in der die günstige Wendung der Gesamtlage und die Bemühungen begrüßt werden, um zu einer Verständigung zwischen den Alliierten und Deutschland zu gelangen. Diese Bemühung bedeute gleichzeitig die Verpflichtung übernehmen, den beiden Premierministern, die den mutigen Versuch gemacht hätten, endlich den Frieden in Europa wiederherzustellen, ihre Aufgabe zu erleichtern. Wenn Reichskanzler Marx und seine Kollegen Deutschland nicht im Sinne der Demokratie orientierten, werde dann Herriot und Macdonald Gefahr laufen, an der internationalen Wiederversöhnung vergebens zu arbeiten.

Die „Ere Nouvelle" schreibt: „Die Note sei sehr verschieden von dem, was verschiedene ehemals offiziöse Informatoren vorausgesagt hätten. Aber die deutsche Technik werde von dem Blatte doch nicht restlos angenommen, aber sie könne Frankreich bei der Fortsetzung seiner Entspannungspolitik doch nicht ernstlich behindern. Berlin nehme die Bedingungen, die in der Note Herriots und Macdonalds gestellt wurden an und das sei das Wesentliche."

Das „Journal" stellte die Frage, ob die Note wirklich die kategorische Zustimmung darstelle, die man verlangt habe. „Die Alliierten würden gut tun, dies in der Antwort an Deutschland in Betracht zu ziehen. Vorsicht sei umsomehr am Platze, da, wenn Deutschland diese letzte Enquete annehme, es nicht einmal deren illusorischen Charakter verheimliche."

Der Eindruck in England

Die englische Presse veröffentlicht die deutsche Antwortnote in der Frage der Militärkontrolle zum Teil im Wortlaut und bezeichnet sie als eine Annahme der alliierten Forderungen. Der versöhnliche Ton der deutschen Antwort wird hervorgehoben. Es wird allgemein darauf hingewiesen, daß die von gewissen Pariser Blättern verbreiteten Gerüchte über den ablehnenden Inhalt der deutschen Note jeder Grundlage entbehren. Im Zusammenhang damit findet der gestrige zustimmende Artikel des „Temps" viel Beachtung.

Der Berichterstatter der „Morning Post" schreibt: „Der versöhnliche Ton der deutschen Note überraschte die Pariser Presse, die vorher den Lesern versichert habe daß die Note Bedingungen enthalte, die für die Alliierten vollkommen unannehmbar seien."

Der Berichterstatter des „Daily Chronicle" betont die günstige Aufnahme in Paris. „Die deutsche Annahme der allgemeinen Untersuchung durch die Interalliierte Militärkontrollkommission verursachte Ueberraschung und Beruhigung, insbesondere weil noch gestern vormittag das Gerücht hartnäckig verbreitet war, daß die deutsche Regierung dies ablehne."

[·] Berlin, 1. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Die Mitteilungen ausländischer Blätter von einer Intervention des englischen Botschafters und des französischen Geschäftsträgers in Berlin in den letzten Tagen vor Absendung der deutschen Antwortnote auf die Kontrollnote der Alliierten sind, wie wir von zuständiger Seite hören, völlig aus der Luft gegriffen.

MARCHIVUM

der Erklärung, recht sein. Ist aber die Annahme des Sachverständigengutachtens die einzige Möglichkeit die deutsche Wirtschaft zu retten, dann darf es keine weitere Verzögerung mehr geben. Mit Recht wird in der Erklärung auf die politische Auswirkung einer wirtschaftlichen Katastrophe hingewiesen, wenn Tausende von Arbeitern keine Arbeit, keinen Verdienst haben, mit Frau und Kindern am Hungertuch nagen müssen. Eine solche wirtschaftliche Katastrophe im besetzten Gebiet, die infolge der Rheinzollgrenze und der auf die Dauer vollständig unhaltbaren Rheinum-Verträge früher als im rechtsrheinischen Deutschland eintreten würde, müßte bei der engen Wechselwirkung zwischen Politik und Wirtschaft zwangsläufig auch zu einer politischen Katastrophe führen. Nur durch die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands und die Wiederherstellung der deutschen Souveränität im besetzten Gebiet, die Rückkehr sämtlicher Ausgewiesenen und Gefangenen an ihre früheren Arbeitsstätten, alles an sich selbstverständliche Forderungen, die aber nach der Meinung des besetzten Gebietes die condition sine qua non für die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens bilden müssen, kann diese Katastrophe vermieden werden. Das ist die Schicksalsfrage Deutschlands, ja ganz Europas.

Daß diese Erkenntnis in England und Amerika allmählich zum Durchbruch kam, ist nicht zuletzt ein Verdienst der Pfalz. Wenn sich die englische Presse fortgesetzt mit der Lage in der Pfalz befaßt, wenn im englischen Unterhaus, in dem mehr als in jedem anderen Parlament die Außenpolitik eine Rolle spielt, durch Anfragen die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf die Vorgänge in der Pfalz gelenkt wurden, wie es erst kürzlich in der Anfrage über den Fall des Separatistenführers Helfrichs sen. der Fall war, dann geschieht das nicht so sehr um der pfälzischen Bevölkerung willen, denn die englische Politik läßt sich nicht von Gefühlsmomenten und Sympathien leiten, sondern es geschieht, weil die Pfalz durch die Vorgänge während der Separatistenherrschaft in den Mittelpunkt des Weltinteresses gestellt wurde, weil der Welt dank des Vorgehens eines Generals de Metz, der durch seine Taktik durch seine Separatistenpolitik die Endziele der franz. Rheinlandpolitik klar enthüllte, mit aller Deutlichkeit die Gefahren zu Bewußtsein kamen, die Europa durch die franz Politik drohen. Man darf im rechtsrheinischen Deutschland nicht vergessen, daß die Vorgänge in der Pfalz die wenn auch nur zögernde Umstellung der öffentlichen Meinung der Welt gegenüber Deutschland eingeleitet haben. Die Pfalz hat daher als Grenzland, in dem, solange die Besatzung dauert, außenpolitische Belange höchster Bedeutung ihren Ausgangspunkt haben und das, so klein es auch seinem Flächeninhalt nach ist, im Vordergrund der Außenpolitik steht, ein Anrecht darauf erworben, daß ihre Stimme gehört und beachtet wird. Und das umsomehr, als mit dem Schicksal der Pfalz das des ganzen besetzten Gebietes und des ganzen deutschen Reiches unlösbar verkettet ist.

Das Schicksal der französisch-belgischen Eisenbahnregie

Ein französischer Winkelzug

In seinem heutigen Leitartikel beschäftigt sich das „Echo du Rhin" mit dem Schicksal der französisch-belgischen Eisenbahnregie und der Wiederherstellung der deutschen Eisenbahnhoheit im besetzten Gebiete. Obwohl das Blatt zugibt, daß nach der vorbehaltslosen Annahme des Sachverständigengutachtens durch die französische Regierung die Notwendigkeit bestände, an der Wiederherstellung der deutschen Einheit inbezug auf das Eisenbahnwesen mitzuarbeiten, versucht es, die deutsche Begründung dieser Notwendigkeit dadurch zu diskreditieren, daß es unter Hinweis auf die militärische Bedeutung des rheinischen Eisenbahnnetzes für die französische Sicherheit seinerseits Deutschland gleichfalls militärische Gründe für die Wiedererlangung dieses Netzes unterzuschieben versucht. Die deutsche Versicherung, daß der Sachverständigenplan ohne die Wiederherstellung der deutschen Eisenbahnhoheit im besetzten Gebiete scheitern würde, klinge viel zu interessiert, als daß sie ernst genommen werden könne. Es wäre unverständlich, wenn die Alliierten der deutschen Regierung das französisch-belgische Eisenbahnnetz ohne weiteres wieder aushändigen würden, ohne daß sie dafür nicht nur ein Versprechen der Sicherheit und der Reparationen, sondern auch eine ernsthafte Garantie für die Ausführung dieser Versprechungen erhalten hätten. Man dürfe nicht wieder ein zweites Mal Gefahr laufen, sich in derselben Situation zu finden, in welche der böse Wille (!) des Reiches die Alliierten am Tage vor dem 11. Januar 1923 versetzt habe. Das Blatt bejaht dann die Frage, ob es möglich sei, eine Lösung zu finden, die zugleich der deutschen Begründung und den französischen Bedenken Rechnung trüge und die den Alliierten vorderhand die Regiebahn als Pfand in Händen lassen, wenigstens bis zu dem Augenblick, wo Frankreich und Belgien hinsichtlich der Sicherheitsfrage und der Reparationen völlig beruhigt seien. Es sei möglich, im allgemeinen Rahmen der von dem Sachverständigenkomitee vorgesehenen deutschen Eisenbahngesellschaft den Betrieb des gegenwärtig von der französisch-belgischen Eisenbahnregie verwalteten Netzes weiterzuführen, allerdings unter deutscher Oberhoheit inbezug auf Leitung und Ausbeutung, Personal, Tarife, Finanzverwaltung usw. Eine solche Lösung setze die Alliierten in die Möglichkeit, im Falle eines deutschen Versagens oder aus einem anderen zwingenden Grunde die Ausbeutung des rheinischen Eisenbahnnetzes unverzüglich wieder auf ihre Rechnung zu übernehmen. Die Alliierten hätten dadurch sowohl die Quelle der deutschen Reparationszahlungen in der Hand als auch die Grundbedingungen der Sicherheit ihrer Besatzungsarmeen und ihrer Länder. Die wichtige Frage, wie man für die Eisenbahnstrecken des besetzten Gebietes ein besonderes Eisenbahnregime schaffen könne, das sich in voller Uebereinstimmung mit den Schlußfolgerungen des Dawesberichtes befinde, dürfe in keinem Augenblick bei den Verhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschland außer Acht gelassen werden.

Aus den besetzten Gebieten

Weitere 7000 Begnadigungen

Wie uns von zuverlässiger Quelle gemeldet wird, hat die französische Provinzdelegation in Speyer heute eine Liste, enthaltend die Namen von 7000 Ausgewiesenen, darunter über 2000 Pfälzern, bezüglich deren die Ausweisungen endgültig zurückgenommen werden, übersandt. Die Bürgermeisterämter des besetzten Gebietes sind beauftragt, den auf dieser Liste stehenden Ausgewiesenen Identitätskarten (Personalausweise) auszustellen. Die Identitätskarten die noch mit einem besonderen Ausweis der Provinzdelegationen versehen werden, werden den einzelnen auf der Liste namentlich verzeichneten Ausgewiesenen zugesandt. Durch dieses Verfahren ist also den zur Rückkehr bestimmten Ausgewiesenen eine schnelle Rückkehr in ihre Heimat gesichert. Die sonstigen für die Einreise in das besetzte Gebiet geltenden Bestimmungen kommen also für die Betreffenden nicht in Betracht.

Keine Rückkehr der ausgewiesenen Schupobeamten

Der französische Pressedienst meldet: „Einige Blätter haben an die Nachricht über den Gnadenerlaß der Besatzungsbehörden bezüglich der Ausgewiesenen die Bemerkung geknüpft, daß nun auch die ausgewiesenen Schupobeamten zurückkehren würden. Hierzu ist zu bemerken, daß die Schupofrage in dem von General Degoutte an den Düsseldorfer Oberregierungspräsidenten gerichteten Brief ausdrücklich ausgeschlossen wurde. Die Berichte der deutschen Presse beruhen demnach auf einem Irrtum."

Zur Regierungskrise in Italien

Die Opposition zur Kabinettsumbildung

„Nuova Paese" meldet, daß der seitende Ausschuß der Oppositionsparteien in seiner gestrigen Sitzung zunächst feststellt, daß die Umbildung des Kabinetts in keiner Weise eine Lösung derjenigen Fragen bedeute, die die Opposition gezwungen hätten, den Arbeiten der Kammer fernzubleiben. Ferner hat der Ausschuß dagegen protestiert, daß der Justizminister in seinem Amte verblieben sei und daß die nationale Miliz die Wache im Parlamentsgebäude übernommen habe.

Nach dem „Messagero" hat sich Mussolini entschlossen, zu den bisherigen noch drei weitere Unterstaatssekretäre zu schaffen und alle diese Stellen mit neuen Inhabern zu besetzen.

England und Spanien

Austausch Gibraltars gegen Marokko?

Als erster Schritt einer anglo-spanischen Verständigung in der Frage des Austausches von Gibraltar gegen Marokko wird in Spanien die Reise Primo de Riveras nach Melilla aufgefaßt, die am 6. Juli erfolgen wird. In seinem letzten offiziellen Kommunique heißt es:

„Wir können in der gegenwärtigen Lage unsere Marokko-Ansprüche nicht aufrecht erhalten. Im Einverständnis mit König Alfons werden die beiden Probleme gelöst, die Spaniens finanzielles, ökonomisches und politisches Leben beunruhigen, nämlich den erfolglosen Rifkrieg und die nationale Unzufriedenheit mit der englischen Besetzung von Gibraltar."

Primo ist der Ansicht, daß ein großer Teil der Armee ihn und den König unterstützen wird, sobald er offen die Zurückziehung der Truppen aus Marokko verlange. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß Primo von Macdonald die Zusicherung erhalten habe, daß England prinzipiell zu Vorbesprechungen über die Frage des Austausches von Gibraltar bereit sei.

Die Lage in Westmarokko hat sich für die Spanier wieder verschlechtert. Eine Anzahl Kabilenstämme hat sich gegen die Spanier erhoben. Nach Westmarokko wurden große Verstärkungen aus Ostmarokko herangezogen. Weitere Truppenverstärkungen sollen bevorstehen.

---

* **Cleveland**, 30. Juni. Ein Tornado hat die ganze Stadt Lace City weggefegt, doch ist infolge der Zerstörung der Telegraphen- und Telephonanlagen eine Bestätigung dieser Nachricht nicht möglich. 300 Menschen sollen getötet, 500 verwundet sein. Beim Einsturz des Theaters sollen allein 80 Personen getötet, 100 verwundet worden sein.

* **Dr. Zeigner vor dem Reichsgericht.** Die Hauptverhandlung gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner vor dem Reichsgericht wird voraussichtlich am 8. Juli stattfinden.

Deutsches Reich

Jubiläum der Technischen Hochschule Berlin

* **Berlin**, 1. Juli. Der Reichspräsident hat an den Rektor der Technischen Hochschule Berlin, Professor Dr. Laß, anläßlich des 125jährigen Bestehens der Technischen Hochschule folgendes Schreiben gerichtet: „Eure Magnifizenz bitte ich zu der Feier des 125jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Berlin meiner aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche versichert zu sein. Die Hochschule kann heute auf eine Zeit glänzender Entwicklung zurückblicken. In rastloser Arbeit und mit genialem Forschergeist ist hier ein Rüstzeug geschaffen worden, das den Ruf der deutschen Wissenschaft und Technik in der ganzen Welt verbreitete und reichen Anteil hatte an dem Aufstieg Deutschlands in glücklicheren Jahrzehnten. Auf diese Arbeit gründen sich aber auch jetzt unsere Hoffnungen für die Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes. Möge die Technische Hochschule mit ihren Lehrern und Schülern weiter die Entwicklung der Technik fördern, der Menschheit und ihrer Kultur wertvolle Früchte ihres Geistes, Fleißes schenken und allezeit eine Stätte deutscher Tüchtigkeit und erfolgreichen Schaffens bleiben."

Das Kabinett Held

Die Besprechungen des neuen Ministerpräsidenten Dr. Held mit den in Aussicht genommenen Ressortministern und mit den Koalitionsparteien über die Kabinettsbildung und das Regierungsprogramm werden heute abgeschlossen. Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei trat gestern nachmittag nochmals zusammen. Die deutschnationale Fraktion hält am Mittwoch vor Beginn der Plenarsitzung eine Fraktionssitzung ab. Nach einer Zuschrift von deutschnationaler Seite in der Münchener Zeitung war von dieser Seite angestrebt worden, das Ministerium des Innern Herrn v. Knilling anzutragen. Der neue Ministerpräsident trat auf diese Veranlassung hin an Herrn v. Knilling heran, der jedoch ablehnte.

Das neue Kabinett setzt sich, wie jetzt endgültig feststeht, wie folgt zusammen: Ministerpräsidium und Aeußeres, Dr. Held, Inneres Dr. Stützel, Kultus Dr. Matt, Handel Dr. v. Meinel, Finanzen Dr. Krausneck, Justiz Dr. Gürtner, Soziales Oswald, Landwirtschaft Dr. Fehr.

Beamtenbesoldung und Gewerkschaften

In einigen Blättern wird die Mitteilung verbreitet, daß die Reichsregierung die Reichstagsbeschlüsse über die letzte Regelung der Beamtenbesoldung ohne vorherige Verhandlung mit den Spitzenorganisationen durchgeführt habe. Hierzu erfahren wir, daß die Beschlüsse des Reichstags besonders diesen Beschlüssen und den vorhergegangenen Verhandlungen in den Ausschüssen und mit den Parteiführern der Regierung so genaue Richtlinien gegeben hatten, daß sich Verhandlungen mit den Verbänden erübrigten.

Ein kommunistisches Handgranaten- und Sprengstofflager

Am 26. und 27. Juni gelang es den Beamten des Stuttgarter Polizeipräsidiums, einige kommunistische Sprengstoff- und Handgranatenlager in Hessach aufzudecken, die wiederum einen Einblick in die praktischen Vorbereitungen der K.P.D. zu dem von ihr geplanten gewaltsamen Umsturz gewähren.

Bei dem Schneider Johann Pillar wurden in seiner Werkstatt, Eierstraße 23, zwei Revolver vorgefunden. Ferner wurde vorgefunden etwa ein Zentner hochbrisanter Sprengstoff in Form von Sprengkörpern, etwa ½ Zentner grobkörniges Schwarzpulver, wie es zur Füllung der in früheren Fällen beschlagnahmten, aus Konservenbüchsen hergestellten Handgranaten Verwendung fand, 300 Sprengkapseln zu Stielhandgranaten und einige deutsche und englische Handgranaten. Bei der Kommunistin Franziska Beckenbach, Schlosserswitwe und Hilfsarbeiterin, Arminstraße 45, wurden vorgefunden: zwei vollständige Feldfernsprecher 17 mit Kabel, 50 Meter Zündschnur, vier Kilogramm Schwarzpulver derselben Art wie bei Pillar, sowie folgende Teile der aus sonstigen Beschlagnahmungen bekannten, aus Konservenbüchsen angefertigten Handgranaten: 220 Messingzünder, 56 Blechbüchsen, 540 Blechdecke, und 250 Berichlußgewinde. Bei dem Kommunisten Dadia, verheirateter Gürtler, Neugereutstraße 16, außer anderem belastendem Material 13 selbstangefertigte, mit dem erwähnten Schwarzpulver gefüllte Handgranaten desselben Modells, zu dem die bei Frau Beckenbach gefundene Teile gehören. Weiteres belastendes Material wurde bei den Kommunisten Wilhelm Kalmbach, Böblingerstraße 32, Hinterhaus, und Gustav Zahn, Kelterstraße 35, vorgefunden. In die Untersuchung ist noch eine Anzahl anderer Hessacher Kommunisten verwickelt.

Letzte Meldungen

* **Breslau**, 1. Juli. Das Eulengebirge wurde, einer Breslauer Meldung des „Berl. Tagebl." zufolge, von einem schweren Unwetter heimgesucht. Ein orkanartiger Sturm entwurzelte in den Obstanpflanzungen die Bäume, die oft weit in die Felder geschleudert wurden. Das Getreide wurde auf weiten Strecken buchstäblich in den Boden gestampft. Besonders betroffen wurden die Gegenden von Neurode, Reichenbach und Langenbielau.

Die Insel der Unsichtbaren

Roman von J. A. Croy

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1923

10) (Nachdruck verboten).

Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, die Leute ein wenig zu schrecken. Hob einen Stein auf und warf nach der Gruppe. Ich weiß nicht, ob ich traf. Aber einer in weißen Hosen und mit einem knallroten Hemde wandte sich um und schrie einem farbigen Hundesohne zu, er möge seine Witze mit seinesgleichen machen. Der Neger brüllte eine Frage, bekam jedoch als Antwort nur etwas ziemlich Gemeines zu hören. Er schien übrigens nichts anderes erwartet zu haben, denn er setzte sich befriedigt wieder hin und kaute an seinen Fingernägeln. Ich trat dicht neben ihn, steckte zwei Finger in den Mund und pfiff gellend. Der arme Teufel fuhr in die Höhe und blickte mit wildrollenden Augen um sich. Sein entsetzter Gesichtsausdruck verleitete mich, den Pfiff zu wiederholen. Da sprang er aus dem Boot und rannte zu den anderen, denen er mit durch seine Riesensprünge entzweigeschnittenem Atem etwas mir Unverständliches zubrüllte. Ich watete ins tiefere Wasser und schwamm los. Kurze Zeit darauf hörte ich die Hunde. Ich sah, wie die Leute am Strande gestikulierten, dann fielen ein paar Schüsse.

Als ich beim Schiffe anlangte, stieß das Boot eben wieder vom Lande ab. Wie erwartet hing das Fallreep herab, und ich kletterte an Bord.

Es war eine Art kleinen Küstendampfers, und das Deck war entsetzlich schmutzig. Im Schatten der Brücke lag einer mit feuerrotem Haar und schlief. Zwei Schritte davon, ebenso faul hingestreckt, ein langhaariger gelber Köter. Der Hund schien etwas zu wittern, denn er hob den Kopf und knurrte, als ich vorüberging. Ich setzte mich auf eine Kiste neben dem Schornstein.

Dann kam das Boot. Schon von weitem hörte ich ihr aufgeregtes Gerede. Am lautesten gebärdete sich der Schwarze. Der Rothaarige stand auf und fragte. Alle sprachen gleichzeitig. Nannten die Insel ein „verdammtes Geisterneft", und der Neger bekreuzigte sich jedesmal dabei.

Später schrie der mit dem roten Hemde dem Rothaarigen zu, er möchte das Essen fertigmachen. Der ging in die Kombüse, und ich ging mit ihm. Es war auch da entsetzlich schmutzig, aber der Geruch kochenden Fleisches reizte meinen Appetit. Während der Koch Wasser holte, stillte ich meinen Hunger und legte den Knochen auf den Tisch. Er kam zurück, schüttelte verwundert den Kopf, als er den Knochen sah, sagte aber nichts.

Beim Essen saßen sie auf Kisten und sprachen über die Insel. Nachher wurden die Anker aufgeholt.

Wir waren unterwegs.

Ich stand an der Reeling und sah mit innigem Vergnügen die Insel verschwinden. Was würde er tun, wenn er zurückkommen würde? Ich bereute meine Unachtsamkeit, die den Brand verursacht hatte. Wie schade wäre es, wenn diese ungeheure Erfindung der Welt verloren ginge. Er würde toben. Würde vielleicht nicht mehr die Mittel haben, die Versuchsstation neu zu errichten. Andrerseits hatte aber gerade der Brand das Schiff herbeigelockt. Und ich war egoistisch genug, meinen Sicherheit über diese Errungenschaft der Wissenschaft zu stellen. Ich empfang sogar etwas wie Schadenfreude . . .

Ein Maschinendefekt hemmte die Fahrtgeschwindigkeit außerordentlich. Der Kapitän — es war der mit dem roten Hemde — fluchte, die anderen fluchten. Aber das beschleunigte die Fahrt nicht.

Ich hatte viel Spaß. Einmal nahm ich dem rothaarigen Koch, der sich daran gewöhnt hatte, die Kombüse geplündert zu finden, die Rumflasche vom Munde und trank sie leer. Er erschrak nicht einmal, sah nur mit blödem Gesichtsausdruck der Flasche nach und murmelte etwas von „Sonnenstich haben", als er sie wieder in der Hand hielt. Stets stand ich bei ihnen, wenn sie sich unterhielten. Manchmal pfiff ich und amüsierte mich kindisch, wenn sie dann erschrocken auseinanderfuhren. Am abergläubischsten gebärdete sich der Neger. Gerade das forderte meine Bosheit heraus — ein Charakterzug, von welchem ich mich bis da frei geglaubt hatte. Als der Schwarze einmal des Abends an mir vorüberging, faßte ich ihn an den Schultern und schüttelte ihn. Der arme Teufel riß sich brüllend los und sprang sinnlos vor Furcht über die Reeling. Bevor sie ihm das Tau zuwerfen konnten, hatte ihn schon die Hole, die das Schiff ständig umschwärmten.

Da hörte ich auf, die Leute zu schrecken, beschränkte mich darauf, täglich meine Mahlzeiten in der Kombüse zu stehlen.

Am vierzehnten Tage lagen wir vor Papeete.

VII.

Mord.

Wir [illegible] neben einem ziemlich großen deutschen Dampfer. Ich gl[illegible] „Wilhelm". Abends schwamm ich hinüber und kletterte unter allerlei Schwierigkeiten an Bord. Denn Papeete schien mir zu klein, um da plötzlich als fremder Mensch von auffälligem Aussehen auftauchen zu können. Auch würde ich da kaum die Dinge erlangen können, welche ich zu meiner „Menschwerdung" brauchte. Ich würde mit dem Dampfer in einen großen Hafen kommen, wo ich mir das alles verschaffen könnte und wo ich nicht auffallen würde, dachte ich.

Ich verstehe nur unvollkommen Deutsch. Aber als der Kapitän mit einem Manne von der Hafenpolizei Französisch sprach, erfuhr ich, daß das Schiff am nächsten Morgen abgehen sollte und Aufträge für Melbourne hätte.

Ich schlief in einem Boote.

Vor Tag wurden die Anker gelichtet. Das Stampfen der Maschinen weckte mich und die klare, laute Stimme des Kapitäns. Ich stieg an Deck. Hier war alles peinlich sauber, und die Metallteile blitzten. Ich ging, mir mein Frühstück zu suchen, ließ mich von dem einladenden Dufte gebrannten Kaffees leiten.

In der Kombüse waren zwei Köche damit beschäftigt, zahlreiche Kaffeeschalen, welche auf einer Art hängenden Tisches standen, mit Kaffee zu füllen. Neben jeder Schale lag ein Stück Gebäck.

Ich trank hinter dem Rücken der beiden rasch zwei Schalen aus und stopfte mir das Gebäck in den Mund. Kaute noch, als sie den Verlust bemerkten. Die beiden Männer machten schrecklichen Lärm wegen dieser Kleinigkeit.

Vormittags schlenderte ich auf dem Verdeck umher. Vier Passagiere waren an Bord. Einer lag im Liegestuhl und rauchte unaufhörlich Zigaretten. Ich stahl ihm zwei und die Schachtel mit den Streichhölzern und legte mich wieder in das Boot, in dem ich die Nacht verbracht hatte. Auf dem Rücken lag ich und sah mit innigem Behagen den Rauchwolken meiner Zigarette nach. Leider wurde ich gestört.

Einer von der Schiffsmannschaft, irgend ein Unteroffizier, blickte plötzlich ins Boot und schimpfte laut über den Unfug, brennende Zigarettenreste ins Boot zu werfen. Ich hatte die Geistesgegenwart, die Zigarette fallen zu lassen und mich rasch aufzurichten, so daß mich sein Arm nicht berührte. Er nahm auch die zweite Zigarette und die Streichhölzer und ging damit brummend zum Kapitän. Beide sahen herüber, und der Kapitän schüttelte nachdenklich den Kopf. Ich ärgerte mich über mein Pech.

Aber es kam schlimmer.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Ferrari-Briefmarkensammlung

Die öffentliche Versteigerung der berühmten Ferrari-Briefmarkensammlung ist kürzlich in Paris abgeschlossen worden. Sie hat insgesamt mehrere Millionen Franken ergeben. Damit ist diese bedeutendste aller Briefmarkensammlungen zerstreut, wenn auch angenommen wird, daß es einige wenige Briefmarkenliebhaber verstanden haben, die Hauptstücke in ihre Hand zu bringen. Jedenfalls kann man von der Sammlung mit einer gewissen Wehmut sagen: Sie war einmal. Das gilt besonders für uns, weil die Sammlung dem Postmuseum in Berlin testamentarisch vermacht war, dann aber als feindliches Eigentum in Paris beschlagnahmt und versteigert wurde. Ueber den früheren Besitzer und die Entstehung der Sammlung macht Joseph Frank in „Reklams Universum" interessante Mitteilungen.

Ferrari, der mit seinem eigentlichen Namen Herzog von Galliera hieß, und erst später den Namen, unter dem seine Briefmarkensammlung so berühmt wurde, annahm, war italienischen Ursprungs, aber mit dem österreichischen Kaiserhaus eng befreundet. Dem Kaiser Franz Joseph hatte er sein Palais in der Rue de Varennes in Paris geschenkt, in dem die österreichische Botschaft lange Jahre bis zum Ausbruch des Krieges untergebracht war. Der Herzog hatte auf deutschen Hochschulen studiert und immer eine große Hochachtung für Deutschland bekundet. Er lebte in Paris sehr zurückgezogen, ganz seiner Sammlung, die in dem genannten Palais untergebracht war. Auf der Suche nach Marken durchreiste er ganz Europa und brachte jedes, auch das größte finanzielle Opfer. So gelang es ihm, eine Markensammlung zusammenzubringen, die an Reichhaltigkeit von keiner zweiten übertroffen wird. Er hatte seine Sammlung in dem Palais der österreichischen Botschaft belassen, um sie durch die Exterritorialität des Gebäudes gegen Schäden einer Revolution zu sichern; doch ein tragisches Geschick wollte es, daß auch dieser Schutz die kostbare Sammlung vor Verschleuderung nicht retten konnte.

Die Sammlung enthielt die allergrößten Seltenheiten, und zwar nicht nur in einem Exemplar. So waren die berühmten kreisförmigen Marken von Britisch-Guinana v. 1850 mit dem eingeschriebenen Namenszug der Postmeister vielfach vorhanden. Darunter die seltenste der seltensten, die 2 Cents rosa, die die wenigstens Sammler je gesehen haben, gleich ein halbes Duzendmal. Die sechs Marken allein stellen schon ein ansehnliches Vermögen dar. Von der Existenz dieser Seltenheiten wußten bis zur Versteigerung nur sehr wenige, da der Herzog seine Sammlung fast niemand zeigte. Daher gaben ältere Kataloge die Zahl der existierenden Exemplare solcher Seltenheiten meist zu niedrig an, da sie ja die Ferrarischn Kostbarkeiten nicht ahnten. Die 1 Cents karminrot von Britisch-Guiana von 1856, die sagenhafteste aller Briefmarken, die in keiner Sammlung vorhanden ist, hier war sie. Durch sie, von der bis heute nur dieses einzige Exemplar bekannt geworden ist, ist die Ferrarische Sammlung die einzige vollständige Briefmarkensammlung der Welt geworden. Dann waren die sogenannten „Missionaires" von Hawai, ebenfalls eine der seltensten Markenreihe, mehrmals hier zu finden. Die 2 Cents davon, wohl die weitseltenste Marke der Welt konnte man hier in je einem gebrauchten und ungebrauchten Exemplar finden. Die Post Office von Mauritius gab es hier mehrere Male. Von den Postmeistermarken der Konföderierten Staaten Nordamerikas gab es hier Raritäten, die kein Katalog der Welt verzeichnet.

Diese Sammlung ohne Preis vermachte der Herzog, der 1917 in Lausanne starb, dem Reichspostmuseum in Berlin. Der Ausgang des Krieges hat es verhindert, daß dieses einzigartige Kulturdokument in deutschen Besitz kam. Frankreich hat es an sich gerissen. Es hat sich über die Pflicht, die es der Kulturmenschheit gegenüber hatte, dieses grandioseste Sammelwerk zu erhalten, leichtfertig hinweggesetzt. Am Versteigerungstisch des Hotel Drouot wurde Stück für Stück dieser einzigen Kostbarkeiten um fragwürdige Papierfranken verschachert.

Private Sammlungen von der Bedeutung der Ferrari-Sammlung gibt es nicht mehr. Nur einige kommen ihr nahe. Eine einzigartige Generalsammlung ist die des englischen Sammlers Worthington, ihr sicher ebenbürtig die des Lord Crawford, die wohl die großartigste Kollektion der Vereinigten Staaten enthält, die überhaupt existiert. Die größte holländische Privatsammlung ist die des Amsterdamer Millionärs Kanns.

Daneben gibt es noch einige öffentliche Sammlungen, die jedermann zugänglich sind und zugleich an Bedeutung mit den genannten Privatsammlungen sehr wohl konkurrieren können. Das sind die Sammlung des Reichspostmuseums in Berlin, wohl überhaupt die bedeutendste deutsche Briefmarkensammlung, und die Tappling-Sammlung des Britischen Museums in London, durch Vermächtnis an dieses Institut gelangt. Eine besondere Stelle nimmt die Sammlung des Weltpostvereins in Bern ein. Dorthin muß jeder Mitgliedsstaat eine Anzahl Marken jeder Neuausgabe senden. Allerdings fehlen hier gerade die älteren Marken, die vor Gründung des Weltpostvereins erschienen sind, und die philatelistisch wie kommerziell überhaupt das Wertvollste darstellen, was es auf dem Gebiete der Postwertzeichen überhaupt gibt.

Messen und Ausstellungen

Erfinderschutz der Aussteller auf der Königsberger Messe.

Nach einer Bekanntmachung des Reichsjustizministers vom 15. Juni 1924 tritt der durch das Gesetz vom 18. März 1904 vorgesehene Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen sowohl für die in Königsberg vom 10.—13. August 1924 stattfindende Herbstmesse, als auch für die Land- und Forstwirtschafts-Ausstellung der Königsberger Ostmesse, die mit holztechnischer Messe und Holzkonferenzen verbunden ist und vom 5.—9. September 1924 abgehalten wird, ein.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich in der Woche vom 19. bis 25. Juni weiter verschlechtert. Die Erwerbslosenziffer erhöhte sich von 12 200 auf 13 500, also um 1300. Entlassungen von Arbeitskräften, Betriebsstillegungen und Einführung von Kurzarbeit wurden allenthalben vorgenommen.

Kleinere Betriebe der Steinindustrie des Mosbacher Bezirks sind zu Stillegungen gezwungen. Aus der Bodenseegegend kommen Meldungen über Einschränkungen und Entlassungen in der Riesselindustrie. Dagegen haben die Pforzheimer Werke sowie die Riesseleien des Weinheimer Bezirks noch guten Beschäftigungsgrad. In der metallverarbeitenden Industrie hat die rückläufige Bewegung angehalten. Aus fast allen Bezirken wird über Einschränkungen und Entlassungen berichtet.

In Mannheim konnte zwar noch eine Anzahl Facharbeiter in Großbetrieben untergebracht werden, andererseits mußten hier aber auch einige Betriebe Entlassungen vornehmen. Der Zugang und Abgang der Arbeitsuchenden gleicht sich dadurch annähernd aus.

Die Arbeitsmarktlage der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie ist durch starke Kurzarbeit gekennzeichnet. Gegenüber der Vorwoche sind 52 Betriebe mit 1712 Personen erneut zu verkürzter Arbeitszeit übergegangen, insgesamt arbeiten jetzt 8437 Personen in 83 Betrieben mit größerer oder kleinerer Kurzarbeit. In der Schwarzwälder Uhrenindustrie kam es zu Kurzarbeit, Betriebsschließung und Entlassungen zum Teil größeren Umfangs. Befriedigend ist im allgemeinen noch die Lage in der Textilindustrie des Wiesentals. Die Seidenindustrie hat vereinzelt noch Kräftebedarf, dagegen hat eine Baumwollweberei mit 270 Arbeitern die Arbeitszeit um 12 Stunden in der Woche gekürzt. Gut beschäftigt sind auch noch die Weinheimer Lederfabriken, dagegen mäßig die Kammindustrie dieses Bezirks. Die Zigarrenindustrie des Bruchsaler und des Lahrer Bezirkes schritt weiter zu Kurzarbeit; Kleinbetriebe im Heidelberger Bezirk waren Einschränkungen und Schließungen ausgesetzt. In der Schuhindustrie schloß eine Schuhfabrik des Mannheimer Bezirks ihren Betrieb, betroffen werden 85 Arbeitskräfte.

Von einem großen Platz wird über Bedarf an tüchtigen Herren- und Damen-Friseuren berichtet. Im Baugewerbe ist es recht ruhig geworden, verschiedentlich wurden schon Bauten eingestellt. Das Baden-Badener Fremdengewerbe hat ungedeckte Nachfrage nach männlichem und weiblichem Kochpersonal und nach jungen Kellnern. Auch sonst besteht im Gastwirtsgewerbe rege Nachfrage nach Arbeitskräften. Der Arbeitsmarkt der kaufmännischen und Behördenangestellten ist nach wie vor schlecht.

Städtische Nachrichten

Bekämpfung der Auswüchse im Kraftfahrzeugverkehr

Der Minister des Innern hat an die Bezirksämter, die Polizeidirektionen und die Landeskommissäre einen Erlaß gerichtet, der den Verkehr mit Kraftfahrzeugen und die Bekämpfung der in letzter Zeit zu Tage tretenden Auswüchse zum Gegenstand hat und in dem es u. a. heißt:

Um die bei der starken Zunahme des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen auftretenden Mißstände erfolgreich zu bekämpfen, ist eine genaue Ueberwachung dieses Verkehrs durch die Polizei erforderlich. Der Kraftfahrzeugverkehr hat in der letzten Zeit teilweise Formen angenommen, die zu lebhaften, durchaus berechtigten Klagen Anlaß gegeben haben; insbesondere werden die folgenden Vorschriften von vielen Kraftfahrzeugführern nicht beachtet:

1. Die Beschränkung der Geschwindigkeit innerhalb geschlossener Ortsteile auf höchstens 30 Kilometer in der Stunde. Weitere Einschränkungen ergeben sich insbesondere auf unübersichtlichen Straßen, bei Kreuzungen und dergl. aus der Verpflichtung, die Fahrgeschwindigkeit so einzurichten, daß der Führer in der Lage bleibt, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten, insbesondere im Falle der Gefahr, oder auf Anruf eines Polizeibeamten sofort zu halten.

2. Das Verbot der Belästigung von Personen und Gefährdung von Fuhrwerken durch vermeidbare Geräusche, insbesondere durch Oeffnen der Auspuffklappen innerhalb geschlossener Ortschaften. Hierbei sind es besonders die Kraftfahrräder (auch Kleinkrafträder), die durch ihr lautes Knattern unangenehm auffallen.

3. Das Verbot der Anbringung und Verwendung unvorschriftsmäßiger, meist mißtönender Signalinstrumente (sogenannter Klaxons).

4. Das Verbot der Verwendung stark wirkender (blendender) Scheinwerfer innerhalb geschlossener Ortschaften.

Schon bei der Zulassung der Kraftfahrzeuge zum Verkehr ist darauf genau zu achten, daß sie in allen Teilen den polizeilichen Vorschriften entsprechen, daß insbesondere Einrichtungen zur Vermeidung von überflüssigem Geräusche (Auspuffklappen) vorhanden und daß keine unvorschriftsmäßigen Signalinstrumente angebracht sind.

Der Umbau der Lindenhofüberführung

Unter Bezugnahme auf die im heutigen Mittagsblatt unter der Ueberschrift „Aus der Quadratstadt" enthaltenen Ausführungen über den Umbau der Lindenhofüberführung erhalten wir von einem Lindenhöfler folgende zustimmende Zuschrift.

Das Eisen rostet, besonders, wenn es stets mit Dampf und schwefelhaltigem Lokomotivrauch in Berührung kommt. Ob es die Eisenbahnverwaltung Mannheim wohl gewußt hat, in welchem unsicheren Zustand sich die Lindenhofüberführung befand, als sie im letzten Spätjahr den Oberbau anstreichen ließ?

Wenn auch jetzt eine Anzahl Träger ersetzt werden an den alten Teilen frißt der Rost ruhig weiter, denn die Lokomotiven qualmen weiter. Wie lange werden die Hauptträger den zunehmenden Verkehrslasten gewachsen sein? Schon jetzt mußten die schweren Verkehrslasten ihren Weg durch den Suezkanal nehmen. Die beste Lösung der Lindenhofverkehrsverhältnisse wäre der Bau einer Eisenbetonbrücke, die von Dampf und Rauch nicht zerstört wird. Flickwerk ist Stückwerk.

Acht Wochen währt die Ausbesserung der Lindenhofüberführung und noch ist das erste Achtel nicht fertig. Somit dauert die ganze Reparatur ungefähr 8 mal 8 = 64 Wochen = 1 Jahr und 3 Monate. Wenn man bedenkt, daß die „Gute Hoffnungshütte" in Köln in 2 Jahren 2 Brücken über den Rhein gebaut hat, so ist die Ausbesserung der Lindenhofüberführung in diesem langsamen Tempo kein Ruhm und wenig Entgegenkommen von der Reichsbahn, die so wenig mit der damit verbundenen Verkehrsstörung einer Großstadt wie Mannheim Rechnung trägt. Sche.

Die Kartoffelkäfergefahr

Nach neuerlicher Mitteilung der Reichsregierung hat sich der aus Amerika nach Frankreich eingeschleppte Kartoffelkäfer dort in kürzester Zeit in einem Maße ausgebreitet, daß jetzt etwa ein Viertel des ganzen Landes als verseucht oder seuchenverdächtig gelten kann. Das Verbreitungsgebiet des Käfers umfaßt das ganze südwestliche Frankreich. Die Gefahr des Uebergreifens des Schädlings auf deutsches Gebiet ist daher außerordentlich groß. In Sachverständigenkreisen wird damit gerechnet, daß der Käfer vielleicht schon im Laufe dieses Jahres die deutsche Grenze erreichen dürfte. Am meisten bedroht ist infolge seiner Lage das badische Land.

Der Einbruch des Schädlings und seine Verbreitung in Deutschland bedeutet nach den anderwärts gemachten Erfahrungen eine nationale Gefahr. Wenn es nicht gelingt, den Käfer bei seinem ersten Eindringen vollständig zu vernichten, sind die Kartoffelernten schwer gefährdet. Die Bevölkerung hat daher allen Anlaß, dem Auftreten des Kartoffelkäfers weitgehendste Aufmerksamkeit zu schenken. Das Ministerium des Innern hat die zuständigen Stellen wie Bezirksämter und Gemeindebehörden, Landesökonomieräte und die Hauptstelle für Pflanzenschutz angewiesen, für Aufklärung und Verbreitung der Kenntnis des Kartoffelkäfers besorgt zu sein. Auch die Landwirtschaftskammer, die landwirtschaftlichen Vereinigungen sowie das Unterrichtsministerium sind ersucht worden, im gleichen Sinne tätig zu sein.

Die Besitzer von Kartoffelfeldern werden gut daran tun, künftig die Kartoffelpflanzen ständig zu beobachten und verdächtige Erscheinungen, insbesondere auffallende Fraßstellen am Kartoffelkraut, der Ortspolizeibehörde, die das weitere zu veranlassen hat, sofort anzuzeigen. Ist der Kartoffelkäfer einmal festgestellt, so ist von besonderer Wichtigkeit, daß bis zur Durchführung der Vernichtung, die durch das Ministerium des Innern angeordnet wird, keine Käfer, Larven, Puppen oder Eier von dem befallenen Grundstück verschleppt werden und damit Anlaß zu neuen Verseuchungen gegeben wird. Deshalb darf auch das Insekt in allen seinen Entwicklungsstadien nicht in lebendem Zustand von dem befallenen Grundstück entfernt werden.

Nur wenn es gelingt, den Kartoffelkäfer bei seinem ersten Auftreten wahrzunehmen und auf einen kleinsten Verbreitungsbezirk zu beschränken, versprechen die angewandten Vernichtungsmaßnahmen einigermaßen Erfolg. Daher ist es von großer Bedeutung, daß jedes erstmalige Auftreten des Kartoffelkäfers unverzüglich zur Kenntnis der Behörden gelangt.

Beschreibung des Schädlings

Eier rotgelb, zu je 10 bis 30 an der Unterseite der Kartoffelblätter. Larven in der Jugend blutrot, später orangerot; Kopf, die sechs Beine und zwei Reihen warzenähnlicher runder Flecken an beiden Seiten des Körpers schwarz. Ausgewachsen etwa 12 Millimeter lang. Gestalt birnförmig. Puppen im Boden etwa 20 Zentimeter tief unter der Erdoberfläche hell mennigrot. Käfer etwa 1 Zentimeter lang, oval, oben gewölbt und unten glatt, rotgelb gefärbt mit schwarzen Flecken an Kopf und Halsschild und

Schwesterlichkeit

Von **Peter Lee**

(Nachdruck verboten).

Die Frau Stadtrechtsrätin Löhlein ist eine ebenso erfahrene als originelle Hausfrau.

Ein flinkes Zungenwerk, das sich ständig aus geweckem Intellekt und allzeit regem Interesse speist und bewegt, schnurrt ihr tagsüber beweglich ab. Daneben aber findet die lebendige Frau genügend Muße und Geschick, ihrer Wirtschaft den Ruf eines mustergültigen und streng überdachten Hauswesens zu geben.

Wenn man in Betracht zieht, daß die rundlich-bewegte Dame in ihrer kaum je erlahmenden Wißbegier niemals die Grenzen des Taktes überschreitet, daß hinter der scharfen Regsamkeit ihres Mitteilungsbedürfnisses und ihrer Empfänglichkeit für andrer Leute Angelegenheit ein Herz der Gutmütigkeit und der Anteilnahme steckt, so darf man ihr mit Fug das Zeugnis eines manchmal zwar etwas unbequemen, im übrigen aber durchaus erträglichen Menschen ausstellen.

Frau Dr. Löhlein ist in dem Damenkränzchen „Schwesterlichkeit", das beileibe nicht ausschließlich, dem Vergnügen des leeren Strohdreschens obliegt, sondern auf Wohltätigkeitsfesten, Bazaren und ähnlichen nützlichen Veranstaltungen ein nicht unwesentliches Kontingent darstellt, tonangebend.

Heute „tagt" die „Schwesterlichkeit" vollzählig bei der Präsidentin. Es handelt sich um durchgreifende Aenderungen der Satzungen. (Die gibt's nämlich auch). Ehe man sich aber diesem Hauptpunkt der — pardon — Schwatzkonventsordnung zuwendet, heischt es der Hausfrau unwandelbare Gepflogenheit, die Damen für die ihrer harrenden ernsten Aufgaben ausgiebig zu stärken.

Die erste, die von Rosa, der noch vor gar nicht so langer Zeit direkt aus dem Kuhstall importierten Perle, gemeldet wird, ist Frau Oberstleutnant a. D. Magersuppe. Diese etwas hagere, adleräugige Dame nimmt für sich den Rang der Vizepräsidentin in Anspruch und darf in Behinderungsfällen der „Ersten" das silberne Glöckchen der Autorität schwingen.

Ihr auf dem Fuße folgt Frau Pastor primarius Vetterlein, eine gebietende Erscheinung von dimensionalen Formen. Die Organisation der Gemeinde-Wochenpflege für unbemittelte Mütter hält sie sich zugute. Sie muß aber diese gute, bestimmt euphemistische, Meinung hart gegen die Ansicht der Frau Kreisphysikus Rettelbusch verteidigen, die allen Ernstes sich selbst das Verdienst zielbewußter Förderung stillender Mütter zuschreibt.

Die Rivalinnen legen daher jetzt ihre schwesterlichen Gesichter in fast säuerliche Falten, als sie einander die Fingerspitzen geben.

Frau Syndikus Kriechauff, die neu in diesem Kreise und über intimere Zwistigkeiten noch nicht hinlänglich unterrichtet ist, zeigt hinter lächelnden Stiftzähnen das Bestreben zu loyalerer Haltung. Sie versucht mit umfassender Handbewegung die Aufmerksamkeit des summenden Damenkranzes auf sich zu lenken, und als man ihr den Gefallen nicht tut, verharrt sie einige Augenblicke in schmerzlicher Erstarrung, um resigniert, mit halbem unverwischbaren Lächeln die blaugemusterten damastenen Kaffeeservietten zu beugen. Frau Amtsgerichtsrat Griesbach zieht sie jedoch bald in ein vertrauliches Gespräch und interpelliert hingebend die Zugängliche über eine auseinandergegangene Verlobung.

Frau Löhlein bewegt sich indessen wie ein Kreisel zwischen ihren Gästen, nickt da, verneint dort, legt letzte Hand an verrutschte Teller, achtlos plazierte Kuchengäbelchen und bittet schließlich in klingendem präsidialen Ton, Platz zu nehmen.

Nicht ganz wie Stare auf dem Kirschbaum lassen sich die Gebetenen nieder. Man hält auf Ancienneität. Man überfliegt kritisch-unauffällig die Tafel und stellt mit Befriedigung lecker gehäufte Gebäckschüsseln fest, entdeckt einen winzigen Rostflecken, auf der Kaffeedecke, einen unbedeutenden, haarfeinen Sprung im Zwiebelmuster des Sahnegießers und genießt mit Behagen den starken Mokkaduft, der der silbernen Empirekanne mit dem vergilbten Elfenbeingriff entströmt.

Die Widersacher Vetterlein und Rettelbusch fühlen sich versucht, versöhnlicheren Stimmungen Raum zu geben; kann man doch die Allzugeleckte, Ordnungsfeste, die unfehlbare Präsidentin gemeinsam in aller Heimlichkeit überführen, daß auch ihrer Häuslichkeit die kleinen häßlichen Gebrechen des Alltags anhaften. Wie denn: ist etwa von dieser Tischwäsche zu behaupten, daß sie untadelig sei? Dieser Griff des Küchenmesserchens ist lose und hat unvernünftigerweise in heißem Wasser gelegen. Keine ganz einwandfreie Wirtschaft das, wo man Gäste schadhafte Tassen benutzen läßt. Nun schweigen wir darüber und halten uns lieber an jene Pariser Torte! Wirklich delikat.

„Darf ich Ihnen, meine verehrte Frau Kreisphysikus, von diesem Eclairs reichen? Sehr zu empfehlen — Ganz vorzüglich."

Die massive Dame mit dem Doppelkinn schmilzt förmlich in der Wonne des Genießens.

Die kleine feingebogene Kanne ist leer. Das Lächeln der galanten Zeit liegt in ihren amouröse geschwungenen Formen.

Das köstliche Aroma des arabischen Trankes wirkt auf die „Schwesterlichkeit" wie ein mildes anregendes Feuer. Man fühlt sich einander verbunden. Wird gemeinsam ethische Forderungen der Nächstenliebe erfüllen und der Gesellschaft Dienste erweisen, die keines Dankes bedürfen. Doch ehe man sich gesammelter Satzungsarbeit, dem Dienst an der Allgemeinheit hingibt, versucht man doch wohl noch jenes Knuspergebäck, dies Mürbteigtörtchen, genießt vor allen Dingen von dem göttlich reinen Mokka.

Rosa geht reih' um; füllt auf's neue die Tassen; zieht sich mit strammen Pantinenschritt zurück.

Man führt mit unverhohlenem Vergnügen das papierdünne Porzellan zum Munde und stellt es — fidonc! — eine nach der andern, peinlich berührt, wieder ab.

Wie fad! — Hat sich die gute Löhlein einen unangebrachten Scherz erlaubt? Dazu wäre man doch wirklich kein Backfisch mehr! Dies Gebräu . . ber

Die Präsidentin und Stadtrechtsrätin eilt nun selbst, betroffen von den zerknitterten und deprimierten Gesichtern ihrer Gäste, stracks in die Küche. Erscheint nach kurzer Zeit wieder auf der Schwelle.

Mein Gott, denkt sie, das kann doch vorkommen! Aber deshalb gleich unchristliche Gedanken hegen; die Zungen in geschäftiger Unzucht wetzen; ist das Schwesterlichkeit?! Und halb unbewußt, halb sarkastisch vergilt sie Unbill mit liebenswürdigen Spott. Kraft ihrer präsidialen Würde ersucht sie:

„Entschuldigen Sie meine Damen, das Mädchen hat beim Nachkochen völlig vergessen, frischen Kaffee hinzuzutun. Bitte trinken Sie doch schnell aus, damit ich noch ein Täßchen guten eingießen kann."

Das kaffeelüsterne Geflügel besinnt sich nicht lange auf formell gebügelte Korrektheit. Es knappt wohl noch ein bißchen mit den Schnäbeln, gibt sich schließlich seufzend drein.

Wie sagt man doch in diesen und ähnlichen Fällen:

Wer den Kern haben will, darf die Schale nicht verschmähen.

*

Theater und Musik

⊙ **Frankfurter Theater.** Im Schauspielhaus, dessen Besucher noch den „Vatermord" in nicht gerade erfreulicher Erinnerung haben, wurde nun auch Arnolds Bronnens „Anarchie in Sillian" erstaufgeführt. Das Werk wurde in einer Fassung gegeben, die von der Uraufführung sowohl wie auch von der Buchausgabe abweicht. Es ist ein schlecht nachgeahmter Georg Kaiser, inhaltlich sich in vielem mit dessen „Gas I und II" deckend, nur noch durch eine schwüle, ungesunde Sinnlichkeit auf die Spitze getrieben und verzerrt. Das sind keine Menschen, das sind Tiere in der Zeit ihrer Brunst eingesperrt und gereizt, das ist kein gesunder Stil sondern eine krankhafte Ausgeburt unserer Zeit, die sich bei Bronnen in Reinkultur vorweist. Das Publikum hatte Angst nicht für modern zu gelten, wenn es hier protestierte und klatschte wie besessen, jedoch galt bei dem ersteren Teil der Zuhörer der Beifall in erster Linie der guten Darstellung unter Richard Weichberts Leitung. Im Neuen Theater gastierte zum guten Abschied noch einmal die Orska in dem dreiaktigen Schauspiel von Lem

MARCHIVUM

zehn schwarzen Längsstreifen auf den gelben Flügeldecken. Die häutigen Flügel unter den Flügeldecken lebhaft rosenrot.

Die Bezirksämter und Gemeinden sind im Besitz von Merkblättern, welche die Lebensweise des Schädlings auf der Kartoffelpflanze darstellen. P.-A.

---

* **Freigabe des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen.** Der Kreisdelegierte der Pfalz hat unter Aufhebung der Entscheidungen Nr. 2712/j vom 18. 3. 1924 und Nr. 4174/j vom 27. 4. 1924 verfügt, daß ab 30. Juni 1924 der Verkehr der Kraftfahrzeuge jeder Art in den Grenzen des Pfalzkreises zu allen Tages- und Nachtzeiten freigegeben ist.

* **Versetzungen in der inneren Verwaltung.** Oberamtmann Geheimer Regierungsrat Dr. Franz Popp in Oberkirch wurde als Oberamtmann an das Bezirksamt Ettlingen und Oberamtmann Julius Reebstein in Ettlingen unter Ernennung zum Regierungsrat an das Oberversicherungsamt Karlsruhe versetzt.

* **Anordnung der Geschäftsaufsicht.** Ueber die Firma „Ernst Kurliesen u. Cie." in Karlsruhe wurde die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses auf die Dauer von einem Monat angeordnet, desgleichen über die Firma Hek u. Cie. Zigarrenfabrik in Karlsruhe.

* **Spätjahrsprüfung der Referendare.** Die Abhaltung der zweiten juristischen Staatsprüfung in diesem Spätjahr ist für die erste Hälfte des Monats November in Aussicht genommen. Die Anmeldungen sind unverzüglich beim Justizministerium einzureichen.

* **Mitnahme von Handgepäck.** Infolge Ergänzung der Eisenbahn-Verkehrsordnung durch Verordnung des Reichsverkehrsministers im Reichsgesetzblatt, darf das in die Personenwagen der 1., 2. und 3. Klasse mitgenommene Handgepäck das Gewicht von 25 kg nicht übersteigen. Handgepäckstücke von mehr als 25 kg Einzelgewicht werden, auch wenn mehrere Personen zusammenreisen, nicht zugelassen. Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden die als Handgepäck nicht zugelassenen Gegenstände in den Gepäckwagen gebracht und dort bis zur endgültigen Abfertigung verwahrt. Für solche Gegenstände wird von der Station ab, auf der der Reisende zugegangen ist, und wenn die Zugangsstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen wird, von der Ausgangsstation des Zuges ob je nach der Art des Gutes die Gepäck- oder Expreßgutfracht mit einem Zuschlag von zehn Goldmark, jedoch nicht mehr als die doppelte Fracht erhoben.

* **Die Dauer der Kälte in den einzelnen Städten.** Der letzte Winter war so empfindlich wegen der sehr hohen Zahl von Eistagen, an denen die Luftwärme nicht über den Gefrierpunkt stieg. Frostperioden setzten schon im November ein und dauerten bis tief in den März. Die Zahl der Eistage war weit über den Durchschnitt. Im Mittel von 1881/1910 hatte er in Memel 42, in Königsberg 41 Tage betragen, im letzten Winter in Tilsit und Königsberg 71, Deutsch-Krone 61, Putbus 60, Landsberg a. d. W. 58, Köslin 56, Breslau 55, Stettin 54, Ratibor 50, Grünberg i. Schl. 48, Berlin und Jena 45, Leipzig 44, Schwerin 43, Cassel 42, München, Görlitz und Torgau 41, Hamburg u. Neumünster 40, Nürnberg 38, Magdeburg 36, Bremen und Flensburg 35, Ulm 34, Lüneburg 33, Friedrichshafen 29, Münster 28, Würzburg, Emden und Wyk auf Fö 27, Frankfurt a. M. und Stuttgart 25, Arnberg 23, Karlsruhe 21, Trier und Kleve 18, Aachen und Geisenheim 16, Köln 14.

* **Die öffentlichen Lagerplätze.** Das Städt. Nachrichten-Amt weist auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Oberbürgermeisters hin, wonach das Betreten der öffentlichen Lagerplätze durch Unbefugte verboten ist. Zwecks Vermeidung von Schadenersatzansprüchen der geschädigten Firmen wird den Eltern empfohlen, ihre Kinder vor Uebertretung des Verbots zu warnen.

* **Verband der weiblichen Handels- und Bürogestellten E. V., (Geschäftsstelle Mannheim.** Wie uns die Geschäftsstelle Mannheim mitteilt, hat der Verband der weiblichen Handels- und Bürogestellten seinen Mitgliedern ein Ferienheim geschaffen und zum 1. Juli 1924 der Benutzung übergeben, in dem sie, fern von der Alltags-Umgebung in schönster Landschaft Ferien feiern können. Das Haus, im Schweizer Stil erbaut, liegt auf lustiger Anhöhe etwas abseits vom Dorfe Zernsdorf bei Königswusterhausen in der Mark. Von der oberen Veranda, die sich rings um das Haus hinzieht, ruht der Blick auf der Seenkette, die Zernsdorf im Halbkreis umlagert. Dort ist den Heimbewohnern Gelegenheit gegeben, sich dem Ruder-, Segel- und Schwimmsport zu widmen, oder auch, an Ufersrand dem neckischen Spiel der Fische im Sonnenschein, den kühnen Seglern und Ruderern zuzuschauen und sich am sanften Gekräusel der Wellen und der lieblichen Umgebung der Seen zu ergötzen. Wer des Waldes schattige Kühle liebt, hat gleich neben dem Hause auf eigenem Boden Gelegenheit dazu im schönsten Kiefernhain. Alles, was willkommen ist köstliche Freistunden auszufüllen, findet sich im Heim: eine Bibliothek, Spiele und andere Dinge. 25 Gäste können in sehr schön eingerichteten weißen Zimmern untergebracht werden. Für die Jugend ist recht zweckmäßig und bequem eine Jugendherberge eingerichtet. Das ganze Anwesen legt Zeugnis ab, was stärker Frauenwille, kaufmännischer Geist verbunden mit künstlerischem Schönheitssinn zu leisten vermag.

* **Vorführung von Zugmaschinen.** Anläßlich der in Heidelberg abgehaltenen Tagung des Reichsverbandes der Fuhrbetriebe fand in Gegenwart des Polizeidirektors eine Vorführung verschiedener Zugmaschinen statt. Es waren die Firmen Heinrich Lanz, Mannheim mit dem bekannten „Bulldogg", die Motorenwerke A.-G. vorm. Benz mit dem „Motorpferd" und die Deutsche Kraftpflug-Gesellschaft m. b. H. in Berlin mit dem „B. D. Raupenschlepper" vertreten. Der Lanz'sche „Bulldogg" mit seinem Fahrer wurde vom städt. Wirtschaftsamt in Heidelberg zur Verfügung gestellt. Nach einer Besichtigung innerhalb der Stadt wurden die Leistungsfähigkeiten der Maschinen auch am steilen Klingenteich gezeigt; dabei fiel die Leistung des an Pferdekräften schwächsten Lanz'schen „Bulldogg" besonders auf. Die Pferdekräften der einzelnen Maschinengattungen waren nach eingeholten Informationen beim „Bulldogg" 12 PS, beim „Motorpferd" 15 PS und beim „Raupenschlepper" 25 PS. Der „Bulldogg" und der „Raupenschlepper" nahmen die 18prozentige Steigung des Klingenteichwegs bis zum Graimberg spielend leicht; die angehängte Bruttobelastung betrug ca. 76 Zentner. Leider konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, aus welchem Grunde der „Raupenschlepper" seine Geschwindigkeit die ursprünglich die gleiche wie die des Lanz'schen „Bulldogg" war, nach kurzer Fahrt wesentlich verringerte. Das „Motorpferd" der Motorenwerke Mannheim A.-G. nahm den Klingenteichweg mit der gleichen Last bis zur Turnhalle. Diese Vorführung hat wieder einmal gezeigt, daß deutscher Erfindergeist rastlos am Werke ist, der ausländischen, an der Goldmarksubstanz zehrenden Konkurrenz erfolgreich zu begegnen und daß es gelungen ist, eine Zugmaschine zu konstruieren, die weitgestreckten Ansprüchen gerecht zu werden vermag.

Helft den Kindern!

verwendet

Wohlfahrtsbriefmarken

für die Deutsche Nothilfe!

Jede Briefmarke gibt einem hungernden Kinde eine warme Mahlzeit.

* **Gute Birnen- und Apfelernte in Aussicht.** Das Jahr 1924, das in der Kirschenernte sich so gut angelassen hat, trotzdem die Blütezeit in eine Regenzeit und kühle Witterung gefallen war, scheint auch bei Birnen und Aepfel eine gute Ernte erwarten zu lassen. In vielen Teilen Mitteldeutschlands, der Orlenau, im Kinzigtal und weiter hinauf ins Gebirge, hat die reiche Baumblüte, die bei gutem Wetter verlief, einen starken Fruchtbehang der Bäume im Gefolge gehabt, die zu guten Ernteheffnungen berechtigen.

* **40jähriges Bestehen einer Assekuranz-Firma.** Die Assekuranzfirma Hch. Emil Hirsch kann heute auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. Gegründet im Jahre 1884 von dem leider allzu früh verstorbenen Namensträger der Firma, hat sie sich zu einer der führenden in der Versicherungsbranche am Platze entwickelt. Die Firma kann gleichzeitig das 40jährige Jubiläum als Vertreterin der Eidgenössischen Versicherungs A.-G. in Zürich und der Oberrhein. Versicherungs-Gesellschaft Mannheim begehen. Außerdem vertritt sie seit einer langen Reihe von Jahren noch eine Reihe ausmärtiger Geschäfte. Der Firma ist es gelungen, unter der tatkräftigen Leitung der derzeitigen Inhaber das Vertrauen weitester Kreise sich zu gewinnen.

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Polizeisekretär Adam Diemer blickt in diesem Jahre auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit im Staat zurück. Aus diesem Anlaß hat der Minister des Innern ihm durch ein Schreiben Dank und Anerkennung ausgesprochen.

* **Die Zahl der Konkurse** nimmt in Baden von Tag zu Tag zu. So wurde das Konkursverfahren eröffnet über das Vermögen der Firma Gebrüder Backfisch in Eberbach (Forderungen bis 18. Juli, Prüfung 8. August beim Amtsgericht Eberbach), über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Glaser in Radolfzell (Konkursforderungen bis 15. August, Prüfung der Forderungen 29. August beim Amtsgericht Radolfzell) und über das Vermögen der Firma Heinrich Glaser vorm. Glaser, Schwärer u. Cie. in Radolfzell (Konkursforderungen bis 15. August, Prüfung der angemeldeten Forderungen 29. August beim Amtsgericht Radolfzell).

* **Die Schattenseiten eines Spirituosenverbotes.** In Norwegen besteht Spirituosenverbot, das gegen den Willen einer durchaus nicht unbedeutenden Minorität vor ungefähr zehn Jahren eingeführt wurde. Selbstverständlich läßt sich diese Minorität diese Zwangswirtschaft nicht gefallen, und so blüht denn ein glänzend organisierter Schleichhandel. Aber auch dieser vermag die Nachfrage nicht zu befriedigen, weshalb sich manche Aerzte ein glänzendes Geschäft daraus gemacht haben, Spiritusrezepte auszustellen, die dem „Kranken" bis zu 10 Liter Whisky, Kognak, Schnaps u. dergl. sichern. Diese ärztliche Praxis hat allerdings die unangenehme Seite, daß die Behörden, wenn ihnen ein derartiger Mißbrauch bekannt wird, dagegen einschreiten und die Aerzte zu hohen Geldstrafen verurteilen. So wurde dieser Tage ein junger Arzt in Kristiania, der im Laufe eines Jahres 30 000 Spiritusrezepte ausgestellt hatte, zu einer Geldstrafe von 100 000 Kronen verurteilt. Da jedoch der Sünder zweifellos 300 000 Kronen für seine Rezepte erhalten hat, bleibt ihm für seine menschenfreundliche Arbeit immerhin noch eine Jahreseinnahme von 200 000 Kronen.

* **Unfälle.** Gestern nachmittag lief auf der Breiten Straße bei O 1 eine 42 Jahre alte Frau gegen einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen von der Seite an, wurde erfaßt und zu Boden geworfen. Sie zog sich an der linken Gesichtsseite Hautabschürfungen zu. Mit einem Auto wurde sie nach Hause gebracht.

* **Schlaganfall.** Auf dem Viehmarkt im städtischen Schlachthof erlitt gestern vormittag 9 Uhr ein 50 Jahre alter Metzger und Wirt auf Pfiffigheim einen Schlaganfall. Bewußtlos wurde er ins Krankenhaus überführt.

* **Von der Arbeit der Wucherpolizei.** Von der Wucherabteilung der Fahndungspolizei Mannheim wurden im Monat Juni 1924 zur Anzeige gebracht: Wegen Leistungswuchers 6, Preiswuchers 27, unerlaubten Handels 4 und 35 Personen wegen sonstiger Vergehen und Uebertretungen.

* **Was alles gestohlen wird.** Entwendet wurde in der Zeit von 22. bis 28. Juni aus einer Mansarde in D 4 ein guterhaltener Gehrockanzug, ein grauer guterhaltener Jackettanzug und ein gelbliches Nessel-Knabensporthemd. Am 25. Juni wurde einem Dienstmädchen von hier im Luisenpark eine braune Lederhandtasche mit einem alten Ledergeldbeutel mit Klappschloß und 13.50 Mk. Bargeld u. a. mehr entwendet. Der Täter ist ein etwa 25 Jahre alter Bursche. Am 22. Juni wurde aus dem Speisesaal des Laurentianums, Laurentiusstraße Nr. 19 ein schwarzer, halbseidener Damenschirm mit braunem gebogenem Griff entwendet. — Am 17. Juni wurde aus einer Wohnung in der Dammstraße ein dunkelbrauner karrierter Herrenanzug herausgeholt.

* **Warnung vor einem Betrüger.** Wir erhalten folgende Mitteilung:: Ein von seiner Frau getrennt lebender früherer Einkäufer einer hiesigen Großfirma begeht dadurch Betrügereien, daß er Waren auf Vorauszahlung anbietet, ohne daß er im Besitze von Waren ist. Der Schwindler bietet hauptsächlich Aluminiumkochtöpfe und Zucker zum Verkauf an. Die Oeffentlichkeit sei vor diesem Schwindler ernstlich gewarnt.

* **Aufgefundene Reisetasche.** Am 21. Juni wurde auf einer Bank am Bahnhofplatz eine braunlederne Reisehandtasche gefunden, die vermutlich von einem Diebstahl herrührt.

* **Fundunterschlagung.** Am 21. Juni wurde von N 1 bis R 1 ein Paket mit zwei goldenen Ringen, zwei Ohringanhängern, zwei silbernen Ohrringen und einer Doublepanzerkette verloren, vermutlich gefunden und unterschlagen. — Am 20. Juni wurde in einem Straßenbahnwagen der Linie 5 eine goldene Damenarmbanduhr mit silbernem Zifferblatt und ein Gliederarmband verloren, vermutlich gefunden und unterschlagen.

* **Sachbeschädigung.** In der Nacht zum 22. Juni wurden am Friedrichsplatz hier 19 Geranienstöcke herausgerissen und auf den Boden geworfen. Ferner wurden in der Nacht zum 19. im vorderen Luisenpark beim Sportplatz 4 Sitzbänke gewaltsam aus den Steinsockeln herausgerissen.

* **Leichenländung.** Am heutigen 1. Juli morgens 7 Uhr wurde unterhalb der Friedrichsbrücke die Leiche des 52 Jahre alten Pferdeknechts Franz Xaver Engesser aus Böhringen (Oberamt Rottweil), zuletzt wohnhaft Schifferstadt geländet. Die Leiche, welche keinerlei Spuren äußerer Gewalteinwirkungen zeigt, dürfte etwa 8 Tage im Wasser gelegen haben. Nach der Kleidung zu schließen, scheint der Ertrunkene zuletzt auf der Wanderschaft gewesen zu sein.

* **Festgenommen** wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Koch und ein Kaufmann wegen unerlaubten Handels mit Arzneimitteln, zwei Schlosserlehrlinge wegen Betrugsversuchs und vier Frauenspersonen wegen schlechten Lebenswandels.

Vereinsnachrichten

♂ **Der Gesangverein „Liederpalme" E. V. Mannheim** hielt am vergangenen Samstag seine erste ordentliche Hauptversammlung ab, zu der die Mitglieder sehr zahlreich erschienen waren. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß sich der Verein trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage in gesanglicher wie auch in geschäftlicher Hinsicht nicht nur behauptet sondern einen fortwährenden Aufstieg genommen hat. Der Kassenbericht konnte ebenfalls sehr befriedigen. Der Zuwachs an Mitglieder war sehr erfreulich. Von der Versammlung wurde die seitherige Vorstandschaft einstimmig wiedergewählt. Der Verein steht unter der sehr bewährten musikalischen Leitung des Herrn Hans Haag.

Kommunale Chronik

* **Offenburg,** 30. Juni. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung verschiedentliche stadträtliche Vorlagen, die den Verkauf von Industriegelände betrafen. Im Laufe der Aussprache kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden Oberbürgermeister Holler und dem kommunistischen Stadtverordneten Bäß, der, trotzdem ihm das Wort entzogen wurde, weiterredete. Im Laufe der Verhandlung wurde ein Vorgang verhandelt, der hier lebhaftes Aufsehen erregt hat. Der Vorsitzende teilt darüber mit: Ein hiesiger Arzt habe in seiner Wohnung die Leiche seines Schwiegervaters seziert; dabei seien zwei Friedhofangestellte zugegen gewesen; die Leiche sei ausgebeint und das Skelett herausgenommen, die Knochen ausgekocht und abgeschabt worden. Das Skelett wurde zurückbehalten. Da die Anghörigen, wie der Verstorbene, selbst mit einer solchen Sektion einverstanden waren, läge eine strafbare Handlung nicht vor. Dagegen seien die Friedhofbeamten disziplinarisch bestraft worden, weil sie die Leichenteile vor einer Wirtschaft stehen ließen, anstatt sie alsbald ins Leichenhaus zu transportieren.

* **Eberbach,** 1. Juli. Der Bürgerausschuß hat der Aufnahme eines Anlehens in Höhe von einer Million Goldmark in England zugestimmt. Bürgermeister Dr. Weiß hatte kürzlich in dieser Angelegenheit eine Reise nach England unternommen und die Möglichkeit der Aufnahme eines Anlehens in günstiger Weise durchgeführt.

Urmanhoff und G. Spindler „Wera Mirzewa" einem Stück, das einer ernsteren Beurteilung nicht stand hält, dafür aber eine Bombenrolle für eine so große Schauspielerin enthält, wie es die Orska ist. Die übrigen Darsteller unter Robin Roberts Regie strengten sich mit schönem Erfolge an ihre Leistungen neben dem Gast nicht zu sehr verblassen zu lassen und gaben einen harmonischen Abschiedsabend der nun endgültig toten Saison. Jetzt kommen die Tone der Operette, die sich für den Sommer wieder fast alle Frankfurter Bühnen gesichert hat. Auch das werden wir überstehen.

Mario Mohr

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Das beschlagnahmte Götterbild.** Zwischen Deutschland und der Negerrepublik Liberia ist ein eigenartiger diplomatischer Zwischenfall entstanden. Der bekannte deutsche Afrikareisende Hans Schomburgk unternahm im letzten Winter eine Reise nach Liberia, um Filmaufnahmen zu machen: er suchte neues Tiermaterial für deutsche Zoologische Gärten, aber auch Kulturgegenstände. Am Rande des Urwaldes von Konnagen in Liberia, in der Nähe von Balorna, zwei Tagereisen von der Küste, wurde seit Jahrtausenden eine Steinplatte aufbewahrt, die das Bild eines schwanzlosen Krokodils trägt und von den Eingeborenen jahrhunderterlang als Heiligtum verehrt wurde. Sie nannten es Mafue, d. h.: „Das Ding, das durch den Wind geht". Seit einiger Zeit aber war es als Fetisch abgesetzt worden, weil es angeblich die Eingeborenen geärgert hatte. Es wurde zur Strafe in einen undurchdringlichen Urwald verbannt. Eine Negerin verriet Schomburgk das Versteck des verabschiedeten Götzen und er schickte seinen schwarzen Diener aus, um die Platte auszugraben. Dieser jedoch wagte nicht, die Tat auszuführen, und Schomburgk holte die Platte selbst aus dem Versteck. Er gab dem Häuptling von Balorna dafür ein englisches Pfund, um nicht in den Verdacht des Diebstahls zu kommen. Das Verschwinden des Steines wurde mit der Schnelligkeit einer Radionachricht bekannt und gab der Gottheit die Gunst der Eingeborenen wieder, deren Aberglauben ihre Angst vor Strafe erwachen ließ. Ja, ihre Aufregung nahm solchen Grad an, daß die Regierung von Liberia den Hamburger Generalkonsul beauftragte, den Stein bei der Ankunft in Hamburg zu beschlagnahmen. Und so geschah es. Detektives ergriffen die Gottheit bei ihrer Landung und nun ruht sie im Hamburger Stadthaus unter einer Glasplatte, streng bewacht. Wie die „Baseler Nationalzeitung" berichtet, ist der Generalkonsul von Liberia nach Berlin gereist, um vom Auswärtigen Amt die Rückgabe des Heiligtums zu erlangen. Die Regierung von Liberia kündigt widrigenfalls Repressalien an, aber Schomburgk will den Stein nur zurückgeben, wenn nachgewiesen wird, daß es sich tatsächlich um ein altes Heiligtum handelt.

⊙ **Versteigerung von Kunstsammlungen von unermeßlichem Wert.** In dem slowakischen Badeort Piftyan findet anfangs Juli eine Versteigerung statt, bei der Gemälde, Porzellan und Antiquitäten von unermeßlichem Wert zum Verkauf gelangen. Es handelt sich um die berühmten Palffyschen Kunstsammlungen aus den Schlössern Königsbanden, Bösing und Preßburg. Die Gemäldesammlungen umfassen Bilder, wie sie nur wenige Museen in der Welt haben. Gemälde von Rubens, Ruysdael, Snyders, Merian, Makart, Meixner u. a. Die Porzellansammlung ist unübertrefflich. Porzellane aus allen Zeiten und aus allen Ländern finden sich hier. Stücke von Sèvres, Altchina, Japan, Delft aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die nur in wenigen oder in einem einzigen Exemplar existieren, sind in den Sammlungen enthalten. Die Bronzesammlungen, Möbelsammlungen, darunter ein Salon der Maria Theresia, eine Reihe von Zimmern von Ludwig XIV., italienische und holländische Kunstgegenstände aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert sind Stücke, die einen Wert von vielen Millionen haben. Museumsdirektoren und Kunstsammler aus aller Welt werden sich zu dieser Versteigerung in Piftyan treffen.

Literatur

* **Freiherr von Musulin: „Das Haus am Ballplatz".** Erinnerungen eines österreichisch-ungarischen Diplomaten. Verlag für Kulturpolitik. München. — Ein überaus interessanter Mann erzählt hier, was er erlebt hat: Der Verfasser jenes berühmten Ultimatums, das nun gerade vor 10 Jahren an Serbien gegeben wurde, worauf die Weltkatastrophe ihren Anfang nahm. — — Die Erinnerungen des Freiherrn von Musulin, der aus der Schule Aehrenthals hervorgegangen ist, reichen über Jahrzehnte. Eigentlich erzählt er in seiner leidenschaftslosen und auch den Gegner würdigenden Art das Todesschicksal der österreichisch-ungarischen Monarchie, das er von den ersten Krankheitssymptomen bis zum Schluß im diplomatischen Dienste erlebte. Alle Probleme der österreichisch-ungarischen Monarchie, die eigentlich europäische Probleme waren, im besonderen das südslawische Problem, werden hier ausgebreitet: von den ersten serbischen Schwierigkeiten angefangen, über alle Balkanwirrungen, über den schwarzen 28. Juni 1914 — der mit seiner ganzen Furchtbarkeit noch einmal vorbeizieht — bis zur Besiegelung durch das Ultimatum. In dem düsterischen „Haus am Ballplatz", in dem Baron Musulin viele Jahre sah, ist fast jede wichtigere Entwicklung an ihn herangetreten. Nicht nur, was er über das Ultimatum sagt, warum es wurde, und wie es wurde, ist wichtig. Zum erstenmal erhebt sich hier ein Dolmetscher des bisher so stummen Grafen Berchtold, den Musulin in seinen Bewegungen, in seiner italienischen Politik, in seiner Kontroverse mit Stephan Tisza lebendig werden läßt. Es ist ein in jeder Beziehung hochinteressantes Buch. Das alte Haus am Ballplatz, von Maria Theresia für den Außendienst der Monarchie eingerichtet, wird in seiner Tradition und Technik lebendig. Interessante Episoden aus den verschiedensten diplomatischen Verwendungen, die Baron Musulin vor seiner Ernennung zum Gesandten hatte, durchziehen das Buch. Vor allem aber werden, wie gesagt, die Intima der Sommererlebnisse 1914 endlich von dem zu Papier gebracht, der sie schon damals niederzuschreiben hatte. Freiherr von Musulin wurde, wie er selbst erzählt, mit der Stilisierung des Ultimatums betraut, weil man ihm formale Begabung und stilistische Gewandtheit zuerkannte; in Wirklichkeit galt er als der lebendigste und geschicktste Stilist des Ballplatzes. Die Lektüre des Buches bestätigt solchen Ruf. In der Tat ist sein Werk nicht nur die Niederschrift eines Diplomaten von überlegenem Horizont: es ist auch die glänzende, in jeder Einzelheit fesselnde Darstellung eines Schriftstellers von Rang.

*

Der Hund im Sack

Eine wahre Geschichte von Otto Bratskoven

Eines Tages kommt ein Bauer an die Zollgrenze, die den Freistaat Danzig von Ostpreußen abtrennt. Der Zollbeamte untersucht die in dem Wagen liegenden Sachen und stößt schließlich auf einen Sack, in dem sich etwas Lebendes befindet.

„Was haben Sie darin?"

„Einen Hund!"

Der Zollbeamte lacht, der wütende Bauer nimmt schließlich den Sack vom Wagen.

Was wollen Sie mit dem Hund in dem Sack?"

Der Bauer lacht grinsend: „Der Hund hat die Tollwut. Ich fahre mit ihm nach Elbing zum Tierarzt, um ihn impfen zu lassen."

Das Lachen des Zollbeamten wird jetzt amtliche Gravität: „Sie müssen den Sack aufmachen und mir den Hund zeigen."

„Schön. Aber wenn das Tier ausreißt, müssen Sie die Verantwortung übernehmen."

Der Bauer öffnet den Sack, natürlich stürzt der Hund heraus, und schon ist das ausgewachsene Tier über alle Berge. Beide gucken sich sprachlos an. Der Bauer fängt schließlich an zu schimpfen und zu fluchen. Der ratlose Zollbeamte redet auf den Bauer ängstlich ein, und schließlich einigt man sich auf die Möglichkeit, daß der Hund vielleicht in den Hof zurückgelaufen sein könnte. Fluchend fährt der Bauer wieder nach Hause zurück. Nach zwei Stunden rückt der Bauer endlich wieder an und wird von seinem Zollbeamten ängstlich in Empfang genommen.

Er atmet erleichtert auf, als der Bauer anfangen will, den vollen Sack vom Wagen herunter zu nehmen. Er läßt ihn gar nicht dazu kommen und gibt dem Bauer lachend Bescheid, daß er passieren könnte. Schmunzelnd fährt der Bauer ab.

Das Schwein im Sack hat er in Elbing mehr als glänzend verkauft.

MARCHIVUM

Tagungen

Kalitag in Hannover

Die umfangreichen Stillegungen im Kalibergbau veranlaßten den Verband deutscher Techniker und den Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, einen Kalitag in Hannover abzuhalten. Der Leiter der Reichsfachgruppe des V. d. T. im Kalibergbau, Landesgeschäftsführer Schillik, schilderte in einem sehr interessanten Vortrag die ungesunde Entwicklung der Kaliindustrie. Durch die Stillegungen im Kalibergbau wurden auch die benachbarte Braunkohlenindustrie in Mitleidenschaft gezogen, da diese sich in den Kriegszeiten auf Braunkohlenfeuerung umgestellt hat. Die Stillegungen im Kalibergbau würden daher auch solche in der Braunkohlenindustrie auslösen. Redner sieht in der starken Konzentration an der Werra große volkswirtschaftliche Gefahren. Zum Schlusse betonte der Redner, daß es Pflicht der Regierung sei, die Genehmigung zur Quotenübertragung nicht zu erteilen, wenn Gründe des öffentlichen Interesses dagegen sprechen.

Am Schlusse der Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, die den Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften beauftragt, bei der Reichsregierung und im Reichstag dahin zu wirken, daß die Kaliwerke, die noch im volkswirtschaftlichen Interesse arbeiten, der deutschen Industrie erhalten bleiben.

Aus dem Lande

* **Heidelberg**, 1. Juli. An einem Steinbruch in der Nähe von Neckargemünd stürzte beim Heidelbeersuchen der 50jährige Schreiner Johann Bauer eine Felswand hinunter und erlitt schwere Verletzungen. An der gleichen Stelle ist erst kürzlich ein junger Mann aus Mannheim abgestürzt.

L. **Wiesloch**, 30. Juni. Das heute stattgehabte 50jährige Stiftungsfest des Kriegervereins wurde schon am Samstag unter regster Beteiligung sämtlicher hiesiger Vereine mit Zapfenstreich eingeleitet. Am Sonntag morgen war musikalischer Weckruf und am Nachmittag schloß sich dann der gemeinsame Festzug der in seiner Teilnehmerzahl einen überwältigenden Eindruck hinterließ, zum Friedhof an. Dort hielt Oberst Landfried eine zündende Ansprache, in der er vor allen Dingen an die Taten der Gefallenen erinnerte und in derem Sinne alle Kräfte zur Weiterarbeit am nationalen Werk aufrief.

ch. **Unterschwarzach**, 30. Juni. Die neue Dorfuhr ist eingesetzt. Das Zifferblatt ist nachts elektrisch beleuchtet. Die Uhr ist ein Zeichen des Fortschritts, der das Dorf beherrscht.

* **Karlsruhe**, 1. Juli. Auf dem städtischen Gut bei Rüppurr stürzte ein 55jähriger Melker in der Scheune aus beträchtlicher Höhe herab und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er starb. — Ein Naturheilkundiger, der am Hafen von Leopoldshafen mit unerlaubten Mitteln fischen wollte, ist dabei tödlich verunglückt.

* **Wehr** im Wiesental, 1. Juli. Gestern früh wurde der Metzgermeister Boland von Brennet, als er noch kurz vor dem Zuge die Geleise überschreiten wollte, vom Tender der Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß ihm der linke Fuß abgenommen werden mußte.

× **Haraolinaen**, 30. Juni. In dem Anwesen des Landwirts August Albiez in Haraolinaen brach, während die ganze Familie auf dem Felde war, Feuer aus, dem Hab und Gut des Landwirts zum Opfer fiel.

* **Jöhen**, 1. Juli. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Meßners ein und äscherte es fast ganz ein. Nur etwas Hausrat konnte gerettet werden.

* **Konstanz**, 1. Juli. Der Stand der Reben am Bodensee hat durch das mehrtägige Regenwetter der letzten Woche erheblich gelitten. Der Sauerwurm tritt stark auf, ebenso ist der Rotbrenner überall da aufgetaucht, wo man mit dem Spritzen nicht rechtzeitig begonnen hat.

* **Ettlingen**, 1. Juli. In Ettlingenweiher kam es gestern nach einem Fußballwettspiel zwischen jungen Leuten zu Streitigkeiten, wobei das Messer wieder seine verhängnisvolle Rolle spielte. Ein Bursche namens Gantert stach einem jungen Ettlinger namens Waldenmeyer derart das Messer in den Leib, daß dieser schwer verletzt sofort in ein Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht werden mußte.

* **Freiburg**, 1. Juli. Die hier abgehaltene 11. Hauptversammlung der Berufsgenossenschaft des Deutschen Einzelhandels befaßte sich vor allem mit der Kreditnot und forderte, daß die Beschränkungsbestimmungen gegenüber dem Handel fallen gelassen werden und daß sich die Steuergesetzgebung den jetzigen Verhältnissen anpasse. Aus einem Ueberblick über den Stand und die Entwicklung der Berufsgenossenschaft des Deutschen Einzelhandels ging hervor, daß nach einer anfänglichen rückläufigen Bewegung im ersten Monat des Kalenderjahrs, die sich in einer Abnahme der der Genossenschaft angehörenden Betriebe ausdrückte, die Organisation sich jetzt wieder erfreulicherweise auf dem Wege der Aufwärtsentwicklung befindet. Die nächste Hauptversammlung findet in Königswinter statt.

* **Waldshut**, 1. Juli. Eine blutige Tat hat sich am Samstag nachmittag auf der Straße Horheim—Oberlauchringen zwischen umherziehenden Korbmachern und Schirmflickern abgespielt. Wegen eines früheren Vorkommnisses hat der verheiratete Korbmacher Florian Müller von Hagenau den ledigen Korbmacher Peter Baumgartner aus Kriegstetten in der Schweiz erschossen. Der Täter konnte später festgenommen werden.

* **Radolfzell**, 1. Juli. Am Samstag vormittag starb im hiesigen Krankenhaus Pfarrverweser August Lehr von Böggingen. Er erlitt vor 14 Tagen einen Fahrradunfall, an diesen Folgen er nun gestorben ist.

* **Konstanz**, 1. Juli. Bei den zahlreichen schweren Gewittern, die am Samstag über der Bodenseegegend niedergingen, schlug der Blitz an vielen Stellen ein, so in Konstanz an zwei Orten, in das Kamin der Ziegelei in Petershausen, wobei von der Spitze des Kamins 1½ Meter weggerissen wurde. Ein kalter Strahl ging in das Kaffee Passage. In Weildorf, Amt Ueberlingen, brannte infolge Blitzschlag der Dachstuhl des Wohn- und Oekonomiegebäudes des Schlossers Robert Götz nieder. — Am letzten Samstag fand hier die diesjährige Kreisversammlung statt. Hauptsache der Beratung war die Lohnfrage für die Kreisstraßen- und Kreiswegewärter, wobei die Versammlung eine befriedigende Lösung erzielte.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen**, 1. Juli. In einem Konfektionshaus der Ludwigstraße stahl eine Frau einer Kundin in dem Augenblick, als diese an der Kasse bezahlen wollte, 30 M. aus ihrer Handtasche. Die Frau wurde dabei ertappt, leugnete erst hartnäckig, mußte sich aber schließlich zur Herausgabe der gestohlenen Summe verstehen. — Aus einem unverschlossenen Verschlage eines Anwesens in Friesenheim wurden in der Nacht von Samstag auf Sonntag zwei Gänse von Unbekannten gestohlen. — Die Wormser Leucht-Kapelle, die am Sonntag im städt. Parkrestaurant konzertierte, hat mit ihren Darbietungen, die auf den Ludwigshafener Geschmack eingestellt waren, einen solchen Bombenerfolg erzielt, daß sie, nachdem die Instrumente bereits eingepackt waren, vom Publikum nicht fortgelassen wurden und sich noch zur Zugabe eines schneidigen Marsches verstehen mußten, nachdem schon außerprogrammäßige Stücke vorausgegangen waren.

* **Frankenthal**, 1. Juli. Bei dem Automobilunglück bei Bruchsal zum Opfer gefallenen beiden Brüder handelt es sich um den Direktor der Dürener Metallwerke Karl Schenk und seinen hier wohnenden Bruder, den Gärtnereibesitzer Willi Schenk. Sie hatten die Absicht, am Freitag abend um 9 Uhr noch mit einem hiesigen Taxameterauto, das am Bahnhof hielt, nach Baden weiter zu fahren. Auf die Bitte der Frau des Gärtnereibesitzers Schenk ließen sie jedoch davon ab und wollten dann anderen Tags mit der Bahn weiter fahren. Sie kehrten dann nochmals ein und kamen schließlich doch auf den Gedanken, im Auto zu fahren. Spät abends fuhren sie mit einem Taxauto, das von dem Wagenführer Klump aus Frankenthal geführt wurde, nach Ludwigshafen und über die Brücke weiter. Zwischen Waghäusel und Bruchsal ereignete sich dann das gemeldete Unglück. Man fand die beiden Brüder Schenk mit Schädelbrüchen tot unter dem Wagen vor. Ein weiterer Insasse, der aus Frankenthal mitgefahrene Kaufmann Jäger war mit leichteren Verletzungen davongekommen, ebenso der Wagenführer und ein auf dem Chauffeursitz mitgefahrener Musiker aus Neckarau. Der Wagenführer wurde festgenommen, aber wieder freigelassen, weil sich ergab, daß ihn keinerlei Schuld trifft.

* **Landstuhl**, 1. Juli. Ein Bruder des Reichstagsabgeordneten Hofmann-Ludwigshafen, der frühere Geschäftsführer des hiesigen Lagerhauses der Raiffeisen-Genossenschaften Fritz Hofmann ist im Alter von 36 Jahren am Donnerstag gestorben und am Sonntag zur letzten Ruhe bestattet worden. Er war zuletzt mit der Verwaltung der Saarländer Raiffeisengenossenschaften betraut.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Lörrach

Das Amtsgericht Lörrach verhandelte in einer fünfstündigen Sondersitzung gegen 14 Angeklagte im Alter von 24 bis 62 Jahren — Eisenbahnarbeiter und Zollbeamte aus Lörrach, Basel und Weil-Leopoldshöhe, wegen Entwendungen auf dem badischen Bahnhof zu Basel. Die Angeklagten hatten sich auf dem Baseler Rangierbahnhof teils auf deutschem, teils auf schweizerischem Gebiet, aus offenen und verschlossenen Eisenbahnwagen Wein, Kaffee, Zucker, Reis, Wurst, Eier, Wolle, Porzellan usw. in kleinen Mengen angeeignet. Die Zollbeamten hatten hauptsächlich aus dem zum Versand gelangten Weinfässern Proben entnommen und dann noch für sich drei bis vier Flaschen abgefüllt, die sie teilweise im Vorzimmer des vor einigen Tagen auf einem Friedhof in Basel durch Selbstmord geendeten Oberzollinspektors, teils mit diesem getrunken hatten. Die Angeklagten Eisenbahner sagten aus, daß sie zu ihrer strafbaren Handlung auch veranlaßt worden seien durch das Vorgehen einiger Schweizer Zollbeamten, dann aber auch durch die Verfehlungen ihrer Vorgesetzten, die für sie ein schlechtes Beispiel gewesen seien. Bei den gestohlenen Sachen handelt es sich in der Hauptsache um Proben, die zum Zwecke der Deklarierung dem Wagen entnommen wurden, von denen aber dann nichts oder nur ein Teil zurückgebracht wurde. Das Gericht sprach sich, trotzdem die Verteidiger für mildernde Umstände plädierten, da es sich zum Teil um 20—30 Jahre im Dienst stehende Beamte handele, dahin aus, daß gerade Beamte und Angestellte den Bürgern ein Vorbild sein sollten, weshalb die Vergehen auch schwerer bestraft werden müßten.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 8, 4, 3 Monaten, 6, 4, 3 Wochen und 10 Tagen. Außerdem kommt noch eine Bestrafung auf dem Verwaltungswege hinzu.

*

):(**Schöffengericht Charlottenburg.** Vor dem großen Schöffengericht Charlottenburg fand ein Prozeß statt, der sich mit einer der großen Wohltätigkeitsunternehmungen des Krieges, dem sogen. „Luftfahrerdank" beschäftigte. Angeklagt war der Kaufmann Franz Auffahrth, der zuletzt das Generalsekretariat des Unternehmens geleitet hatte. Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich bei dem Luftfahrerdank, der angeblich den Zweck hatte, durch Sammlungen bei der Bevölkerung die Fliegertruppe zu unterstützen, um einen großangelegten Schwindel handelte. Von den eingegangenen sehr erheblichen Beträgen hat auch nicht ein Pfennig die Flieger erreicht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Sportliche Rundschau

Radrennen im Luisenpark

Der Radrennklub „Schwalbe" Mannheim lud am Sonntag zu einem Rad-Wettrennen ein. Der Radfahrer-Verein „Pfeil" Stuttgart entsandte wieder seine Matadoren Haas und Schuler, die das Hauptrennen (2 Stunden) in ganz hervorragender Weise gewinnen konnten. Nicht allein im Endspurt, sondern auch im Wechsel leisten beide Fahrer ganz vorzügliches, aber auch das dritte Paar, Rappold-Mannheim und Hönning-Friesenheim sind zwei ebenbürtige Gegner, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Wenn letztere den Wechsel besser ausnützen und öfters zusammen fahren, so können sie bei späteren Rennen gewiß ein Wörtchen mitsprechen.

Nachstehend die Ergebnisse:

Jugend-Klasse: 6000 Meter (15 Runden) 1. Baier, Gust. „Endspurt" Mannheim, 2. Heß, Werner, „Endspurt" Mannheim, 3. Herm. Sachs, „Staubwolke" Mannheim, 4. Anton Kiß, Radfahrer-Verein Waldhof, 5. Eisenhardt, „Staubwolke" Mannheim.

Altersfahren für Fahrer über 35 Jahre:: 6000 Meter. 1. Quiring Carl, Radf.-Ges. 1896, Mannheim, 2. Moos, Radfahrer-Verein Lampertheim, 3. Seitz, Heinrich, „Union" Seckenheim, 4. Mentz Adam „Rhenania" Käfertal, 5. Zeller, „Rhenania" Käfertal.

Städtewettkampf Mannheim - Ludwigshafen Verfolgungsrennen (6000 Meter). Mannheimer Fahrer: Helmling Reppold, Quiring; Ludwigshafener Fahrer: Röth, Hartmeyer, Klein. Sieger waren die Mannheimer in 9,32 Minuten.

Mannschaftsfahren Klasse B über 1 Stunde: 1. Paar Kreitner-Wanger, Ludwigshafen, 2. Paar Bock-Menü-Mannheim, 3. Paar Baier-Heß, W., Mannheim, 4. Paar Hoffmann-Röth, Mannheim, 5. Paar Traub-Röth L., Mannheim, 6. Paar Kiß-Kaufmann, Waldhof, 7. Paar, Klippel-Moos, Lampertheim, 8. Paar Verrier-Mannheim—Heine-Neulußheim.

Mannschaftsfahren Klasse A: 1. Paar Haas-Schuler, Stuttgart, 2. Paar Helmling-Quiring, Mannheim, 3. Paar Rappold-Hönning, Mannh.-Friesenheim, 4. Paar Döbler-Friesenheim—Waniczak-Berlin, 5. Paar Klein-Ehmet, Ludwigshafen, 6. Paar Haberkorn-Kirsch, Mannheim, 7. Paar, Heine-Ruda, Lampertheim.

Avus-Kleinautorennen

Ein Technisches Fiasko

Der Besuch stand im Gegensatz zur Beteiligung. Etwa 10 000 Zuschauer mögen draußen zwischen Berlins Häusermeer und Grunewaldfichten auf der Avus gewesen sein, — klein waren die Felder zu Beginn der Rennen, winzig am Schluß. Einerseits hatte die schwere Wirtschaftslage hemmend auf die Beteiligung der deutschen Fabriken gewirkt, andrerseits waren einzelne, von Fabriken für die Kleinautorennen in Aussicht genommene Fahrzeuge nicht rechtzeitig fertig geworden, und schließlich wagten einige Werke Fahrzeuge in den Kampf zu schicken, an denen bis zum Augenblick des Starts gebaut und gebastelt wurde. So machte denn die Veranstaltung technisch den Eindruck des Improvisierten und endete schließlich, nachdem im Rennen der 5 PS-Wagen zeitweilig nur ein einziger Wagen im Rennen lag, mit einem Fiasko. Die Fafag-Wagen, die im Training einen guten Eindruck gemacht hatten, blieben dem Start der 4 PS-Wagen fern. Rennen I (Wagen bis 4 PS) schien vom Start weg eine Beute des Apollo-Stromlinienwagens mit Sievogt am Steuer werden zu wollen. Sievogt lag schon in der zweiten Runde mit etwa 2½ Kilom. Vorsprung an der Spitze; plötzlich aber ließ er nach. Ego mit Fahrmeister Klein am Steuer ging an die Spitze, wurde aber dann von dem Plutowagen des Privatfahrers Gockenbach überholt. Der Gockenbachsche Pluto (Ehrhardt-Werke) blieb nunmehr sieghaft in Front und beendete das 196,5 Kilometer lange 10-Runden-Rennen in 10 Minuten 44,2 Sekunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 118 Kilometer — für einen Wagen von nur 4 Steuer PS eine hervorragende Leistung! — als Sieger. Zweiter wurde in 106 Min 45,1 Sek. der Ego-Wagen Vicefahrmeister Kleins, der gleichfalls ein ausgezeichnetes Rennen geliefert hatte. An dritter Stelle landete der Baer-Wagen unter Führung Kurt Umbachs mit 111 Min. 53,1 Sek. Fahrzeit vor dem von Köhler geführten Pluto-Wagen. Die drei Alfi-Wagen schieden schon in den ersten Runden aus; ein Fahrzeug des Alfi-Teams tat einen Sprung über die Barriere der Südkurve, der für die Insassen verhältnismäßig glimpflich verlief. Auch der Apollo erreichte nicht das Ziel. Im Rennen II für Wagen bis 5 Steuer PS begann schon in der ersten Runde das mit Spannung erwartete Duell zwischen NSU und Brennabor. Fettkenheuer auf Bob blieb schon in der 2. Runde auf der Strecke. Klöble auf NSU, Sieger des letztjährigen Herbstrennens, führte nach der ersten Runde vor Scholl (NSU) und Seifert (NSU). Dann aber setzte sich Mitzlaf auf Brennabor in phänomenalem Zuge an die Spitze, ging an den NSU-Wagen vorbei und blieb bis zur 6 Runde vorn, stets dicht gefolgt von Scholl auf NSU. Klöble hatte Reifen wechseln müssen und schien auch mit dem Kompressor Schwierigkeiten zu haben. Jacobs auf Brennabor überfuhr einen Kilometerstein und ward am Ziel rundenlang nicht mehr gesehen. Auch Eduard Reichstein auf Brennabor kam nach der vierten Runde nicht mehr wieder. Nach der 6 Runde hat Scholl auf NSU die Spitze erobert. Mitzlaf fällt weit zurück. Der Spitzenwagen fährt mit 127,5 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit. Der führende NSU-Wagen verliert allmählich Bestandteile seiner Karosserie. Nachdem schon verschiedene Blechstücke auf der Strecke geblieben sind, bricht dem NSU in der 9. Runde der ganze Karosserieschwanz ab, — trotzdem fährt er weiter. Weniger forciert, aber desto eindrucksvoller und gleichmäßiger geht der Freia-Wagen mit Direktor Schuh am Steuer über die Bahn. Schon hat er sich die zweite Position erobert, da verkündet der Sprecher: der Freia gibt auf. Nun liegt nur noch ein einziges Fahrzeug im Rennen, der NSU von Scholl, der sein Tempo aber auf 104 Kilometer herabgemäßigt hat. Zum allgemeinen Gaudium kommt Jacobs, der seit der 2. Runde nicht mehr zu sehen war, wieder ins Rennen. Dann auch der Seiferische NSU. Als Schuh auf Freia merkt, daß noch etwas zu holen ist, dreht auch er wieder an und fährt langsam aber sicher weiter. Das Rennen wird monoton — das Publikum erträgt es mit Berliner Humor. Scholl auf NSU passiert in 126 Min. 48 Sek. als Erster das Band. Seine Stundengeschwindigkeit war 120 Kilometer. Zweiter war, in konstantem Tempo Runde um Runde die Avus umkreisend, Seifert auf NSU geworden. Schuh kam durch sein Wiedereinspringen noch zum 3. Preis vor dem alten Fliegerchampion Jacobs, der schließlich einsam die Bahn umkreiste, um das Rennen wenigstens zu beenden. Der Ausklang dieser 125 Kilometer-Fahrt war wenig erfreulich. Deutschlands Kleinwagenindustrie wird gut tun, jene Wagen, die sie in öffentliche Wettbewerbe schickt, vorher besser auf Herz und Nieren zu prüfen, als diesmal. Der 29. Juni war technisch eine Blamage, bis auf die Reifenprüfung, die einen Doppelsieg für Conti-Cord ergab.

Siegfried Doerschlag

*

* **Dreiecksfahrt bei Schriesheim am 22. Juni.** Im Bericht über das vom Gau XIII (R. D. A. C.) bei Schriesheim am 22. Juni veranstaltete Dreiecksrennen ist ein Irrtum unterlaufen. Es muß heißen: Anstatt Wollmann fuhr auch die schnellste Runde des Tages mit 4 Min. 52 Sekunden; 4 Min. 42 Sek. Die Zeit der schnellsten Runde betrug also 4 Min. 42 Sek.

Athletik

* **Gaufest des Rhein-Neckargaues.** Bei dem am Sonntag in Lampertheim stattgefundenen Gaufest des Rhein-Neckargaues vom D. A. S. V. von 1891 errangen folgende Mitglieder der Sport-Vereinigung von 1884 Mannheim nachstehende Preise: Altersklasse über 50 Jahre: Joseph Neudeck 4. Preis Stemmen, 3. Preis Ringen, Georg Allgaier 2. Preis Stemmen. Altersklasse über 40 Jahre: Anton Bareikowsky 3. Preis Stemmen, 2. Preis Ringen Karl Friedrich Tafel, 6. Preis Stemmen Benedikt Rathgeber, 1. Meisterschaft Ringen Mittelgewicht mit 6 Siegen Heinrich Biundos, 1. Meisterschaft Ringen, Leichtgewicht 3. Preis Stemmen Ernst Schlechte, 2. Preis Stemmen, 3. Preis Ringen Heinrich Busch, 4. Preis Stemmen, 3. Preis Ringen Eugen Rupp, 4. Preis Stemmen, 3. Preis Ringen Joseph Hammer, 5. Preis Stemmen, Schwer Mittelgewicht: Ferdinand Renner, 2. Preis Stemmen Friedrich Renner, 4. Preis Stemmen, Karl Renner, 5. Preis Stemmen, 4. Preis Steinstoßen Adam Renner, 8. Preis Stemmen Mich. Kolb. 1. Meisterschaft Ringen Joseph Hertlein, 4. Preis Ringen Leichtgewicht: Fritz Kirser 4. Preis Stemmen. Federgewicht: Heinrich Mattler 7. Preis Ringen, Gustav Firmbach 8. Preis Ringen. Fliegengewicht: Erwin Schäfer 3. Preis Ringen, 4. Preis Stemmen. Jugendklasse: Karl Grund 3. Preis Stemmen, 3. Preis Ringen Emil Biundo, 2. Preis Stemmen Karl Hillenbrand, 2. Preis Ringen, 4. Preis Stemmen Peter Keßler 4. Preis Ringen. Außerdem errang der Verein den 1. Korsopreis sowie den 2. Preis im Tauziehen. — Auch der Kraft-Sport-Klub Jungbusch beteiligte sich mit einer stattlichen Anzahl seiner Mitglieder an dem schönen Feste. Die Musterriege des Vereins konnte wie erwartet den 1. Preis erringen. Im Einzelkampf blieben folgende Mitglieder siegreich: Im Stemmen der mittl. Altersklasse zeigte der 46 Jahre alte Senior J. Edinger, daß durch eifriges und intensives Training etwas zu erreichen ist, er triumphierte dieses mal über seine Rivalen und wurde verdienter Gaumeister. Stemmen schw. Altersklasse: L. Ohnesorg, Gaumeister. Schwergew. W. Stiefel, Gaumeister. Leichtgew. Jos. Maier, Gaumeister. Ferner konnten sich noch Preise sichern: im Stemmen Federgew. W. Maier 2. Preis, Leichtgew. A. Drees 3. Pr., Fliegengew. E. Roe 2 Preis, J. Edinger jun. 6. Preis, schw. Altersklasse H. Bierig 4. Preis. Jugendklasse: Ringen K. Horst 4. Preis, Steinstoßen Leichtgew. A. Drees 3. Preis. Im Kugelstoßen erhielt der Verein den 2. Preis (durch Los entschieden).

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Die gestern über Frankreich lagernde Druckstörung ist rasch ostwärts bis zum Pol gezogen. Sie brachte in der Nacht beim Passieren unseres Gebiets im mittleren Baden besonders Gewitter und Regen (Karlsruhe 8 Liter pro Quadratmeter). In Süd- und Nordbaden kam es nur vereinzelt zu Gewitterregen. Im allgemeinen haben westliche Winde Abkühlung gebracht. Die englische Störungszone hat sich aufgelöst. Hoher Druck dringt wieder von Frankreich her vor und bringt morgen Aufheiterung, doch folgen neue Störungen vom Ozean, die aber erst in zwei bis drei Tagen unser Gebiet erreichen.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Aufheiternd, wieder trocken, etwas wärmer.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Mannheim E 6. 2.
Direktion: Ferdinand Heome — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: J. B. Fr. Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

Für die Reise nicht vergessen
Chlorodont
Zahnpaste
Mundwasser
Zahnbürste
Em70

MARCHIVUM

Welle und Schall

Bandmikrophon und Bandsprecher

Das bekannte Kohlekörner-Mikrophon, wie es in allen Fernsprechstellen verwendet wird, ist der einfachste Apparat zum Umsetzen von Schallenergie in elektrischen Wechselstrom. Es ist erstaunlich, mit wie einfachen Mitteln dabei schon sehr gute Sprachwiedergabe erzielt werden kann bei verhältnismäßiger großer, vom Kohlen-Mikrophon abgegebener Wechselstromleistung. Diese hohe Leistungsfähigkeit beruht auf einer Relaiswirkung. In dem Mikrophon wird nicht einfach ein Teil der auffallenden Schallleistung in Strom umgesetzt, sondern es wird eine neue Energiequelle, die Mikrophonbatterie, eingesetzt (als „Vorspann") und durch die Schallschwingungen lediglich gesteuert. Diese Relaiswirkung ist ganz erheblich. Um wenigstens eine ungefähre Zahlenangabe zu machen, kann man etwa sagen, daß das Kohlen-Mikrophon 1 000 000 mal mehr Leistung abgibt, als es aus der Luft aufnimmt. Unter diesen Umständen war es offenbar unmöglich, praktisch leistungsfähige Mikrophone ohne Relaiswirkung, d. h. mit direkter Umsetzung von Schallarbeit in elektrische Arbeit zu bauen, solange es keine Verstärker gab, weil die aufgenommene Schallarbeit stets sehr klein ist. Physikalische Verfahren für solche direkte Umwandlungen waren seit langem bekannt, aber erst die Entwicklung der Verstärkerröhre zu einem technisch einwandfreien Apparat ermöglichte es, erfolgreiche Versuche in dieser Richtung zu machen. Daß das gewöhnliche Kopftelephon auch als Mikrophon verwendbar ist, dürfte bekannt sein. Die ursprüngliche Anordnung von Bell hatte überhaupt an jedem Ende der Leitung nur einen Kopfhörer, der zum Sprechen und Hören diente. Eine andere physikalische Grundlage für Mikrophonzwecke bildet das Kondensatorprinzip. Hierbei benutzt man die Spannungsänderungen, die an den Belegungen eines Kondensators entstehen, wenn (z. B. durch die Schallschwingungen) der Abstand der Belegungen geändert wird. Ein anderer eigenartiger, für akustisch-elektrische Zwecke verwendbarer Effekt liegt bei den piezoelektrischen Kristallen vor: Bestimmte Kristalle liefern an zwei gegenüberliegenden Kristallflächen eine elektrische Spannungsdifferenz, wenn sie einem mechanischen Druck ausgesetzt werden. Läßt man die Druckschwankungen der Luft, wie sie im Schallvorgang gebildet werden, auf einen solchen Kristall wirken, so erhält man in den elektr. Spannungsschwankungen an den Kristallflächen ein getreues Abbild der Schall-Druckschwankungen, d. h. ein Abbild des Schalles überhaupt. Noch wieder ein anderes, in neuester Zeit bekannt gewordenes Prinzip wird beim Kathodophon verwendet. Ein schwacher elektrischer Strom wird über eine kurze Luftstrecke geleitet. Zu diesem Zwecke muß die Kathode durch eine Hilfsstromquelle dauernd auf Glühtemperatur gehalten werden, damit ein Ionisierung der Luftstrecke eintritt. Der Ionenstrom in dieser Luftstrecke wird nun durch den Schall mit Hilfe eines Trichters, der in eine düsenartige Spitze ausläuft, beeinflußt.

Mit Ausnahme des Kohlekörner-Mikrophons und des Kathodophons sind die oben skizzierten Mikrophone „umkehrbar", d. h. sie wirken als Telephone oder Schallsender, wenn man ihnen elektrische Leistung in Gestalt von Sprechstrom zuführt. (Als Umkehrung des Kathodophons könnte man höchstens die bekannte sprechende Bogenlampe bezeichnen). Das Bandmikrophon und der Bandsprecher, deren Betrachtung wir uns nunmehr zuwenden, sind zwei Apparate, bei denen das Prinzip der Umkehrbarkeit ebenfalls vollständig erfüllt ist. Sie verhalten sich zueinander wie Dynamomaschine und Motor, zwischen denen z. B. für den Fall der Gleichstrom-Nebenschlußmaschine auch durchaus kein Unterschied besteht. Die physikalische Grundlage ist folgende:

A. Bewegt man einen Leiter im Magnetfelde, so entsteht eine elektrische Spannung, und B. schickt man durch einen Leiter im Magnetfeld Strom, so wird der Leiter in Bewegung gesetzt. Soll dieses Prinzip für akustisch-elektrische Zwecke verwendet werden, so wird es sich offenbar darum handeln, die Bewegungen des Leiters im Magnetfeld möglichst gut auf die Luft zu übertragen (Telephon) und umgekehrt möglichst viel von den Luftbewegungen in der Schallwelle auf den Leiter (Mikrophon). Zu diesem Zwecke hat schon Werner von Siemens dem Stromleiter die Gestalt einer runden Spule gegeben, die in dem kreisförmigen Feld eines Topfmagneten schwebt und mit einer Membran fest verbunden ist. Bei dieser Konstruktion sind indessen die in Bewegung zu setzenden Massen (Spule, Spulenarmatur, Membran) ziemlich erheblich. Benutzt man dagegen, wie es bei dem neuen Bandsprecher geschehen ist, den Stromleiter selbst als „Membran", so kommt man offenbar mit ganz erheblich geringeren Gewichten aus. Der Leiter erhält dann die Gestalt eines breiten, aber sehr dünnen Bandes, dessen Massen nur noch wenige Milligramm beträgt. Als Bandmaterial eignen sich für diese Zwecke am besten Aluminiumlegierungen, die mit geringem Gewicht gute elektrische Leitfähigkeit vereinen.

Zwischen den Polen eines Elektromagneten oder Permanentmagneten befindet sich die Aluminiummembran, die an den Schmalseiten durch die breiten, als Stromzuführungen dienenden Klemmleisten gehalten wird. Die Kraftlinien des Magnetfeldes verlaufen parallel zu der Ebene des Bandes, während die Stromrichtung senkrecht auf der Richtung der Kraftlinien steht. Nach bekannten Regeln wirkt somit die bei Stromdurchgang durch das Band entstehende Kraft so, daß eine Verschiebung des Bandes parallel zu einer Ebene zustande kommt.

Das Band ist mit einer großen Zahl von feinen Querrillen versehen. Dies hat den Zweck, die Quersteifigkeit des Bandes zu erhöhen, vor allem aber wird dadurch erreicht, daß das Band sehr erhebliche Amplituden machen kann, ohne daß dabei nennenswerte rücktreibende Kräfte auftreten.

Eine weitere beabsichtigte Folge dieser eine sehr weiche Federung bietenden Anordnung des Bandes ist das Unhörbarwerden seiner Eigenschwingung, weil die Eigenschwingungszahl kleiner wird als die untere Hörgrenze, die bei etwa 16 Schwingungen in der Sekunde liegt. Nun spielt aber die Eigenschwingung bei diesen dünnen Bändern keine bedeutende Rolle, weil die Luftdämpfung und die Dämpfung in dem Magnetfelde, in dem sie schwingen, ausgeprägte Resonanzlagen nicht zustande kommen lassen; immerhin aber wird durch die genannte Maßnahme von vornherein jede Bevorzugung von Tonbereichen durch Resonanz ausgeschlossen.

Weiter erhöht wird die Elastizität des Bandes, im besonderen für Lautsprecherzwecke, durch Federung der Klemmstellen, wie man sie beispielsweise durch Blattfedern erzielen kann.

Die eben angestellten Erwägungen gelten in gleichem Maße für das Mikrophon sowohl wie für den Lautsprecher. Im äußeren Aufbau sind infolgedessen beide Apparate gleich und lediglich durch die Ausmaße verschieden.

Da die elektrische Energie, die das Bandmikrophon liefert, bequem und völlig einwandfrei verstärkt werden kann, ist es nicht so wichtig, daß der Wirkungsgrad des Mikrophons so hoch wie irgend möglich gemacht wird. Man kommt vielmehr mit Permanentmagneten völlig aus und braucht auch nicht den Schall durch Trichter auf das Band zu konzentrieren. Auch kann man das Mikrophon-Aluminiumband sehr dünn machen (wenig tausendstel Millimtr.), da man auf die Festigkeit des Bandes, im Gegensatz zum Lautsprecher keine Rücksicht zu nehmen braucht. Ein so dünnes Band macht die Schallschwingungen der Luft praktisch ohne jede Trägheitswirkung mit. Auch die höchsten Töne von 20 000 Schwingungen in der Sekunde werden anstandslos vom Mikrophon aufgenommen.

Wie bei allen Mikrophonen mit direkter Umsetzung von akustischer in elektrische Arbeit ist die vom Bandmikrophon gelieferte Energie wesentlich kleiner als bei einem Kohlenmikrophon. Etwa zwei Verstärkerstufen sind erforderlich, um auf die Lautstärke eines guten Postmikrophons zu kommen. Soll die Wiedergabe in dem Bandlautsprecher erfolgen, so braucht man noch weitere drei Stufen zur Verstärkung. Aus der letzten Stufe erhält man dann einige Watt Sprechstromleistung und muß natürlich Röhren verwenden, die auch tatsächlich eine solche Leistung hergeben können. Die Schaltung der Röhren in der fünfstufigen Verstärkerschaltung ist die sogenannte C-W-Schaltung, bei der die Spannungsschwankungen an der Anode jedes vorhergehenden Rohres auf das Steuergitter des nächsten Rohres übertragen werden durch eine frequenzunabhängige Kopplung über einen Blockkondensator. Von der letzten Verstärkerröhre wird die Energie durch einen passend bemessenen Endübertrager auf das Aluminiumband des Bandsprechers übertragen.

Wie isoliert der Bastler seinen Apparat?

Sehr häufig klagen Bastler und Amateure über zu geringe Lautstärke ihrer selbstgebauten Empfangsapparate. Vorausgesetzt, daß die Größen der Abstimmittel stimmen und keine Schaltfehler unterlaufen sind, ist der Mißerfolg eine Folge mangelhafter Isolation. Die sehr geringen Hochfrequenzströme, die unsere Antenne dem Empfangsapparat zuführt, müssen restlos ausgenutzt werden, will man eine befriedigende Lautstärke im Kopfhörer erreichen. Der metallische Leitungsweg, den wir dem hochfrequenten Antennenstrom vorschreiben, muß also gut isoliert sein. Um diese Isolation zu erreichen, verwende man nur Porzellan, Glas, Hartgummi, Stabilit, Glimmer und dergleichen. Holz ist für Hochfrequenzströme kein Isolator. Es bilden sich eher Kriechwege über Holzteile, wenn sie dem Antennenstrome geboten werden, als daß er den metallischen Weg durch eine Spule nimmt. Selbst wenn Holz in Paraffin oder Wachs ausgekocht wird, erreicht man doch nicht die hohen Isolationswerte von Glas, Porzellan und Hartgummi. Man kann nun z. B. sämtliche Klemmen und sonstigen stromführenden Teile, auf Porzellansockel montiert oder mit Hartgummi und Glimmerunterlagen versehen, auf ein Holzbrett schrauben. Vergesse aber dabei auch die Drehkondensatoren nicht. Will man so montieren, daß der Kondensator sich unterhalb der Holzplatte befindet und nur die Drehachse nach oben durchreicht, so muß man durch Glimmerunterlagen und Hartgummiringe dafür sorgen, daß weder die Drehachse noch die Befestigungsschrauben die Holzplatte berühren, denn an beiden liegt jedesmal die Spannung einer Kondensatorbelegung. Diese hohe Isolation ist notwendig, bis die hochfrequenten Antennenströme den Gleichrichter, Detector oder Audion erreicht haben. Jenseits derselben haben wir dann Niederfrequenzströme, und es genügt dann eine gute Isolation wie für Gleichstrom. Beobachtet man z. B. bei einem nach bestem Wissen und Gewissen gebauten Apparat eine kaum merkliche Aenderung der Abstimmung, wenn man den Kondensator von 0 auf 180 Grad dreht, so ist hier fast immer die schlechte Isolation der Hochfrequenzseite die Ursache. Auch die Röhrensockel sind besonders gut zu isolieren. Werden z. B. die Verbindungen am Röhrensockel angelötet, so fließt beim Löten leicht überschüssige Säure oder Lötfett auf den Röhrensockel, wodurch der an der Gitterklemme liegenden Hochfrequenz ein Weg nach allen möglichen Richtungen geboten wird. Sehr häufig arbeitet ein Audion noch genau so gut, wenn man den Gitterableitwiderstand (Stilitstab) entfernt. Der Grund ist meist in schlechter Isolation am Röhrensockel zu suchen.

Es wäre also für den Bastler zweckmäßig, der Kosten wegen die Hochfrequenz- von der Niederfrequenzseite zu trennen, und erstere auf eine Hartgummiplatte zu montieren. Die gleiche hochwertige Isolation ist natürlich auch bei der Antenne selbst, besonders bei der Ein- und Zuführung zum Apparat anzuwenden. Mit einer nach diesen Gesichtspunkten erbauten Anlage wird man hinsichtlich der Lautstärke stets befriedigende Erfolge erzielen.

Die Ausbreitung der elektrischen Wellen

Die drahtlose Telegraphie und Telephonie, die in jüngster Zeit einen so gewaltigen Aufschwung genommen hat, beleuchtet doch der Forschung noch so manches Rätsel, die erst allmählich aufgeklärt werden können. Besonders sind die Ausbreitungsvorgänge und Empfangsstörungen in der drahtlosen Telegraphie Gegenstand zahlreicher Versuche, über die Ludwig Tohr in der Leipziger Illustrierten Zeitung berichtet. Wenn sich eine strahlende Antenne in der Praxis ebenso verhielte, wie man das beim einfachen Modell im Laboratorium findet, so müßte die Strahlungsintensität mit der Entfernung abnehmen. So einfach liegen aber die Verhältnisse in der Wirklichkeit nicht. So ist schon lange bekannt, daß die Lautstärken bei großen Entfernungen nachts wesentlich höher sind als am Tage. Eine Erklärung für diese und viele andere störende Erscheinungen ist noch nicht gelungen. Nach den neuesten Untersuchungen spielen bei der Ueberbrückung von größeren Entfernungen verschiedene Faktoren eine Rolle. Ist die Entfernung so groß, daß die Empfangsstation auf der abgewandten Erdhälfte liegt, so macht sich die Abplattung der Erde bemerkbar und die Wellen werden nicht nur auf dem direkten Wege, sondern auf verschiedenen Wegen zur Empfangsstation laufen, wodurch die Wirkung erheblich beeinträchtigt werden kann. So ist z. B. von einem Punkt des Aequators der Weg zu den Antipoden länge des Aequators 34 Kilometer länger als längs eines Meridian über den Pol hinweg. Diese störende Erscheinung ist um so auffallender, je kleiner die Wellenlänge ist, und hat man daher für große Entfernungen möglichst große Wellen am zweckmäßigsten gefunden. Dazu kommt der Einfluß der Atmosphäre auf die Ausbreitung der Wellen. Man hat früher versucht, die größere Lautstärke bei Nacht dadurch zu erklären, daß man annahm, es seien in größeren Höhen der Atmosphäre eine leitende Schicht vorhanden, in der nachts die hochgehenden Wellen reflektiert werden.

Am Tage aber werden die darunter liegenden Schichten durch die Sonnenstrahlung so weit leitend, daß die Strahlen diese obere Grenze nicht erreichen und infolgedessen keine Störungserscheinungen durch Reflektion eintreten. Man hielt also die Tagwerte für normal und die Nachtwerte für Störungserscheinungen, die allerdings günstig wirken. Nach neuen Messungen des Telegraphen-Technischen Reichsamtes bestätigt sich die Erfahrung, daß die hohen Werte nachts erreicht werden. Vergleicht man diese Werte mit den theoretisch berechneten, so findet sich, daß auch die Nachtwerte noch kleiner sind als die theoretischen. Daraus ergibt sich, daß man nicht unbedingt annehmen muß, die hohen nächtlichen Lautstärken seien aus Reflektionen in höheren Schichten der Atmosphäre zu erklären, sondern die Ausbreitungsvorgänge bei Nacht erscheinen als normal. Was die Herkunft der Störungen anlangt, so stammen diese z. T. unzweifelhaft aus der Umgebung der Empfangsstationen und sind luftelektrischen Ursprungs. Andererseits hat sich aber gezeigt, daß diese Störungen zu gleicher Zeit in Berlin, Strelitz, Hamburg, München und Amerika auftreten. Aus dieser Gleichzeitigkeit der Störungen an weit von einander entfernt liegenden Stationen kann man schließen, daß die Störungen nicht in der Nähe der Empfangsstationen entstanden sein können. Wahrscheinlich handelt es sich hier um kosmische Vorgänge, die noch der Aufklärung bedürfen.

Die Doppelgitterröhre

Die normale Kathodenröhre enthält einen Heizfaden, ein Gitter und die Anode. Der Heizfaden emittiert einen Elektronenstrom, der von der positiv geladenen Anode angezogen wird, und das zwischen beiden angebrachte Gitter steuert diesen Elektronenstrom vermöge seiner wechselnden positiven und negativen Ladung. Würde die Anode nicht positiv aufgeladen, so würden sich die vom Heizfaden ausgestrahlten Elektronen rund um den Heizfaden in Form einer dichten Wolke ansammeln, infolge ihrer negativen Ladung abstoßend auf die austretenden Elektronen wirken, und die Emission käme vollkommen zum Stillstand. Deshalb gibt man der Anode eine positive Ladung und erreicht hierdurch, daß im Innern der Röhre ein konstanter Elektronenstrom entsteht, der nur Schwankungen unterworfen ist, die dem wechselnden Gitterpotential entsprechen. Vollkommen läßt sich eine Elektronenwolke um den Heizfaden herum aber auch hierdurch noch nicht vermeiden. Denn die Elektronen, die vom Heizfaden ausstrahlen, werden wohl von der Anode angezogen, erfahren jedoch auch eine Abstoßung von jenen Elektronen, die sich auf dem Wege zwischen Heizfaden und Anode befinden. Könnte dieser schädliche Einfluß verhindert werden, so würde man mit einer wesentlich niedrigeren Anodenspannung auskommen. Dazu bedarf es einer Vorrichtung, die bewirkt, daß die ausgetretenen Elektronen so schnell wie möglich zur Anode abfließen, ohne sich erst im Raume unmittelbar um den Heizfaden aufzuhalten. Erreicht wird dies durch die Anbringung eines zweiten Gitters innerhalb des bereits vorhandenen. Dieses zweite Gitter trägt die Bezeichnung Raumladungsgitter, weil es die Aufgabe hat, den oben beschriebenen, schädlichen Einfluß der Elektronen gegeneinander, den sogen. „Raumladungseffekt", zu eliminieren.

Das Raumladungsgitter erhält nun ein positives Potential, um die Wirkung der negativen Raumladung wieder aufzuheben. Man legt also dieses zweite Gitter mit der Anode parallel an den positiven Pol der Anodenbatterie. Die Anode hat jetzt die Arbeit des Anziehens der negativen Elektronen nicht mehr allein zu leisten, sondern sie hat einen Gehilfen, das Raumladungsgitter, und die für diese halbierte Arbeit aufzuwendende Energie, hier Anodenspannung im Volt kann nun auch auf die Hälfte reduziert werden. Unter günstigen Umständen ist es sogar möglich, ganz ohne Anodenbatterie auszukommen. Wenn man nämlich eine Heizbatterie mit um einige Volt höhere Spannung verwendet, diese durch einen Widerstand in der üblichen Weise auf den richtigen Heizwert der Röhren heruntergedrosselt und nun Anode und Raumladungsgitter an den Pluspol der Heizbatterie legt, so hat man hier beide Batterien vereinigt.

Radio-Rundschau

— **Neue Kondensatoren.** Neu ist ein veränderlicher Drehkondensator, bei dem zwischen feststehenden Metallplatten die von festem Dielektrium umgebenden drehbaren Beläge gleiten. Die festen Platten bestehen aus dünnen Folien (vorzugsweise unter 0,2 Millimeter Dicke) aus weichem Metall, welches das Dielektrikummaterial mechanisch nicht angreift. — Eine andere Neuerung betrifft einen Kondensator von veränderlicher Kapazität, bei welchem die Beläge des einen Vorzeichens an einen gemeinsamen Leiter angeschlossen sind und die Beläge des anderen Vorzeichens folgerweise zu- und abgeschaltet werden können. Sämtliche Beläge mit den dazwischenliegenden Isolierplatten sind auf einen Tragstab in der Weise aufgereiht. Die Beläge des einen Vorzeichens mit engen Bohrungen berühren den als gemeinsamen Leiter dienenden Stab; die Beläge des anderen Vorzeichens aber sind durch hinreichend weite Bohrungen von dem Tragstab isoliert und treten dafür mit ihren Rändern über die Beläge vor, um von den Schleiffedern des Schiebers leitend bestrichen zu werden.

— **Neue Verstärkeranordnung.** Von Interesse ist eine neue von einer belgischen Firma herausgebrachten Verstärkeranordnung, mit mehreren Dreielektrodenvakuumröhren, deren Heizdrähte in Reihe in einem gemeinsamen Heizstromkreis liegen. In jeder der Röhren ist der Ausgangsstromkreis einerseits an der Anode und andererseits an einem elektrisch zwischen den Enden des Glühdrahtes gelegenen Punkt angeschlossen.

— **Neue Röhre.** Der Marconi Wireless Telegraph Company Ltd. ist eine neue Glühkathodenröhre patentiert worden, deren Elektroden an Glasträgern geschaltet sind. Zwischen Haltering und Trägern sind eine oder mehrere Glimmerzwischenlagen angeordnet.

— **Der Bau von Rundfunk-Antennen** wird nach häufigen Beobachtungen neuerdings vielfach von Leuten ausgeführt, die offenbar ohne jede und doch so dringend erforderliche Sachkenntnis zur Herstellung derartiger Anlagen sind. Durch unsachgemäßen Bau von Rundfunkantennen können, wie immer wieder hervorgehoben werden muß, leichte Störungen in den vorhandenen Telephon-, Telegraphen-, Licht- und Hochspannungsleitungen eintreten, die u. a. zu Kurzschluß und Brandschäden Veranlassung geben können. Die Ueberwachung der Herstellung von Antennenanlagen durch die Baupolizei ist umso mehr geboten, als die Genehmigungsinhaber nach den Bestimmungen des Merkblattes für die Genehmigung von Rundfunkempfangsanlagen verpflichtet sind, die Zustimmung des Grundstücks- oder Hausbesitzers oder der an der überkreuzten oder benutzten Fläche sonst Beteiligten einzuholen. Um jedoch zu verhüten, daß jede örtliche baupolizeiliche Behörde von sich aus besondere Vorschriften hierüber erläßt, ist es erfreulich, daß der Verein Deutscher Ingenieure es übernommen hat, über den Bau von Antennen besondere Grundsätze auszuarbeiten, die auch die Sicherheitsfragen betreffen.

— **Hilfssender im deutschen Rundfunk.** In kurzer Zeit werden in Deutschland außer in Berlin Sendestationen in Hamburg, Königsberg, Stettin, Leipzig, Breslau, Frankfurt a. M., München und Münster in Tätigkeit sein. Sie reichen aber nicht aus, um alle Gebiete Deutschlands an die Rundfunkstationen anzuschließen. Die Reichspostverwaltung wird deshalb zur Einrichtung von Hilfssendestationen in den Grenzgebieten des Bereiches der erwähnten Sendestationen schreiten. Die erste Hilfsstation soll in Bremen aufgeführt werden. In Aussicht genommen sind ferner Hannover, Stuttgart, Karlsruhe und Konstanz.

— **Hochschulunterricht durch Rundfunk.** Die Columbo-Universität ist in den Vereinigten Staaten bekannt durch ihre briefliche Unterrichtsmethode. Um den Schülern das Verständnis der schwierigen Fächer wie Mathematik und Sprachen zu erleichtern, wird beabsichtigt, vermittelst Rundfunk an bestimmten Tagen und Stunden Erläuterungen zu geben. Besondere Erfolge versprecht man sich von dem sprachlichen Unterricht. In den Vereinigten Staaten befinden sich bekanntlich sehr viele Ausländer, die die englische Sprache nur mangelhaft oder gar nicht beherrschen, und deshalb nur geringes Interesse an ihrer Naturalisierung haben. Da letztere jedoch für die Nation von außerordentlicher Wichtigkeit ist, wird den Gemeinden empfohlen, Empfangsapparate in großen Mengen anzuschaffen und an Interessenten zu verleihen, damit auch der nach 10stündiger Arbeitszeit müde nach Hause kommende eingewanderte Arbeiter Gelegenheit habe, in seinem bequemen Lehnstuhle sitzend die englische Sprache zu erlernen. Man hofft hierdurch die Anzahl der Gesuche um Naturalisierung zu erhöhen und das Ausländertum mit ungeahnter Schnelligkeit auszumerzen.

RADIOFREQUENZ
DER NAME BÜRGT FÜR QUALITÄT
BADISCHE
ELEKTRIZITÄTS-AKTIENGESELLSCHAFT
MANNHEIM M 7, 9
BESUCHEN SIE UNSEREN VORFÜHRUNGSRAUM
O 4, 1 (Kunststraße)

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 30.	B. 30	rp.	G. 1.	B. 1	rp.
Holland	157,60	158,10	voll	157,51	158,29	voll
Buenos Aires	1,345	1,355	voll	1,345	1,355	voll
Brüssel	19,35	19,45	voll	19,15	19,25	voll
Christiania	56,28	56,54	voll	55,96	56,24	voll
Danzig	72,22	72,88	voll	72,52	72,88	voll
Kopenhagen	66,43	66,77	voll	65,98	66,32	voll
Lissabon	11,47	11,53	voll	11,47	11,53	voll
Stockholm	111,12	111,68	voll	111,02	111,58	voll
Helsingfors	10,45	10,51	voll	10,45	10,51	voll
Italien	18,15	18,25	voll	18,075	18,175	voll
London	18,130	18,220	voll	18,095	18,185	voll
New York	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Paris	22,19	22,31	voll	21,85	21,95	voll
Schweiz	74,16	74,54	voll	74,41	74,92	voll
Spanien	56,16	56,44	voll	56,06	56,34	voll
Japan	1,755	1,775	voll	1,765	1,775	voll
Konstantinopel	—	—	—	—	—	—
Rio de Janeiro	0,440	0,450	voll	0,440	0,450	voll
Wien abg.	5,92 M	5,94 M	voll	5,71 M	5,93 M	voll
Prag	12,35	12,41	voll	12,29	12,35	voll
Jugoslavien	4,815	4,835	voll	4,83	4,85	voll
Budapest	5,09 M	5,11 M	voll	5,09 M	5,11 M	voll
Sofia	3,05	3,07 M	voll	3,15	3,07	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Abwartende aber feste Tendenz

Frankfurt, 1. Juli. (Drahtb.) Das Geschäft in deutschen Anleihen ist heute bedeutend ruhiger. Anfänglich herrschte zwar vorübergehend noch große Nachfrage infolge der die Kurse noch weiter anzogen (5 proz. Kriegsanleihe streifte zu dieser Zeit 0,400), aber später gingen sämtliche Anleihekurse ungefähr auf das gestrige Niveau zurück. (Der erste amtliche Kurs für Kriegsanleihe war 0,360). Man will anscheinend jetzt abwarten, zu welchen Ergebnissen die Kommission gelangt, die jetzt mit der Prüfung der Frage der allenfallsigen Aufwertung der deutschen Anleihen beschäftigt ist.

Auf dem Kassaindustriemarkt war dagegen die Stimmung heute fest und angeregt durch größere Kaufaufträge, die heute nicht nur von privater Seite, sondern hauptsächlich auch aus dem Ausland vorliegen. Anregend wirkte die Annahme der interallierten Militärkontrolle durch die deutsche Regierung. Namentlich auf dem Montan-, Chemie- und Elektromarkt wurden größere Geschäfte abgeschlossen, wobei die Käufer heute in der Ueberzahl waren. Die andern Industriepapiere waren etwas vernachlässigt, aber auch dort überwogen die Kurserhöhungen. Es wurden vereinzelt Gewinne erzielt, die bis zu 3 Billionen Prozent betrugen.

In der zweiten Stunde des Verkehrs wurden dann einige Gewinnsicherungen vorgenommen, worunter namentlich deutsche Anleihen zu leiden hatten, gingen doch Kriegsanleihen dann bis auf 325 und preußische Konsols bis 470 zurück. Später allerdings zogen die Werte wieder an (Kriegsanleihe 340 und Konsols 490). Der Freiverkehr war heute anfänglich wieder lebhafter, ließ aber später wieder wie das ganze Geschäft nach. Die Kurse waren im Freiverkehr fest. Nur die Beckerwerte verfielen einer erneuten Abschwächung. Becker Stahl 1,50, Becker Kohle 3,50, Petroleum fest 3,50, Anl 2⅛, Benz 2,25, Brown Boveri 1,25, Rastatter Waggons 2⅛, Ufa 1,5.

Berliner Wertpapierbörse

Weitere Festigkeit der Börse

Berlin, 1. Juli. (Drahtb.) Die der Börse seit einiger Zeit anhaftende verhältnismäßige Festigkeit prägte sich auch heute in der Kursbildung deutlicher aus, weil die Verlängerung der Micumverträge bis 10. August, die bekanntlich aus politischen Gründen erfolgen mußte, wenigstens unter gewissen Erleichterungen für die deutsche Industrie geschehen sind.

Das Geschäft zeigte Ansätze zu einer Belebung, die in Kurssteigerungen von 1 bis 3, vereinzelt auch 5 Bill. Prozent für führende Montanwerte, weniger aber für die Mehrzahl der übrigen Dividendenpapiere zum Ausdruck kam. Diese Ansätze zu einer Geschäftsbelebung verschwanden aber wieder in die bisherige Geschäftsstille, als bisher allerdings unbestätigte Gerüchte von Zahlungsschwierigkeiten bei einer bekannten größeren holländischen Bank, die ausgedehnte Beziehungen auch zu deutschen Banken und der deutschen Geschäftswelt unterhielt, verbreitet wurden. In der bisherigen Begeisterung der Spekulation für Kriegsanleihe ist eine gewisse Ernüchterung festzustellen. Der Kurs wurde zwar vorbörslich noch bis über 400 getrieben, bewegte sich dann aber an der heutigen Börse zwischen 345 und 325, womit gleichzeitig ein Nachlassen in dem bisherigen stürmischen Geschäft und damit auch in der Anziehungskraft auf die Besucher aus den übrigen Sälen festzustellen war. Auch andere deutsche Renten lagen bei abbröckelnden Kursen still.

25jähriges Bestehen der Sunlicht-Gesellschaft A.-G. Mannheim-Rheinau

Am heutigen 1. Juli blickt die Sunlicht-Gesellschaft A.-G. in Mannheim-Rheinau auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. Von vornherein für eine Fabrikation in großem Stile ausersehen, gelang es der Gesellschaft, durch ihre erstklassigen Erzeugnisse und deren großzügige Einführung eine führende Stellung auf dem deutschen Seifenmarkt zu erwerben und zu erhalten, so daß sie heute als die größte deutsche Seifenfabrik in Haushaltsseifen angesprochen werden darf. Dementsprechend erhöhte sich auch ihr Aktienkapital von 3 Mill. ℳ auf 3 500 000 (1901), 4 Mill. (1906), 6 Mill. (1911), 8 Mill. (1916), 26 Millionen (1920).

Im Jahre 1901 wurde der Verkauf östlich der Elbe einer Zweigniederlassung in Berlin übertragen, ebenso der für die Hansastädte und Schleswig-Holstein 1920 einem Verkaufsbüro in Hamburg. Zu der Herstellung der allgemein bekannten Sunlichtseife kam im Laufe der Jahre auch die der „Lux-Seifenflocken", eines Waschmittels für Wolle und feine Gewebe, von „Vim", einem Putz- und Scheuermittel, von „Nur Pur", einem Spezialprodukt für Wäschereien, die sich alle vermöge ihrer Güte und Reinheit schnell einführten. Zahlreiche Versuche, diese Produkte sowohl wie auch die Marke nachzuahmen, konnte ihnen keinen Abtrag tun. Die ungünstige Lage am Rande des besetzten Gebietes hat die Gesellschaft veranlaßt, unmittelbar bei Berlin-Mittenwalde in der Mark ein dem Mannheimer beinahe an Größe gleichkommendes großes, modernes Werk zu erbauen, das im Herbst d. J. in Betrieb kommen und das östliche Deutschland versorgen soll.

Ueber die mit dem Scheidemandelkonzern und der Verkaufs-Gesellschaft deutscher Oelmühlen eingegangene Interessen-Gemeinschaft wurde zu Anfang d. J. schon berichtet. So steht zu erwarten, daß die Gesellschaft auch in Zukunft ihre führende Stellung behalten und die Schwierigkeiten, die sich der deutschen Wirtschaft entgegentürmen, an ihrem Teil tatkräftig überwinden wird.):(

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- u. Asbestfabrik A.-G. Mannheim

Die Gesellschaft, deren Abschluß wir kürzlich veröffentlicht haben, hielt heute ihre o. G.-V., in Verhinderung des Vorsitzenden Bankier Carl Jörger-Berlin, unter dem Vorsitz von Bankdirektor Hans Vogelgesang (Rheinische Creditbank), ab. Die Anträge der Verwaltung, wonach u. a. der Reingewinn von 39 477 Bi.ℳ ohne Dividendenverteilung vorgetragen wird, wurden einstimmig genehmigt und das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrates, Baron Carl von Gienanth durch Zuruf wiedergewählt. Eine Anfrage wegen der zu erwartenden Goldmarkbilanz wurde dahin beantwortet, daß man mit den Vorarbeiten dazu beschäftigt sei und daß man diese Bilanz einer einzuberufenden ao. G.-V. vorlegen werde. Was die geldlichen Verhältnisse anbetreffe, so habe man alle Vorkehrung getroffen, um die schwierigen Zeiten zu überwinden und es sei der Gesellschaft auch gelungen, gut durchzukommen. Exportdevisen allerdings, wonach weiter gefragt wurde, würden nicht verdient, weil die Gesellschaft in der Hauptsache für den Bedarf der chemischen Großindustrie in Deutschland arbeite. Der Geschäftsgang sei in der ersten Hälfte des Jahres infolge der allgemeinen Kapitalnot sowie der verschiedenen Ausstände in Westfalen, in der hiesigen Metall- und chemischen Industrie etc. recht schleppend gewesen. Auch habe der Absatz unter sehr gedrückten Verkaufspreisen gelitten, so daß man mit dem Ergebnis dieser ersten 6 Monate des laufenden Geschäftsjahres nicht zufrieden sei. Wie sich die Verhältnisse in der zweiten Jahreshälfte entwickeln werden, werde wesentlich davon abhängen, wann und wie die deutsche Industrie die gegenwärtige ernste Krise überwindet und ob die Hemmungen im Verkehr mit dem besetzten und dem Einbruchsgebiet bald verschwinden werden. hr.

Schiffahrt

Aus der französischen Rheinschiffahrt

Die im Jahre 1921 mit 4 Millionen Franken Stammkapital gebildete Aktiengesellschaft Comptoir Rhénan de Transports Fluviaux, die neben dem Hauptsitz Straßburg Agenturen in Ludwigshafen a. Rh. und Duisburg besitzt, weist für das Geschäftsjahr 1923 einen Reingewinn aus von 463 622,60 (i. V. 133 589) Franken. Die o. G.-V. am 19. Juni beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 14 (i. V. 7) Prozent je Aktie; ferner wurde ein Betrag von 23 181,13 Fr. der gesetzlichen Reserve, 170 000 Fr. einer außerordentlichen Reserve überwiesen, 31 226,03 Fr. als Tantieme an die Verwaltungsratsmitglieder verteilt und 6 034,31 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen. (Im Verwaltungsrat sind auch Mitglieder der deutschen Firmen Strohmeyer-Konstanz und Hansen u. Neuerburg vertreten.)

Die Société Alsacienne de Navigation Rhénane, die im Jahre 1920 gegründet, ebenfalls Filialen in Ludwigshafen-Mannheim, Duisburg sowie in Köln und Hamburg besitzt und für 1923 einen Reingewinn von 118 831,78 Fr. ausweist, erhöht augenblicklich ihr Stammkapital von 5,2 auf 6 Millionen Franken durch die Ausgabe von 1600 jungen Aktien zu 500 Fr. nominal bzw. 530 Fr. Emissionspreis, worauf die alten Aktionäre ein Vorzugsrecht im Verhältnis von 2 jungen auf 13 alte Aktien genießen.

Die Schiffahrtsgesellschaft Rhone au Rhin (Mülhausen), die im Juni 1920 gegründet, bis jetzt nur mit schweren Verlusten (1921: 739 519 Fr., 1922: 492 670 Fr.) gearbeitet hat, weist für das Geschäftsjahr 1923 einen weiteren industriellen Verlust von 66 074,92 Fr. aus, wozu die Bankzinsen mit 247 375,70 Fr. treten. Der Gesamtverlust beziffert sich augenblicklich auf 545 639,58 Fr. Im vorigen Jahre war eine Sanierungsaktion unternommen worden, indem durch die ao. G.-V. vom 29. Mai das ursprüngliche Aktienkapital von 2 auf 1 Million Fr. herabgesetzt und gleichzeitig durch Ausgabe von Vorzugsaktien wieder auf 1 505 000 Fr. erhöht worden war.

KURSZETTEL

Aktien und die andern Anleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Allg. D. Creditb.	1,1	1,7	D. Hypothekenb.	1,4	1,4	Rhein.Creditbank	1,15	,95
Badische Bank	22	25	" Uebers.-Bank	50,5	51,5	Rhein. Hyp.-Bank	—	2,25
Bank für Br. Ind.	1,25	1,15	" Vereinsbank	0,40	0,80	Südd. B.-Cred.-B.	—	—
Bayr. B.-Cred.W.	—	—	Disconto-Gesells.	8,7	8,7	Südd. Discontog.	6,25	6,1
" Hyp. u. Wb.	2,03	1,9	Dresdner Bank	4,8	5,1	Wiener Bankver.	0,235	0,215
Barmer Bankver.	1,3	1,[illegible]	Frkfrt.Hyp.-Bank	1,45	1,3	Württg. Bankanst.	—	—
Berl.Handelsges.	24,5	24,75	Metallb. u. M.-G.	12,4	12,5	" Notenbank	87	—
Com. u. Privatbk.	,5	,5	Mitteld. Cred.-B.	2,25	2,3	" Vereinsbank	1,85	1,8
Darmst. u.Nat.-B.	7,21	7,45	Nürnberg. V.-Bk.	6	—	Mannh.Vers.-Ges.	—	—
Deutsche Bank	8,5	8,5	Oester. Cred. An.	,310	0,3	Frankf. Allg.Vers.	60	62
D.-Asiatisch.Bank	—	—	Pfälzer Hyp.-Bk.	—	3,2	Oberrh. Ver.-Ges.	—	—
D.Effekt. u. Werte	3,1	3,4	Reichsbank	35,5	35,25	Frankf. R. u. Mitv.	8	—

Bergwerk-Aktien.

BochumerBb.u.G.	—	—	Harpen. Bergbau	—	51	Oberschles. Eb.-Bd.	10	10,5
Buderus Eisenw.	8	8,2	Kaliw. Aschersl.	6,9	7,5	do. Eisind.(C.)	8,25	8,1
D.Luxem. Bergw.	44,25	45,75	Kaliwrk.Salzdetf.	—	—	Phönix Bergbau	24,75	[illegible]
Eschweil. Bergw.	63	66	Kaliwerk. Westeregeln	10,85	11,15	Rhein.Braunkohle	20,5	23
Friedrichsh.Bgw.	—	—	Lothr. H. u. B.-V.	—	—	Salzw. Heilbronn	33	35
Gelsenk. Bergw.	45	47,25	Mannesmannröh.	27	28,75	Tellus Bergbau	1,1	1,1
Gelsenk.Gußstahl	—	—				V.K.u.Laurahütte	4,9	4,6

Transport-Aktien.

Schantungbahn	—	—	Norddeutsch.Lloyd	4,2	4,4	Baltimore & Ohio	—	—
Hbg.-Amk.Paketf.	21	20,75	Oester.-U. St.-B.	—	—			

Industrie-Aktien.

Eichb. Mannheim	—	—	Bad.Anilin u.Soda	12,10	12,5	CementKarlstadt	4,50	5
H.-Kempf-Sternb.	18	17,5	Bad. Elektr.-Ges.	0,4	0,37	" Lothr. Metz	—	5
Mainzer Stamm.	—	—	Bad. Masch. Durl.	10	10	Chamotte Annaw.	6,50	6
Parkbrauerei	18	18	Bad.UhrenFurtw.	0,9	0,9	Chem.Wrk.Albert	8	31
Schöfferh. Bindg.	12,75	12	Bayrisch. Spiegel	5	4,80	" Goldenberg	—	—
Schwartz-Storch	12	1[illegible]	Bayer. Celluloid	—	1,0	" Griesheim	11	11,75
Werger	—	—	Beck & Henkel.	1,8	1,8	" Weiler t. M.	—	6
Akt. Gebr. Wächt.	1,1	1,1	Bergmann Elektr.	10,25	10,25	Cont. Nürnb. Vzg.	—	—
Adler Oppenheim.	—	—	BingMetallwerke	1,87	1,7	Daimler Motor	1,55	2,1
Adlerwerke Kley.	1,1	1,45	Bl.-u.S. Braubach	—	—	Dt. Eisenh. Berlin	—	—
A. E. G. Stamm	4,7	6,6	Brem.-Besigh.Oel	13,75	14	D.Gold-u.S.-Anst.	13	13,7
Anglo Cont.Guano	—	—	Breuer Stamm	5	—	Deutsche Verlag	—	25,5
Aschaff.Buntpap.	—	—	Brockhues N.-W.	4,3	3,4	Dyckerh.& Widm.	7,25	2
Aschaff.Zellstoff	16	17,50	[illegible] Schlenk	27	27,	DinglerZweibrck.	3,25	3,1
Bahnbed.Darmst.	1	1	Bürstf. Erlangen	1,7	1,6	Dürrkoppwerk. St.	—	—
Baden. Weinheim	0,8	0,8	Cem. Heidelberg	7,37	8,50	Düsseld.Rat.Dürr	3,1	2,5
EisenwerkKaisl.	1,8	4	Faist Sect Frkft.	1,7	1,8	HirschKupf.u.Met.	—	—
Elberf. Farb.v.B.	10,11	10,1	Filzfabrik Fulda	—	4	Hoch-und Tiefbau	1,85	2
Elektr. Licht u.Kr.	6,8	6,4	Frankfurter Hof	10	10	Höchster Farbw.	9,5	9,63
Els. Bad. Wolle	5,5	5,75	Frankf Pok.& Wit.	2,25	2,45	Holzmann, Phil.	4,2	4,2
Emag Frankfurt.	0,275	0,275	Fuchswag.Stamm	8,70	8,70	Holzverkohl.-Ind.	8,7	8,75
EmailleSt.Ulrich	7,25	7,1	Ganz Ludw. Mainz	0,15	0,30	Junghans Stamm	6	
Enzinger Worms	—	8,75	Gelling & Co.	5,70	4,7	Kammg. Kaiserel.	6,5	7
Ehrh. & Sehmer	—	—	Goldschmidt Th.	8,2	10	Karler Maschin.	2,4	2,6
Ettlinger Maschin.	4,1	3,8	Gritzner M. Durl.	14,50	14,[illegible]	Komp. Stettin	0,625	0,4
Ettlinger Spinn.	—	—	Grün, Bilfinger	9	—	Klein,Sch.&Beck.	2,8	2,8
Fab.Joh. Bleistift	8	8,25	Haid & Neu,Nähm.	17,75	17,25	Knorr, Heilbronn	4	4
Faber & Schleich.	3,65	4,75	Hammer Osnabr.	7,3	7,6	Konserven Braun	4,45	5,5
Farbwerk Mühlh.	—	—	Hanfwerk.Füssen	9,1	9,5	Krauß & Co., Lok.	—	3,4
Fahr Gebr. Pirm.	4,9	4,1	Hedderh. Kupfer	8,5	8,9	Krumm, Otto	4,80	4,94
Felt.Guill.Carlsw	17,5	17,75	Herzogp.München	—	—	Lahmeyer & Co.	8,3	8,
Feinmech. Jetter	9,7	10	Hilpert Armaturf.	3,2	3,8	Lech Augsburg	4,25	8,
Lederwer. Rothe	4,	—	PeterUnion Frkft.	1,1	1,1	Schnellpr. Frank.	3,5	3,4
Led. Spich. Fr.-A.	1,5	2,25	Pf. Nähm. Kayser	1,5	1,5	Schramm Lackf.	3,45	3,2
Ludwigsh. Walzm.	27	27	Pfälz.Pulv.St.Ingb.	—	—	Schriftg. St. Frkf.	6,1	6,1
Lutz Maschinen.	—	—	Philipps A.-G.Frk.	—	—	SchuckertNürnb.	38	36
Lux'sche Industr.	5	5	Porzellan Wessel	7,5	7,25	Sch. B. Wessel St.	1,5	1,5
Mainkraftwerke.	6,5	6,7	Rein.Gebb & Sch.	1,6	1,5	SchuhfabrikHerz	2,1	2,1
Mot.-Aetz Münch.	—	—	Rh.elek.H.Stamm	5	4,9	Schuhfb. Leander	1,6	1,50
Metall Dannhorn	—	—	Rh. Masch. Leud.	2,7	2,[illegible]	Seilindustr. Wolff	3	—
Miag. Mühlb.	—	—	Rhenania Aachen	4,4	4	Sich.&Co.J.Mainz	3,8	3,7
Moenus Stamm	2	1,8	Riebeck Montan	37	36	Siem.&Hals.,Berl	38	38,
Motoren Deutz	—	—	Rodberg Darmst.	2,8	2,75	Sinalco Detmold	0,7	3,75
Motorf. Oberurs.	12	13	Rütgers-Werke	9,25	11,15	Südd. Drahtindst.	—	—
Beckers. Fahrzg.	4,2	4,7	Schlinck & C.Hbg.	—	—	S.Led. St.Ingbert	—	—
Niederrh. Led.Sp.	20	20	Schneid. & Hanau	3,7	3,9	Strohst.V. Dresd.	—	—
Triebw. Beigh.	—	3,7	Ver. Ultramarinf.	9,5	10,1	Zschockew., Kit'n	0,75	0,8
Thüring Lief Gotha	1	—	Ver. Zellst. Berl.	1,15		Zuckerf. B. Wagh.	3,5	2
Uhrenfabr.Furtw.	7,1		Vogtl. Masch. St.	1,75	1,8	" Frankenthal	3	3
Ver.deutsch. Oele	17,25	17	Voigt & Häff. St.	1,7	1,3	" Heilbronn	2,1	2,2
V. f. ch. Ind. Mainz	—	6,5	Voltham. Seil u.K.	1,65	1,5	" Offstein	2,5	—
Ver. Faßf. Cassel	1,6	2	Wayss & Freytag	1,85	1,9	" Rheingau	—	—
Ver.Pinsel Nürnb.	—	—	Zellst.Waldhof St.	8	8,25	" Stuttgart	2,3	2,35

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	—	2,25	Kraichgauer	0,55	—	RastatterWaggon	—	2,13
Elberfeld. Kupfer	0,325	0,150	Mansfelder	—	2,6	Ufa	4,25	4
Entreprises	—	—	Mez Söhne.	2	2	Bhm. Kohlenanl.	10,25	10,2

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	30.	1.		30.	1.		30.	1.
Schantungbahn	0,725	0,725	D.-Austral.D'sch.	21	21,25	Norddtsch. Lloyd	4,45	4,65
Allg. Lok. u. Str.	26	26,5	Hb.-Amk. Paketf.	20,9	20	Roland-Linie	6,3	6,7
Südd. Eisenbahn		—	H.-Südam. D'sch.	40	40,5	Verein.Elbeschiff	2,1	2,1
Baltimore	27	27,5	Hansa D'schiff	8,21	8,25			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	3,65	3,7	Dtsch.Asiat.Bank	30	30	Oest. Cred.-Anst.	0,300	0,3
Barmer Bankver.	1,3	1,45	Deutsche Bank	8,53	8,5	Reichsbank	33,5	34
Berlin. Hd. Ges.	24,25	24,5	Dt. Uebersee Bk.	58	55	Rhein.Creditbank	1,5	1,55
Com. u. Privatbk.	7,68	7,75	Disc. Commandit	8,75	8,7	Süddeutsch.Disc.	6,21	6,1
Darmst. u. Nt.-B.	7,83	7,71	Dresdner Bank	5	5,18	Westbank	0,223	0,175
			Mitteld. Kreditbk.	2,1	2,15			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	22	23,75	Badische Anilin.	12,25	12,7	Br.-Besigh. Oelf.	14,8	14,3
Adler & Oppenh.	36	39,5	Balcke Maschin.	3,8	3,6	Bremer Vulkan	40	41
Adlerwerke	1,45	1,5	Bayr.Spiegelglas	4,1	4,22	Buderus Eisenw.	8	8,
A.-G f. Anilinfarb.	8,5	8,6	J. P. Bemberg	11	11	Chem. Griesheim	11,75	12
Alexanderwerk	1,50	1,7	BergmannElektr.	—	12	Chem. Heyden	2,1	2,1
Allg. Elektr.-Ges.	6,7	6,75	Berlin-Anh.Masch.	4,75	4,5	Chem. Weiler	8,25	8,25
Als.Portl.Zement	6	34	BerlinKarlsr.Ind.	—	70	Chem.Gelsenk.	61,75	61
Amme Gies. & Co.	1,9	1,75	Berliner Maschb.	—	1	Chem. Albert	34	34
Anglo-Ct. Guano	6	6,[illegible]	Berzelius Bergw.	3,8	3,8	Daimler Motoren	2,1	2,[illegible]
Anhalt Kohlenw.	14,75	11,25	Bing Nürnberg	1,75	1,4	Dessauer Gas	22,75	21,2
AnnenerGußstahl	5,0		Bismarckhütte	—	—	Deutsch-Luxemb.	43,5	45,5
Arenberg Bergb.	3,45	3,6	Bochumer Gußst.	43		D.Eisenb.-Signal.	3,5	2,75
Aschaffbg.Zellst.	16,5	16,	Gebr.Böhler&Co.	22,5	22,5	Deutsche Erdöl	28,1	28,5
Augsb.-Nb.Masch.	17,75	17,5	Braunk.u.Brikets	16,5	17	Deutsch.Gußstahl	2,75	2,75
DeutscheKabelw.	[illegible]	31	Elektr.Lieferung.	10,5	10	Gelsenk. Bergw.	43,75	42,25
Deutsche Kaliw.	28	27,7	Elektr.Licht u.Kr.	6,8	6,75	Gelsenk.Gußstahl	9	9
Deutsche Masch.	3,85	4,75	Elsbach & Co.	14,25	14,2	Genschow & Co.	14	13,1
DeutscheSteinzg.	4,75	4,50	Emaille Ullrich	2,6	2,2	German. Portl.-Z.	4,9	3,75
Deutsche Wollw.	3,2	2,7	Enzinger Filter	9	9,8	Gerresheim. Glas	32	30,[illegible]
Deutsch. Eisenh.	3,60	3,63	Eschw. Bergwerk	65	—	Ges.f. elektr.Unt.	11,87	16
Donnersmarckh.	83	7[illegible]	Faber Bleistift	8	8,25	Goldschmidt, Th.	9,7	9
Dürkoppwerke.	7,8	8	Fahl, List & Co.	2,25	3,1	Greppiner Werke	40	40
Düsseld. Eisenh.	11	11	Feldmühle Papier	3,5	3,8	GritznerMaschin.	14	13,5
Dynamit Nobel	5,4	5,4	Felten & Guill.	17	16,10	Gebr. Großmann	2,5	2,5
Eckard Maschin.	6,6	7,7	B. Frister	2,81	2,8	Grün & Bilfinger	9,75	9,1
Eisenw. L. Meyer	1	1,1	Fuchs Waggon	0,8	1,8	Hackethal Draht	1,12	1,20
Elberfelder Farb.	9,9	10,1	Gaggenau Vers.	7	7,10	Hallesche Masch.	7,5	7,5
Elberfeld. Kupfer	0,44	0,30	Ganz Ludwig	0,425	0,10	Hammers. Spinn.	7	6,5
Hannov. M. Egest.	4,1	4,	Hoesch Eis. u. St.	20,07	21	Klöcknerwerke	37	—
Hann. Waggonfab.	0,675	0,675	Hohenlohe-Werk.	16,75	17	C. H. Knorr	3,8	3,6
Hansa Lloyd	2	1,8	Philipp Holzmann	2,12	2,5	Köln Rottweiler.	5	5
Hbg.-Wien Gummi	4,1	4,9	Horchwerke	5	5,3	Gebr. Körting	4,7	4,8
HarkortBergwerk.	59,9	54	Humboldt Masch.	11,60	12,35	Kollmar&Jourdan	17	15,[illegible]
Harpen. Bergbau	3,2	3	Hütw. C.M.Kayser	18,[illegible]	21	Kostheimer Cell.	6,75	6,7
Hartmann Masch.	2,8	2,85	Ilse Bergbau	12,2	11,75	Krauss Cie. Lok.	3,15	3,1
Heckmann	—	—	M. Jüdel & Co.	4	4,25	Kyffhäuser Hütte	5,6	4,3
Hedwigshütte	15,25	14,[illegible]	Gebr. Junghans	5	5	Lahmeyer & Co.	6,45	6,2
Hilpert Maschin.	3,82	3,13	Kahla Porzellan.	6,5	6,[illegible]	Laurahütte	4,8	4,7
Hindr.& Aufferm.	3,9	3,9	Kaliw. Aschersl.	7,6	8,10	Linde'sEismasch.	1,25	1,5
Hirsch Kupfer	10,25	10,25	Karler Maschin.	2,5	2,5	Lindenberg	39,5	3[illegible]
Hirschberg Leder	23	23,5	Kattowitz. Bergb.	16	17	Carl Lindström	16,[illegible]	16
Höchster Farbw.	9,5	9,75	C. M. Kamp	0,55	0,15	Lingel Schuhfabr	2,1	2,[illegible]
Lieke & Hofmann	9,25	9,75	Mix & Genest	3,1	3,7	Rhein.Braunkohl.	25,50	26,7
Ludw.Loewe&Co.	63,50	64	Motoren Deutz	13	13,75	Rhein. Chamotte	45	45
C. Lorenz	3,1	3	Mühlheim Berg	46,5	47,50	Rhein.Elektrizität	5	5,[illegible]
Lothr.Portl.-Cem.	3	3,25	Neckars. Fahrzg.	1,3	4,[illegible]	Rhein.Masch.Led.	2,5	2,75
Lüdenscheid Met.	1,4	1,5	Niederlaus. Kohlen	25,25	26,25	Rhein. Met. Vers.	4	4
Lukas & Steffen	1,8	1,5	Nordd.Wollkämm.	36	35	Rhein. Möbelstoff	1,25	1,5
Magirus A.-G.	—	3	Oberschl. Eis.-B.	8,8	8,7	Rheinstahl	10,8	21,3
Mannesmannröh.	26,10	27,12	" Eisenindst.	6,75	8,25	Rhenania Chem.	3,67	4
Mansfeld. Aktien	2,75	2,12	" Kokswerke	35	38,5	Riebeck Montan	34,75	34,25
Markt-u.Kühlhall.	6,5	6,7	Orenstein&Kopp.	13,12	13,12	Rombach. Hütten	9,3	10,36
Maximilianshütte	5,1	3,7	Phönix Bergbau	24,87	25,[illegible]	Roesitzer Braunk.	13,5	13,5
Mech.Web.Linden	3,1	3,1	Hermann Pöge	1	1,1	Rositzer Zucker	24,75	21,[illegible]
Fr. Mäguin & Co.	6,5	6,5	Rathgeber Wagg.	3,25	3,13	Rütgerswerke	10,8	11,4
Merker Wollwar.	17,50	17	Reisholz Papier	6	6	Sachsenwerk	1,1	1
Sächs. Gußstahl	17,5	17,4	Teckl. Schiffsw.	7	7,21	V.Stahlw.v.d.Zyp.	65	65
Sarotti	0,875	1	Teleph. Berliner	4,5	4,50	Ver. Ultramarinf.	9,5	8,75
Hugo Schneider	7,95	4,75	Thale Eisenhütte	—	—	Vogel Telegr.-Dr.	1,75	1,7
Schubert & Salz.	9,25	9,2	Türk. Tabakreg.	—	—	Vogtl.Masch.	1,1	1,4
Schuckert & Co.	3	3	Union-Gießerei	3,55	3,6	Wanderer-Werke	6,1	6,5
Siemens Elektr..	5	4	Unionwerke Mhm.	—	4	Weser Akt.-Ges.	6,5	6,8
Siemens&Halske	39	39,75	Varziner Papier.	3,2	3,3	Westeregeln Alkali	11	10,5
Simon A.-G.	4,2	4,2	Ver. D. Frkf. Gum.	2,5	2,7	Westf.Eisen Lgdr.	10,5	10,25
Stettiner Vulkan	11,5	11,1	Ver. Chem. Charl.	8,7	11,2	WieslochTonwar.	7,25	8
StoehrKammgarn	3,4	5	V. Dtsch. Nickelw.	14	14,[illegible]	WittenerGußstahl	26	16
Stoewer Nähm.	7,25	7,15	V. Glanzstoff Elbf.	48	47	Zellstoff Verein.	1	1
Stollb. Zinkhütten	26,25	26,25	Ver. Harzer Kalk	1,15	1	Zellstoff Waldhof	6,3	8,2
Südd. Immobilien.	2,5	2	V.Schuhf.Brn.&W.	1,1	1,4			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

Dtsch. Australien	21	21,25	GruschwitzTextil	3	3,1	Wicking-Cement	15	15,4
A.-G. f. Verkhrsw.	3½	3½	C. Hochmann	33	34	Wolf, Buckau	4,1	4,3
Alfeld Delligsen	1,9	1,75	Optische Goerz	4	4,1	Wissener Stahl	6,6	7
Ammend. Papier	2,25	2,2	Rückforth Nachf.	0,475	0,425	Kraftw. Mhm.	9,8	9,45
Ber.-Gub. Hutfbr.	15	14	Salzdetfurth	11,85	11,7	Düroner Metall	16	15,25
Concord.Spinner.	1,4	1,4	Scheidemandel	15	14,50	Dtsch. Atl.Telegr.	6,01	6,05
Deutsche Kunstl.	0,55	1,2	Segall Strumpf	0,8	1	Weberei Zittau	4,8	4,3
Gebhard Textil	3	3,3	Telokgräber	0,825	0,825	Fland. Brückenb.	3	3
Gebr. Goedhardt.	10,25	10,75	Thoerl Oelfabrik	4,6	4,6	Wilhelmsh. Eulas	4	4
Gothaer Waggon	1,5	1,4	ThüringerSalinen	5,8	5,5			

Kolonialwerte.

Dtsch.-Ostafrika	2,75	2,75	4% Mexikaner	—	—	Russenbank	8,75	8
Neu-Guinea	2,7	2,85	4½% Mex. Bew.	—	—	Deutsche Petr.	11	12
Otavi Minen u.Eis.	22,15	22,3	5% Tehuantepec	18	18	Pomona	—	—
South West	—	—	4½%	—	—	Heldburg	21	21,5
5% Mexikaner	36,25	—	Petersb.Int.Hand.	1,5	1,9	Benz-Motor	3,25	3,25

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	9,5	10,25	Hochfrequenz	4,5	4,12	Ronnenberg	—	—
Api.Allg.Petr.Ind.	2,4	2,85	Int. Petr. Un., Ips	—	—	Siebel & Co.	3,3	3,5
Becker-Kohle	3,37	3,62	Krügershall	3	3	Sloman Salpeter	8	7,75
Becker-Stahl	1,32	1,37	Meyer Textil	6,1	6,1	Südsee Phosphat	5	5
Diamond	14	14,5	Muldenth. Papier	0,08	0,08	Ufa	4,6	4,25

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Dollarschätze	0,775	0,785	3½% D.Reichsanl	0,455	0,450	5% B. Kohlenanl.	9,6	9,4
Goldanleihe	4,2	4,2	3% " "	—	1,050	5% Preuß.Kalianl.	2,4	2,25
Reichsschatz. IV-V	—	—	4% Prß. Konsols	0,505	0,485	" Roggenwert.	3,1	3
" VI-IX	0,180	0,175	3½% " "	0,535	0,100	5% Roggenrentb.	2,3	2,5
" 1924er	—	—	3% " "	0,390	0,325	5% Schl. Braunk.	1,2	1,3
5% D. Reichsanl.	—	0,330	4% Badische Anl.	—	—	" Landsch.Rogg.	2,45	2,5
4% " "	0,575	0,57	3½% Bayer. Anl.	—	1,150			

b) Ausländische Rentenwerte.

4½% Öst. Schtzs.	6	6	4% Türk.unif.Anl.	—	—	3% Ö.-U.IX.Br.(74)	18	—
4% " Goldrente	7,7	—	4% " Zollob.1911	6,13	5,67	4% " Goldprior.	3,5	3,75
4% " conv. Rte.	—	0,9	" 400-F.-Los	20,2	14,0	2,60% Südb.L.a.P.	7,5	7,13
4% " Silberrte.	1	—	4½% U.St.-R.1913	2,75	—	2,60% " neue Pr.	6,75	7,2
4% " Papierrt.	—	—	4½% " " 1914	2,75	2,75	5% " Obligat.	7	6,25
4% Türk. Ad.-Anl.	4,75	4,5	4% " Goldrte.	5,4	5,5	4½% Anat.,Ser.I	7,25	6,75
4% " Bagd.-Eis.I	8,7	7,75	4% " Kronenr	1,23	1,2	4½% " " II	8,3	6
4% " " " II	8,25	8,13	3% Ö.-U. Stb. alte	10,6	10,9	4½% " " III	6	—

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze	—	—	4% D.Schatzs. 08	3,290	2,800	4% Bayr.Eis.-Anl.	0,600	0,625
Goldanleihe	—	—	4% do. do. 1917	—	—	3½% do.	0,780	0,810
4½% Bhm.v.1914	—	—	Sparpräml. 1919	0,200	0,210	3% do.	—	—
4% " " 1908	—	—	5% Pr. Schatzanw.	0,250	—	4% Bay.-Pf.Eis.P.	0,900	—
3½% " 1904/5	—	—	4% do. do.	—	—	3½% do.	—	—
5% Dt.Reichsanl.	0,330	0,330	4% Preuß. Kons.	0,555	0,470	4% Hess. v.99 u.06	—	0,800
5% do.unk.b.1925	0,540	0,670	3½% " "	—	—	3½% " abgest.	0,800	0,810
3½% D.Reichsanl	0,410	0,480	3½% " "	0,505	0,485	3% " "	—	0,550
3% do. do.	1,150	1,150	3% " "	0,579	0,500	4% Sächs.St.-A.1[illegible]	—	—
5% I. R.-Schatzs.	—	—	4% BadAnl.v.1919	—		3% do. Rente	—	—
4½% IV. u. V. do.	—	—	3½% BadAnl.abg.	0,685	0,680	4% Württ.k.1919	—	—
4½% VI.—IX. do.	0,175	0,150	3% do. von 1896	0,780	—			

b) Ausländische (in Billionen %)

4½% Gr.Mex.1897	—	—	4% Rumänien1903	—	—	4% do.St.R.v.1910	4,8	4,8
4½% Öst.S.R1913	1,8	2,10	4½% do.Gold.am.	2,25	2,5	3½% do. " v.1897	—	—
4½% do. Schatz.	5,5	6	4% do. am Rt.-V.	1,2	1,2	5% Mex. am. Ins.	—	—
4½% do. Silberr.	1,05	—	4% Trk. Bagd.S.I	0,5	—	4% " Gold	—	—
4% do. Goldrente	8,2	8,25	4% " " S.II	0,50	0,15	4½% " Irrig.Anl.	—	—
5% do.einh.Rente	—	—	4% Ungar. Goldr.	—	—	5% Tehuantepec	—	—

MARCHIVUM

Danksagung.

Allen Denen, die meinem lieben Manne, unserm guten, treusorgenden Vater die letzte Ehre erwiesen haben, herzinnigsten Dank.

Herzlichen Dank auch für die reichen Blumenspenden.

Mannheim, den 1. Juli 1924.

Franziska Rappmann
und Kinder.

*2451

Hiesige gut eingerichtete Maschinenfabrik sucht die Uebernahme von

Dreh-, Fräs- und Hobelarbeiten

Angebote erbeten unter G. U. 132 an die Geschäftsstelle. 5120

Saison-Räumungs-Verkauf

Beginn morgen

Aussergewöhnlich billiges Angebot!

Stelle einen grossen Posten

Korsetts und Hüfthalter

weit unter Preis zum Verkauf

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
früher bis 8.—	früher bis 12.—	früher bis 16.—	früher bis 35.—	Gummigürtel
jetzt 2,50	jetzt 4,75	jetzt 7,50	jetzt 10,50	jetzt 5,50

Alles moderne Formen, gute Stoffe und Zutaten

Modelle aus dem Schaufenster, einzelne **Korsetts und Reisemuster**

bis **50%** ermässigt

Offeriere ferner als sehr preiswert: S201

Schwerer Kunstseiden-Schlüpfer nur 6[25] — Schwerer Kunstseiden-Prinzeßrock nur 13[95]

Badeanzüge von 3[00] an

Auf Strümpfe, Wäsche, Hemdhosen, Kombinationen, Schlafanzüge, Büstenhalter und Unterkleiden gebe auf die bereits bedeutend heruntergezeichneten Preise

weitere **20%** Rabatt

Reparaturen u. Korsettwäsche schnellstens u. billigst

Korsetts Betty Vogel

Tel. 7566 MANNHEIM P 5, 15/16

Kaufmann

zur Erledigung aller Büroarbeiten gesucht. Angebote mit Angabe des Eintritts sowie Gehaltsanspr. unt. N. B. 49 a. d. Geschäftsst. *2483

Schirmnäherin

kann sofort gegen hohen Lohn eintreten. *2453 **M'heimer Schirmfabrik, Rathaus-Bogen 71/72.**

Friseuse

bis morg. 9 Uhr gesucht. **Simon, Renzstr. 9 part.** *2440

Zu kleiner Familie (2 Personen) wird zum 1. Juli **fleißig., solides**

Alleinmädchen

mit nur guten Zeugnis. **gesucht.** *2893 **Foerster, Werderstr. 9.**

Tüchtiges

Alleinmädchen

(Stütze) das perfekt kochen kann und in allen häuslichen Arb. durchaus bewandert ist, für gediegenen fl. Haush. unter günstig. Bedingungen per 1. August oder später zu engagieren gesucht. *2888 **Hermann Bauer, Goethestr. 8, 1. St.**

Zuverlässiges

Kindermädchen

tagsüber ges. *2877 **Renzstraße 9, 1. Stock.**

Ein Mädchen

für Haushalt tagsüber sof. ges. *2411 Vorzustellen zwischen 12—2 Uhr. D 7, 19, 2.

Solid. fleißiges

Mädchen

das kochen kann sof. ges. D 4, 19. *2885

Verkäufe.

Große Auswahl

erstklassiger

Pianos

zu äußerst vorteilhaften Bedingungen bei **Carl Hauk, C 1, 14.** B2918

Bülow-Piano

fast neu, dunkel Eiche gebeizt, mit Garantie **billig abzugeben bei Siering, C 7 Nr. 6** Fabrikl. d. Bülow-Pian. 521

1 gut erhaltenes Klavier

billig zu verkaufen. Angebote unter E. W. 134 a. d. Geschäftsst. 134

Piano
neu, bill. zu verkaufen
Friedrichsplatz 14. Laden
B165

Motorrad

NSU., 3 PS. 1919. bill. zu verk. *2881 **M'hm.-Neckarau Katharinenstraße 80.**

Guterhaltenes

Porzellan-Eßservice

zu verk. Anzusehen nachm. O 6, 5, 3. St. B3014

Staunend billig.

Herren- und Damenräder

Knaben u. Mädchenräder bestes Fabrikat zu verk. J 4a, 5, Bloch B3013

Damenrad

wie neu, zu verkaufen. **Dönig, Waldhofstr. 10.** *2422

Prachtvolle

Klubsessel

billig abzugeben. B2849 **Binzenhöfer, Möbellager Augartenstr. 38.**

Transportwagen für Handel, Industrie u. Gewerbe sowie **Leiterwagen** billig zu verkaufen. 559 **Friedberger** Luisenring 62, Zollhof, in d. Nähe der Friedrichsbrücke. — Tel. 1619.

Gebr. Küchenherde

verk. **Krebs, J 7, 11.** 512

Schreibmaschine

gebraucht, preiswert. **Winkel, N 3, 7,** 17 **Tel. 2435.**

Echt Kölnisch Wasser
Kraft, J 1, 6, Breitestr.
B164

Neue Eismaschine

für Kraftbetrieb 9 Lt. Inhalt, Marke „Frifo" zu verkaufen. B3019 **Bäckerei Hammer Kleinfeldstr. 14.**

Verkäuflich!

1 Handwagen 3 R. m. Federn, lang. 1 eiserne Kippwage f. Kartoffel od. Kohlen. *2394 1 großer Eiskasten, f. Milchhändler etc. **Gartenfeldstr. 11, pt.**

Achtung

für Markensammler!

Schöne Markensammlung äußerst reichhalt., billig zu verkaufen. *2425 **Meerfeldstraße 63, 4. Stock links.**

Photoapparat

9×12, dopp. Anast. 5,4, dopp. Auszug, ℳ 45.— verkauft *2439 **Arnold, H 7, 18.** Anzusehen 6—8 Uhr.

Gebr. Gasherd

4 Fl. Mk. 50.— **Kranken- und Nachtstuhl,** gepolstert, Mk. 10.— zu verkaufen. *2424 **Streitenberger** R 7, 34, II l.

Eine gebrauchte

Ladentheke

(Marmor) preiswert zu verk. Geeignet für Metzgerei od. Delikatessengeschäft. *2378 **Fr. Nötzer H 3, 1—4.**

Neues Schlafzimm.

zu verkaufen. *2381 **Groß E 7, 13, 3. St. l.**

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 2. November 1923 bezw. 21. März 1924 und Staatsgenehmigung durch den Landeskommissär vom 12. Juni 1924 wurden folgende Aenderungen des Statuts des **Gewerbegerichts** genehmigt:

a) Der § 1, Schlußabsatz, des Statuts lautet künftig: „Seine örtliche Zuständigkeit umfaßt die Gemeindebezirke Mannheim mit sämtlichen Vororten, Seckenheim und **Ladenburg.**" 10

b) Dem § 4 Absatz 2 des Statuts wird folgender Nachsatz beigefügt: „Die Amtsdauer der im Jahre 1921 gewählten Beisitzer wird auf 4 Jahre festgesetzt." **Der Oberbürgermeister.**

Mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 2. November 1923 und Staatsgenehmigung durch den Landeskommissär vom 12. Juni 1924 wurde folgende Aenderung des Statuts des **Kaufmannsgerichts** genehmigt: Dem § 4 Absatz 2 des Statuts wird folgender Nachsatz beigefügt: „Die Amtsdauer der im Jahre 1921 gewählten Beisitzer wird auf 4 Jahre festgesetzt." 10 **Der Oberbürgermeister.**

Nach § 7 der Hafenpolizeiordnung ist das Betreten der öffentlichen Lagerplätze am Rhein (Rennershof), am Neckar (rechtes und linkes Ufer), bei Waldhof und bei Sandhofen durch Unbefugte verboten. Das Aufsichtspersonal ist angewiesen, zuwiderhandelnde Personen festzustellen und zur Anzeige zu bringen. Mannheim, 25. Juni 1924. 19 **Der Oberbürgermeister.**

Mahnung städtischer Forderungen.

Aus dem Monat Juni d. J. sind zur Zahlung fällig geworden: **Das Schulgeld für das 1. Drittel 1924/25 für Realgymnasium, Oberrealschule, Lessingschule, Realschule Feudenheim, Elisabethschule und Liselotteschule sowie höhere Mädchenschulabteilung D 7, 22, Vergnügungssteuer, Getränkesteuer, Fremdensteuer, Mietreinigungsamtsgebühren, Wohnungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Wirtschaftssporteln, Baugebühren, Ortsgerichtsgebühren, Grundbuchamtsgebühren.**

Wir ersuchen um Zahlung **bis spätestens 8. Juli 1924.** Wer diese Frist versäumt, hat die geordnete Versäumnis- und Pfändungsanordnungsgebühr zu entrichten und die Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung eines jeden einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Zahlung ist auf den bereits behändigten Forderungszettel zu leisten. Die Zahlung kann durch Einzahlung mittelst Zahlkarte oder Ueberweisung auf das Konto Nr. 10 990 der Stadtkasse beim Postscheckamt Karlsruhe, auf das Girokonto Nr. 137 bei der städtischen Sparkasse, das Girokonto Nr. 209 bei der Badischen Girozentrale Mannheim, das Konto der Stadtkasse bei der Badischen Bank oder bei der Reichsbank in Mannheim und außerdem in bar an unserer Kasse geleistet werden. Schließlich können Zahlungen auch durch Scheck geleistet werden. Abbuchungen auf Konten finden nicht statt. Schalterstunden: ½8—½1 Uhr und ½3 bis 4 Uhr, Samstags 8—12 Uhr. **Stadtkasse.** 96

Hundesteuer 1924/25.

Ein Teil der Hundebesitzer hat weder die Hundesteuer für 1924/25 bezahlt, noch um Stundung nachgesucht. Wir machen darauf aufmerksam, daß umfassende Kontrollmaßnahmen in Vorbereitung sind und daß alle Hundebesitzer, die bis zum 15. Juli 1924 ihrer Anmeldepflicht nicht nachgekommen sind, Bestrafung zu erwarten haben. Gesuche um Stundung sind eingehend zu begründen. Schalterstunden: ½8—½1 Uhr und ½3 bis 4 Uhr, Samstags 8—12 Uhr. **Stadtkasse.** 96

Neu eröffnet:

Filiale: S 1, 9
Hauptgeschäft: G 5, 14

Indische Blumenseife (Wolff & Sohn) i. Karton mit 3 Stück **1.80** und **25** Pf.

Echte Glycerinseife per Stück **65, 50** und **40** Pf.

5133

Seifen-Figuren

Bade-Nixe, Goldelse, Rotkäppchen, Gänseliesel, Gratulantin und sonstige entzückende Figuren z. Aussuchen Stück **60** Pf.

Bürsten u. Pinsel aller Art, **Seifen u. Parfümerien** en gros, en detail

Gustav Rennert G 5, 14 Fil. S 1, 9

Vermischtes.

In allem durchaus perfekte *2315 **Schneiderin** nimmt noch Kunden in u. außer d. Hause an **Schwetzingerstr. 160, 1 Treppe.**

Detektiv

Auskunftei LUX
Albert Schupp, E 4, 17
Tel. 3316

Vertrauliche Auskünfte, Ermittelungen, Beobachtungen. 517

Spezialfabrik für

ROLLADEN

Jalousien, Rollos etc. Ersatzteile, Reparaturen

Stierlen & Hermann

Mannheim, Augartenstr. 33 Telefon 2002. 686

Betten

echt federdicht, rosagestr. Inlett, 1½schläfr., groß. Oberbett, Unterbett und 1 Kissen mit 14 Pfund grauen Federn gefüllt, d. Gebett Mark 38.50, dasselbe Gebett mit zwei Kissen u. 16 Pfd. zartweichen Federn gefüllt Mk. 55.—, dasselbe mit echtrotem, federdichtem Daunenköper Mk. 68.—.

Bettfedern

grau p. Pfd. Mk. 1.10, zart u. weich Mk. 1.50, graue Halbdaunen 3.25, Schleißfedern grau 2.25, weiße Halbdaunen 5.50, Daunen grau 9.25, weiß 12.50 Mk. Muster und Katalog frei. Nichtgefallend, Geld zurück. Bettfedergroßhandlung, Bettenfabrik u. Versand

Th. Kranefuß, Ca154 **Cassel 163.**

Geldverkehr.

5000 Mark gegen Sicherh. und monatl. Abzahlg. zu leihen gef. Ang. u. K 3132 a. d. Mhm. General-Anz. Zweigst. Waldhofstr. 6 B3020

250-300 M.

zu leih. gef. gegen hohe Verzinsung und monatl. Rückzahlung v. 40 ℳ Gefl. Ang. u. M. O. 28 an die Geschäftsstelle. B3016

500 Mk.

gegen Ia Gewinnbeteiligung und Sicherheit sof. gesucht. *2070 Angeb. unt. M. F. 28 an die Geschäftsstelle.

M. 1500-2000

zu günst. Bedingungen an Firma auszuleihen, die Geldgeber (Kaufm.) zugleich Stelle bieten oder verschaffen kann. Angeb. unt. M. M. 34 a. d. Geschäftsst. *2093

Apollo-Casino

Auch im Juli voller Betrieb
durch das fabelhaft neue Programm!

Leo Stoll, Wiener Stimmungssänger *2471
Leni Küpper, Tänzerin
Franz Strassmann, Humorist am Flügel
Petersen und Bergen Tanz-Duo
Anfang 9 Uhr abends.

Offene Stellen

Aeußerst gute Vertretung

auf eigene Rechnung nicht provisionsweise, an seriösen Herrn zu vergeben Ca167

Mk. 2000.— Kapital

eventl. als Bankkaution erforderlich. Strebsamen fleißigen Herren bietet sich angenehme Selbständigkeit. Ausführl. Angebote unter B. N. P. 5311 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wäsche-Fabrik

mit Spezialfabrikation von nur erstkl. Herrenwäsche

sucht

für den Bezirk Mannheim bestens eingeführten

branchekundigen

Vertreter

zum Besuch von Spezial-Geschäften. Angebote unter N. D. 51 an die Geschäftsst. *2425

Automobil-Geschäfts-Leiter

sehr tüchtig, in Technik und Verkauf durchaus erfahren und bei der Kundschaft in Baden gut eingeführt, wird für die Einrichtung und Leitung einer demnächst in Mannheim zu eröffnenden Filiale **gesucht.** Vertrauliche u. ausführl. Angebote mit curriculum vitae, Gehaltsansprüchen, Photographie usw. unter E. G. 119 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5028

Junge gebild. Dame

die bereits längere Zeit in **Vertrauensstellung** tätig war, mit **erstklassigen Fähigkeiten in Stenogramm und auf der Schreibmaschine,** nicht unter 23 Jahren, zum baldigen Eintritt **gesucht.**

Angebote unt. E. X. 133 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes. 5e238

Wegen Erkrankung meines *2382

Zimmermädchens

suche ich für sofort **perfektes Mädchen** mit nur besten Empfehlungen. Vorzustellen bei **Frau Ludwig Reiß, Sophienstr. 20, Telephon Nr. 1596.**

Führende Margarine-Fabrik

sucht bei der einschlägigen Kundschaft

durchaus gut eingeführten

Stadtreisenden

gegen Fixum und Provision. Nur Herren, welche nachweislich gute Erfolge aufzuweisen haben, belieben Angebote abzugeben unter **U. M. 444 an Rudolf Mosse, Mannheim.** Em71

600 Mark monatlich

bieten wir einem Herrn durch Uebernahme unserer Zweigniederlassung an hiesigem Platz (Mannheim). Einarbeitung sowie weitgehendste Dauerunterstützung vom Stammhaus. Zur Uebernahme erforderlich bar 5—20000 Goldmark. Angeb. m. Referenzen erb. unt. F. T. 4322 an Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. Ea 168

Tüchtiger

Anzeigen-Vertreter

sucht sich zu verändern.

Angebote unt. V. M. 445 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em71

Vertreter

bei hoher Provision zum Verkauf von Glas, Porzellan- und Metallwaren an Hotels, Cafés und Weinstuben sofort gesucht. Angebote unt. N. G. 54 an die Geschäftsstelle. *2434

Mannheimer Eisengrosshandlung

sucht zum baldigen Eintritt durchaus

perfekten bilanzsicheren

Buchhalter

Angebote unter E. T. 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5117

Zuverl. solides

Mädchen

das gut kochen kann und Hausarbeit verrichtet bei sehr hohem Lohn per sof. gesucht. Ang. u. L. K. 7 a. d. Geschäftsstelle. *2825

Alleinmädchen

28—38 J., d. selbständig kochen kann zu älterem Ehepaar in Villenhaush. f. ersten spätestens 15. August gesucht. *2888 Angeb. unt. O. N. 85 in die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Abgebauter Beamte, 31 J. alt sucht *2887

Vertrauens-Stellung

Angeb. unt. M. J. 31 an die Geschäftsstelle.

Bilanzsicherer

Buchhalter

Akademiker m. Fracht- u. Steuerwesen vertraut sucht Stellung. Angeb. unt. L. J. 6 a. d. Geschäftsst. *2824

Tüchtige jüngere

Stenotypistin

mit schöner Handschr. u. Kenntnissen in der Buchhaltung sucht sich bis 1. Aug. zu verändern. B3017 Ang. unt. M. W. 44 an die Geschäftsstelle.

Gewandtes

Büffet-Fräulein

sucht auf 1. Juli oder später in gutem Hause Stellung in Mannheim od. Ludwigshafen. Angebote unt. N. F. 53 an die Geschäftsst. *2431

Vermischtes.

Tüchtige Büglerin

mit guten Empfehlg. geht außer dem Hause bügeln. B3021 Angeb. unt. N. C. 50 an die Geschäftsstelle.

Ausschneiden!

Preisausschreiben!

1. Preis: Eine 14tägige Sommerreise (pro Tag Mk. 25.—)
2. Preis: Eine goldene Damen-Armbanduhr
3. und 4. Preis: Ein Herren- und ein Damenfahrrad
5. Preis: Ein silbernes Zigarettenetui
6. bis 10. Preis: Je Mk. 20.— in bar.

Silbenrätsel:

a — a — che — dam — der — en — gu — horn — ke — ler
man — na — nel — o — sal — se — stav — tel — zung

Aus obigen Silben sind 9 Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines in neuester Zeit berühmt gewordenen Heilmittels ergeben.

Die Worte bedeuten:
1. Solbad in Thüringen 2. Fluß in Deutschland. 3. Singvogel. 4. Kleidungsstück. 5. Vater des Menschengeschlechts. 6. Blume. 7. Männlicher Vorname. 8. Baum. 9. Teil des Gesichts.

An dem Preisausschreiben kann sich jedermann beteiligen.
Die Auflösung des Preisausschreibens und die Verteilung der Preise wird am 25. Juli d. J. hier bekannt gegeben.
Die Preise werden den Gewinnern einige Tage vorher übersandt.
Die Lösung ist auf ein weißes Blatt Papier zu schreiben und deutlich mit Namen und Adresse versehen in einem Briefumschlag an die **Solmangan-Gesellschaft m. b. H., Bad Salzungen,** einzusenden.
Alle Einsendungen müssen bis zum 5. Juli d. J. in unserem Besitz sein, später eingehende Lösungen können nicht berücksichtigt werden.
Jeder Lösung ist **1.—** Rentenmark beizufügen, wofür dem Einsender sofort 1 Paket Solmangan für eine vierzehntägige Kur portofrei übersandt wird.
Wer das Solmangan nicht für sich braucht, der gebe es einem seiner Verwandten oder Bekannten, der geplagt ist von Gicht oder Rheumatismus oder sonst ein inneres Leiden hat, denn

die wirksamste Haus- und Ferien-Kur

bei allen Stoffwechselkrankheiten

(Magen- u. Darmbeschwerden, Verdauungsstörungen, Leber- u. Nierenleiden, Blasen- u. Gallensteinen, Rheumatismus u. Gicht, Aterienverkalkung, sowie bei Störungen in den Wechseljahren, Fettsucht, Diabetes i. Anfangsstadium) ist eine Kur mit

SOLMANGAN

Frei von Giftstoffen u. schädlichen Bestandteilen, nach besonderem Verfahren bereitet aus den Quellensalzen der Salzunger Sole. Jedes Paket, ausreichend für eine vierzehntägige Kur, enthält ausführliche Druckschrift: DIE SOLMANGAN-KUR.

Solmangan-Gesellschaft m. b. H., Bad Salzungen.

Ärztlich empfohlen und verordnet.

Der Arzt schreibt:

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz. — Loschwitz, den 29. Februar 1924.

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, daß sich das Solmangan in vielen Fällen nützlich erwiesen hat, wo es sich um eine Entgiftung und Entsäuerung des Blutes und der Gewebe handelte. Hochachtungsvoll! gez. Dr. Möller.

Weiter wurde uns geschrieben:
Da Solmangan morgens nüchtern in Verbindung mit heißem, aber ungekochten Wasser genommen wird, wirkt es um so günstiger, da der alkalische Gehalt des warmen, aber ungekochten Wassers im Verein mit den Ingredienzien des Solmangan nicht nur die vorteilhafteste entgiftende, sondern gleichzeitig auch anregende Wirkung auf Magen, Darm, Pfortadersystem und damit indirekt auf die Leber selbst ausübt. Diese ebenfalls als glücklich zu bezeichnende Kombination macht Solmangan zu einem Stoffwechselmittel ersten Ranges. Blutarmut, Rheumatismus, Gicht, Grießablagerung, Nierenstein, Gallenstein, sowie Verdauungsstörungen sind seine Hauptangriffsgebiete. Dr. med. Steintel, Homöopathischer Arzt.

Donnerstag, den 3. Juli d. J., nachm. 3 Uhr
findet im Bürgerausschußsaale des alten Rathauses, F 1, die
vierteljährliche
Mitglieder-Versammlung
des Vereins der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen Mannheim statt.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder. Mitgliedskarte ist mitzubringen. 5114

Bevor Sie Möbel kaufen
besuchen Sie mein ausgedehntes Lager in prachtvollen, gediegenen u. erstklassig gearbeiteten
Kompletten Wohnungs-Einrichtungen
bis zum vornehmsten Geschmack, enorm preiswert.
Rob. Leiffer, Möbelgeschäft, Bismarckplatz 17. *2320

Plüsch- und Linoleum-Teppiche
in allen Grössen und besten Qualitäten empfiehlt *2341
Teppich- und Linoleum-Haus
E 3,9 **Brumlik** E 3,9

Größeres, gut eingeführtes
Lebensmittelgeschäft
mit großen Schaufenstern, in bester Lage, zu verkaufen. Gute Existenz für Fachleute.
Angebote von Reflektanten, die über größeres Kapital verfügen, erbeten unter M. Z. 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2417

Geschäfts-Verkauf
für 25000 Goldmark in bester Lage Mannheims. Groß. Laden. Langjähr. Vertrag. Billige Miete.
Angebote erbeten unter M. H. 30 an die Geschäftsstelle. *2386

Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft
(Lindenhof), gute Existenz, sof. zu verkaufen. Erforderl. M 3000.—. Wohnungstausch 2 Zimmer u. Küche Bedingung. Immobilien Heilmann, Seckenheimerstraße 36, Tel. 4573. B3018

Kauf-Gesuche.

Tel. 4588.
Kaufe Kleider, Schuhe u. Wäsche. B3015
J. Schepp T 1, 10.

Abbruch-Material
gesucht
z. Erst. v. Schuppen u. Einfriedigung. Angebote unter L. M. 9 an die Geschäftsstelle. B3011

Jagdhund
zu kaufen ges. *2391
Angeb. unt. M. L. 33 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.

Ausziehtisch
eich. bill. zu verkauf.
A. Miltenberger R 3, 4. *2392

Ein junger
Dobermann
u. 1 zweijähr. wachsamer Schäferhund (Wolf) umständehalb. zu verk. Neckarau, Seitz, Luisenstr. 15. *2380

Qualitäts-Angebot!

Es ist mir gelungen, von einer allerersten Zigarrenfabrik einen Posten

Fehlfarben

in hervorragender Qualität **weit unter Fabrikpreis** zu erwerben.
Ich bin dadurch in der Lage, meiner werten Kundschaft für billigstes Geld eine Zigarre anzubieten, die sowohl in Form als Geschmack die verwöhntesten Raucher befriedigt.

Original-Grösse

No. 100 Stück . . . . **10 Pfg.**

Ausserdem gewähre ich auf sämtliche anderen Marken während dem Monat Juli einen

Extra-Rabatt von 10%.

Zigarrenhaus Blobner, M 2, 12.

Vermietungen

Schön möbl. **Zimmer** an sol. best. Herrn zu vermieten. *2397
Tattersallstr. 26 3. St.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *2313
Rudolf E 2, 14.

Schön möbliertes **Zimmer**
zu vermieten. *2389
D 1, 10, 1 Tr.

Schön möbl. Zimmer
an best. solid. Herrn zu vermiet. Bett u. Wäsche muß gestellt werden. Angebote unt. N. E. 52 an die Geschäftsst. *2430

Schöne Wohnung!
Wegzugsh. 1 Zimmer u. Küche i. Abschl., sof. beziehb., geg. Vergüt. der Transportkost. z. vergeb. Meinhardt, Fröhlichstr. 13, 3. Stock (Nähe neue Neckarbrücke)

Miet-Gesuche.

Für Vermieter kostenlos. *2429
Möbl. u. leere Zimmer
vermietet u. sucht Wohnungsbüro Schwetzingerstr. 18, a. Tattersall. Tel. 3540

Beamter sucht per 15. Juli evtl. früher gut **möbl. Zimmer**
im Zentrum. *2370
Angeb. unt. M. C. 25 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
in gut. Hause von best. Beamten reiferen Alters per sofort zu mieten gesucht. B3012
Angeb. unt. L. W. 19 an die Geschäftsstelle.

Schöne, sonnige
2-Zimmerwohnung
in der Innenstadt geg. 3 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Angebote unt. D. L. 198 an die Geschäftsst. 915

Junges Ehepaar (Rechtsanwalt) sucht
2 Zimmer
möbl. od. unmöbliert m. Kochgelegenheit. Ang. u. M. G. 29 a. d. Geschäftsstelle. *2381

Großhandlung
sucht **Büro- und trockene Lagerräume** sofort oder später zu mieten. Kauf oder Beteiligung nicht ausgeschlossen.
Angebote unter **C. M. 450** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** Gm71

Schlafstelle
per sofort gesucht. Angebote unt. K. G. 79 a. d. Geschäftsst. *2260

Laden
3 Zimmer u. Küche geg. 3 Zimmerwohn. zu tauschen ges. *2407
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Fiat-Lastwagen
1½ Tonnen
Schnellläufer in tadellosem Zustande weit unter Preis abzugeben. Näheres: **Telefon 5010.** *2395

Miet-Gesuche

Kinderloses Ehepaar (Ingenieur)
sucht 1–2 Zimmer
mit Küche oder Küchenbenutzung gegen **zeitgemäße Miete.** B3032
Angebote unt. **O. L. 83** a. d. Geschäftsst.

Wohnungstausch
Mannheim - Heidelberg.
Gegen schöne geräumige 5-Zimmerwohnung in Heidelberg, mit allem Zubehör, eine ähnl. in guter Lage in Mannheim zu tauschen gesucht. Angebote unter E. R. 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5080

4 Zimmerwohnung
Küche u. Zub., sowie **Bureau und Lagerraum** im gleichen Hause gesucht *2489

3 Zimmerwohnung mit Küche
Nähe Börse und Markt kann getauscht werden. Angebote unter O. F. 78 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar (Akademiker) sucht
3–5 Zim.-Wohnung
in guter Lage, wenn möglich Oststadt, gegen zeitgem. Abstandssumme. *2456
Gefl. Angeb. u. M. T. 41 an die Geschäftsst.

Zur Einlagerung
von Rollenpapier, Pappe zc. wird eine ca. 300 qm große
geschlossene Lagerhalle
mit Gleisanschluß **gesucht.**
Angebote unt. N. K. 57 an die Geschäftsst. B3024

Heirat.

Zwei Kaufleute, weitgereist, 25 u. 26 Jahre, in gehoben. Position, wünschen, des Alleinseins müde, zwei lebenslustige junge Damen, möglichst Freundinnen, kennen zu lernen zu gem. Theaterbesuch, Ausflügen und späterer

Heirat!

Zuschriften mit Bild unter M. E. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2376

Heirat.
Fräulein, 28 J., kath., angenehme Erscheinung, tadellose Vergangenheit, gute Aussteuer, spät. noch Vermögen, wünscht best. Herrn in sicherer Lebensstellung kennen zu lernen. Beziehbare Wohnung vorhanden. Zuschr. u. M. K. 32 an die Geschäftsstelle. *2390

Vermischtes.

Tüchtige
Damenschneiderin
empfiehlt sich zur Neuanfertigung u. Ändern aller Damengarderoben zu mäßigen Preisen.
Adresse in der Geschäftsstelle. *2428

10% Rabatt
gewähre ich auf meine
längst abgebauten
Preise in
Gardinen, Möbelstoffe, Teppichen
Heinrich Hartmann
Tel. 5989 H 4, 27. 5108

Eine kurze Mitteilung
im Anzeigenteil unseres Blattes bringt in wenigen Stunden
vielen Tausenden zur Kenntnis
was Sie momentan zu verkaufen, oder zu kaufen, zu vermieten oder zu mieten suchen. Hauptsächlich als Vermittler auf dem Gebiete des Stellenmarktes und des Sachwerte-Austausches hat sich unser
Mannheimer General-Anzeiger
immer am besten bewährt. 5230

Mannheim, O 7, 1 Hochparterre

Der Charakter unseres Geschäfts erfordert es, am Ende einer jeden Saison die noch vorhandenen Waren **unbedingt** zu räumen. Um dies so schnell wie möglich zu erreichen, haben wir uns entschlossen

die Preise sensationell herabzusetzen

Es liegt in **Ihrem** Interesse, bei uns zu kaufen.

Nur einige Beispiele:

Ein Posten
Kostüme
aus nur besten Stoffen, alle Grössen
Serie I Mk. **25.–** Serie II Mk. **55.–** Serie III Mk. **85.–**
Unter den beiden letzten Serien befinden sich auch entzückende weiße Kostüme, auf reiner Seide gefüttert

Ein Posten
Mantelkleider
auch für starke Damen, alle Farben, aus besten reinwollenen Stoffen
Serie I Mk. **25.–** Serie II Mk. **55.–** Serie III Mk. **75.–**

Ein Posten
Röcke
aus glatten und gestreiften reinwollenen besten Stoffen, alle Grössen
Serie I Mk. **12.–** Serie II Mk. **19⁷⁵** Serie III Mk. **25.–**

Ein Posten
weisse Waschkleider
mit reicher Stickerei, zum Aussuchen ..... Mk. **15.–**

Hochaparte Modelle
in höchster Vollendung
Mäntel—Kostüme—Kleider
Capes — Morgenröcke
bis
50%
ermäßigt.

Ein Posten
farbige Waschkleider
in ganz entzückenden Ausführungen, zum Aussuchen .... Mk. **25.–**

Ein Posten
Mäntel
nur reinwollene Stoffe in verschiedenen Farben, auch Burberry, alle Grössen
Serie I Mk. **25.–** Serie II Mk. **55.–** Serie III Mk. **75.–**
Die beiden letzten Serien teils halb und ganz auf reiner Seide gefüttert.

Ein Posten
Seidenkleider
aus besten Qualitäten verschiedenster Arten
Serie I Mk. **25.–** Serie II Mk. **45.–** Serie III Mk. **65.–**

Ein Posten
Sommerblusen und Jumpers
auch reinwollene darunter
Serie I Mk. **5.–** Serie II Mk. **7.–** Serie III Mk. **10.–** Serie IV Mk. **15.–**

Ein Posten
Frotté- u. Dirndl-Kleider
zum Aussuchen Mk. **8.–** u. Mk. **12.–**

Strickkostüme, Strickkleider, Strickwesten und Lederjacken

in ganz aparten Ausführungen
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Modehaus Sachs

Mannheim O. 7. 1. Mannheim

MARCHIVUM